

Evaluation

«Pilot Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung» in der Stadt Zürich

Dr. Markus Roos

2021

spectrum3 GmbH
Schutzengelstrasse 24
CH-6340 Baar
041 790 39 26
info@spectrum3.ch
www.spectrum3.ch

Externe, wissenschaftliche Evaluation des Pilotprojekts «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich» im Auftrag Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz.

© 2021, spectrum3 GmbH, Baar

Zitierweise: Roos, M. (2021). Evaluation «Pilot Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich». Baar: spectrum3.

Inhalt

1	Executive Summary	5
2	Einleitung	6
2.1	Das Pilotprojekt «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich»	6
2.2	Externe Evaluation	7
3	Ergebnisse	8
3.1	Inwiefern haben sich die einzelnen Elemente des städtischen Konzepts BBF bewährt?	8
3.2	Hat sich das «Konzept BBF» insgesamt bewährt?.....	11
3.3	Sind die Ressourcen (Personelles, Sachkosten) für die Umsetzung des «Konzepts BBF» ausreichend?	12
3.3.1	Personalressourcen	12
3.3.2	Material (Sachkosten)	13
3.4	Eignen sich die Räumlichkeiten für die Umsetzung des «Konzepts BBF»?	13
3.5	Wie beurteilen die Schulen und Forschungszentren die Unterstützung durch das Schulamt?	14
3.6	Welche Umsetzungsmaterialien und Prozesse wurden entwickelt und inwiefern bewähren sich diese?	16
3.7	Welche Aufgaben kommen den Akteuren zu und inwiefern bewährt sich deren Aufgabenteilung?	17
3.8	Inwiefern entsprechen die realisierten Fördermassnahmen dem Konzept BBF und welche Qualität weisen diese Angebote auf?	18
3.8.1	Integrierte Begabungsförderung in der Klasse bzw. Im Unterricht	19
3.8.2	Pullout-Programme	20
3.8.3	Forschungszentren	21
3.9	Welche Förderangebote gemäss Konzept BBF gibt es für die verschiedenen Schulstufen und wie bewähren sich diese?	22
3.10	(Wie) Wird der Einschätzungsbogen BBF angewendet? Bewährt er sich?.....	23
3.11	Wie ist der Prozess der Qualifizierung von Lehrpersonen angelaufen?	25
3.12	Wie ist die Zusammenarbeit im Pädagogischen Team sowie zwischen Schulen und Forschungszentren organisiert?	25
3.12.1	Zusammenarbeit allgemein	25
3.12.2	Zusammenarbeit in den Pädagogischen Teams	26
3.12.3	Zusammenarbeit der Schulen mit den Forschungszentren.....	26
3.13	Wie wird die Umsetzung des «Konzepts BBF» an den Schulen verankert und überprüft? ..	27
3.14	Wie beurteilen die Beteiligten (insb. Schulleitungen und Lehrpersonen) die Neuausrichtung der BFF?	28
3.15	Wie zufrieden sind die Beteiligten mit Konzept und Umsetzung?	30

4	Synthese	31
4.1	Diskussion der Ergebnisse	31
4.2	Gelingensbedingungen	34
4.3	Optimierungsmöglichkeiten	35
4.3.1	Konzept BBF	35
4.3.2	Information, Kommunikation und Wissensmanagement	35
4.3.3	Begabungsfreundlicher Unterricht in den Schulklassen	36
4.3.4	Einschätzungsbogen BBF	36
4.3.5	Weiterbildung der Fachpersonen BBF	36
4.3.6	Forschungszentren	37
4.3.7	Mentorate	37
4.3.8	Zusammenarbeit	37
5	Anhang	38
5.1	Literatur	38
5.2	Pilot «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung (UBBF) in der Stadt Zürich»	39
5.3	Heuristisches Wirkungsmodell	41
5.4	Methodik der Evaluation	42
5.4.1	Fragestellung und Kriterien	42
5.4.2	Methodik und Evaluationsinstrumente	44
5.4.3	Stichprobenziehung	46
5.4.4	Datenauswertung	50
5.5	Leitfaden Gruppeninterviews	50
5.6	Zeitplan der Evaluation	57
5.7	Quantitative Ergebnisse der Fragebogenerhebung	58
5.7.1	Bewährung der Elemente des Konzepts BBF	58
5.7.2	Bewährung des Konzepts BBF insgesamt	59
5.7.3	Ressourcen	60
5.7.4	Raumsituation	62
5.7.5	Unterstützung durch das Schulamt	63
5.7.6	Umsetzungsmaterialien und -prozesse	64
5.7.7	Aufgaben und Aufgabenteilung	65
5.7.8	Begabungsförderung in den Klassen	67
5.7.9	Pullouts	68
5.7.10	Forschungszentren	70
5.7.11	Einschätzungsbogen	71
5.7.12	Qualifizierung	72
5.7.13	Zusammenarbeit	73
5.7.14	Verankerung	74
5.7.15	Beurteilung der Neuausrichtung	75
5.7.16	Zufriedenheit der Beteiligten	76
5.7.17	Unterschiede zwischen Lehrpersonen, die ein Kind in ein Forschungszentrum schicken, und anderen Lehrpersonen	77
5.7.18	Unterschiede zwischen Lehrpersonen der ersten und der zweiten Etappe	78
5.7.19	Unterschiede zwischen Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen	79
5.7.20	Unterschiede zwischen Lehrpersonen, die neben ihrem Pensum als Klassenlehrperson auch noch als BBF-Lehrperson arbeiten, und anderen Lehrpersonen	80
5.8	Qualitative Ergebnisse	81
5.8.1	Chancen und Grenzen des Universikums	81
5.8.2	Argumente für die Ausweitung des Konzepts BBF auf die Sekundarschule	82
5.8.3	Rückmeldungen zum Einschätzungsbogen BBF	83
5.8.4	Verbale Textantworten im Online-Fragebogen	83
5.9	Erfüllung der Kriterien	85

1 Executive Summary

Mit dem Pilotprojekt «Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung» (UBBF) erproben 10 Stadtzürcher Primar- und Sekundarschulen in den Jahren 2019 bis 2022 neue Wege der Begabungs- und Begabtenförderung. Das Projekt UBBF löst das Universikum ab und setzt auf integrierte Begabungsförderung in den Regelklassen, Begabtenförderung in schulinternen Pullout-Programmen und für besonders begabte Schülerinnen und Schüler auf Forschungszentren in den Schulkreisen. Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler für die Pullouts und Forschungszentren erfolgt nach einem systematischen Identifikationsprozess; die Lehrpersonen der Pullouts und Forschungszentren müssen einen CAS bzw. einen MAS absolvieren.

Im Jahr 2020 wurde das Projekt «Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung» mittels Dokumentenanalysen, 15 Gruppeninterviews und einem Fragebogen (n=111) extern evaluiert. Untersucht wurde, inwiefern sich BBF-Konzept, Rahmenbedingungen, Umsetzung und Akzeptanz bewähren, um auf dieser Basis unter Beachtung entsprechender Gelingensbedingungen und Optimierungspotenziale eine flächige Umsetzung des Konzepts BBF zu empfehlen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Akzeptanz des Pilotprojekts in den Schulen hoch ist. Dies lässt sich sowohl mit der positiven Einschätzung der einzelnen Elemente des Konzepts UBBF als auch mit der insgesamt gelungenen Umsetzung begründen. Die meisten Befragten schätzen die Pullouts, die Forschungszentren, die Ausweitung auf die Sekundarschule und das qualifizierte Personal. Die Schulen freuen sich über dieses in seinem Kern pädagogisch ausgerichtete Projekt, die vielen Anregungen und die damit verbundenen Materialien, Pensen, Strukturen sowie die ideelle Unterstützung. Der verwendete, breite Begabungsbegriff und die Orientierung an den Stärken der Schülerinnen und Schüler stossen auf besonders positive Resonanz. BBF schliesst an vielen Schulen nahtlos an bisherige Vorarbeiten, Entwicklungen und Angebote an.

Kritik wird von den Befragten nur zurückhaltend angebracht. Auf konzeptueller Ebene bezieht sie sich darauf, dass UBBF zu separativ ausgerichtet sei, dass das Universikum abgeschafft wird, dass die Schulen bereits mit anderen Projekten gefordert seien (z.B. Aufbau von Tageschulen) und dass Mentorate z.T. unbezahlt sind. Der Klassenunterricht ist noch nicht systematisch (auch) auf begabte Kinder ausgerichtet. Um dies zu leisten, fehlen aus Sicht der Lehrpersonen die personellen und räumlichen Voraussetzungen genauso wie vertiefte Kenntnisse entsprechender Fördermaterialien.

Bezogen auf das Identifikationsinstrument für begabte Kinder sind die Rückmeldungen ambivalent. Dabei bleibt unklar, auf welche Version des ständig weiterentwickelten Einschätzungsbogens BBF sich diese Feedbacks beziehen. Auf jeden Fall sind die Kriterien auf dem Einschätzungsbogen BBF nicht für alle Lehrpersonen hinreichend verständlich und deshalb nicht leicht beobachtbar. Hier könnten Optimierungen ansetzen. Weitere Optimierungsvorschläge zu BBF beziehen sich auf die Weiterentwicklung eines begabungsfreundlichen Unterrichts in den Schulklassen, die Vertiefung der Zusammenarbeit, die Forcierung von Mentoraten, die weitere Pflege des Wissensmanagements und die Erarbeitung eines Konzepts für die Forschungszentren.

In den untersuchten Schulen wurden grosse Schritte zur Umsetzung eines gehaltvollen BBF-Angebots gemacht; die noch andauernde Entwicklung verläuft in die erwünschte Richtung. An der Projektanlage drängen sich keine strukturellen Veränderungen auf. Das vorhandene Optimierungspotenzial kann im Rahmen der geplanten Weiterführung des Projekts ausgeschöpft werden. Vor dem Hintergrund der vorliegenden Ergebnisse stehen einer flächendeckenden Neuausrichtung der BBF keine gravierenden Hindernisse im Weg.

2 Einleitung

Ein Blick in ein beliebiges Schulzimmer macht es sofort sichtbar: Schulklassen sind sehr heterogen zusammengesetzt. Um dieser Heterogenität besser gerecht zu werden, haben die Stadtzürcher Schulen ihre Integrationskraft bezogen auf *schwächere* Lernende bereits in den Jahren 2009 bis 2012 mit dem Projekt «Neue Förderpraxis» (vgl. Roos & Wandeler, 2012) gestärkt.

2.1 Das Pilotprojekt «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich»

Mit dem Pilotprojekt «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich» (UBBF) richtet sich der Fokus nun aber auch auf die andere Seite des Leistungsspektrums: Zehn Stadtzürcher Schulen erproben in den Jahren 2018 bis 2022 die Umsetzung eines neuen Konzepts der Begabungs- und Begabtenförderung, das auf die *leistungstärkeren* Schülerinnen und Schüler bzw. auf die Potenziale aller Lernenden zielt (vgl. Schulamt - Bereich Pädagogik, 2018). Am Konzept «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung» ist u.a. neu, dass ...

- es sich vom Kindergarten bis zur Sekundarschule am «Schoolwide Enrichment Model» (vgl. Renzulli, Reis & Stedtnitz, 2001) orientiert (einheitliche didaktische Elemente).
- die Pilotschulen ein Konzept zur Begabungs- und Begabtenförderung erstellt haben (bzw. BBF in ihrem Förderkonzept verankern).
- das Universikum mit seinen Kursangeboten von dezentral in den Schulkreisen angesiedelten Forschungszentren abgelöst wird, wo Kinder u.a. eigene Projekte bearbeiten.
- die Begabungs- und Begabtenförderung auf die Sekundarschulen (und auf den Kindergarten) ausgeweitet wird.
- die Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung mittels CAS bzw. MAS systematisch für ihre Aufgabe qualifiziert werden.
- die Ebenen Unterricht, Pullout und Forschungszentren systematisch und flexibel miteinander verbunden und bei Bedarf mit Mentoraten ergänzt werden.
- ein einheitlicher und systematischer Identifikationsprozess eingeführt wird.
- an den Schulen Ressourcenzimmer und -ecken eingerichtet werden.

Interessierte, die dieses Pilotprojekt und dessen Konzept noch nicht kennen, finden weitere Informationen dazu im Anhang in Kap. 5.2.

Um Grundlagen für den Entscheid bereitzustellen, ob das neue Konzept der Begabungs- und Begabtenförderung (BBF) in der Stadt Zürich ab Schuljahr 2022/23 in allenfalls optimierter Variante flächendeckend an allen Stadtzürcher Schulen umgesetzt werden soll, wurde von der Zürcher Schulpflege (ZSP) eine externe Evaluation in Auftrag gegeben. Beim vorliegenden Dokument handelt es sich um den Schlussbericht dieser externen Evaluation des Pilotprojekts «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung» in der Stadt Zürich.¹

¹ Ein spezieller Dank im Zusammenhang mit diesem Bericht gebührt Regula Haag, Geschäftsführerin der Stiftung für hochbegabte Kinder, welche die externe Evaluation mit ihrem breiten fachlichen Wissen unterstützte.

2.2 Externe Evaluation

Die externe Evaluation der Begabungs- und Begabtenförderung verfolgte primär zwei Ziele:

- Schaffung einer Entscheidungsgrundlage für die Zürcher Schulpflege und den Gemeinderat zur Anpassung von Reglementen und fürs Budget der stadtweiten Einführung des Konzepts BBF
- Ableitung von Empfehlungen bezüglich Umsetzungsmassnahmen und Anpassungen

Der im Jahr 2020 durchgeführten, externen Evaluation des Konzepts BBF stellten sich drei Herausforderungen: Um den geplanten Projektablauf nicht zu gefährden, musste die Evaluation zu einem Zeitpunkt angesetzt werden, zu dem die Befragten mit den einzelnen Projektelementen erst wenig Erfahrung sammeln konnten (1). Die Evaluation fand im Corona-Jahr 2020 statt (2). Da nur zehn Schulen ins Pilotprojekt involviert sind, fallen die Stichproben klein aus, weshalb die Ergebnisse entsprechend zurückhaltend zu interpretieren sind (3).

Die externe Evaluation basiert auf drei forschungsmethodischen Zugängen: a) einer Dokumentenanalyse, b) Gruppeninterviews sowie c) einer Online-Befragung:

- a) In einem ersten Schritt wurden Dokumente, die im Zusammenhang mit dem Projekt UBBF entstanden sind, einer Analyse unterzogen, um einen inhaltlichen Zugang zum Evaluationsgegenstand zu schaffen und ein Verständnis für den Kontext aufzubauen.
- b) Für die Gruppeninterviews wurden exemplarisch fünf der zehn Pilotschulen ausgewählt, wobei auf eine maximale Heterogenität der Schulen geachtet wurde (z.B. verschiedene Schulkreise, Primar- und Sekundarschulen, QUIMS-Schulen/andere Schulen, kleine und grosse Schulen). In diesen fünf Schulen wurden je zwei Gruppeninterviews durchgeführt: Eines mit Schulleitungsmitgliedern (inkl. Steuergruppenmitgliedern, bzw. BBF-Fachpersonen) und eines mit Lehrpersonen. Auch bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen und -partner wurde auf maximale Heterogenität geachtet (z.B. Geschlecht, Alter, Pensum, Schulstufe), um möglichst viele Situationen, Erfahrungen und Meinungen einzubeziehen. Auf städtischer Ebene wurden zwei Gruppengespräche mit Mitgliedern verschiedener BBF-Projektgremien, ein Gruppeninterview mit Eltern sowie eines mit den drei BBF-Fachpersonen der Forschungszentren durchgeführt. Die total 15 Gruppeninterviews mit 42 Befragten wurden nach Möglichkeit vor Ort geführt; wegen COVID 19 musste jedoch teilweise auf virtuelle Kanäle ausgewichen werden. Die Interviews orientierten sich an einem Leitfaden (vgl. Kap. 5.5), wurden geglättet transkribiert, mit einem an den Evaluationsfragen orientierten Kategoriensystem codiert und durch Reduktion, Zusammenfassung und Strukturierung inhaltsanalytisch ausgewertet.
- c) Der Online-Fragebogen gelangte vor den Herbstferien 2020 zum Einsatz und richtete sich primär an die Lehrpersonen (n=81, Rücklauf ca. 37%). Darüber hinaus wurden aber auch zehn Schulleitungen (Rücklauf 50%) sowie 17 BBF-Fachpersonen, die Pull-outs anbieten (Rücklauf ca. 74%) sowie drei BBF-Fachpersonen von Forschungszentren einbezogen (Rücklauf 100%). Da zum Befragungszeitpunkt noch nicht alle Befragten mit allen BBF-Elementen in Kontakt gekommen waren, blieben einzelne Fragen unbeantwortet. Die statistische Auswertung erfolgte primär deskriptiv mittels Auszählung von Häufigkeiten und Mittelwertberechnungen.

Details zur Methodik der Evaluation können Kap. 5.1 entnommen werden.

3 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Evaluationsergebnisse entlang der Fragestellung präsentiert.

3.1 Inwiefern haben sich die einzelnen Elemente des städtischen Konzepts BBF bewährt?

Dokumente. Zentrale Elemente des Konzepts UBBF sind gemäss Dokumentenanalyse u.a. die Forschungszentren, der Einschätzungsbogen BBF zur Identifikation begabter Lernender, der Einbezug der Sekundarschule, die Verankerung von BBF in den Förderkonzepten der einzelnen Schulen sowie die Qualifikation der BBF-Fachpersonen. Deshalb wurden die Akteursgruppen im Rahmen der Online-Befragung nach der Akzeptanz dieser Elemente gefragt.

Sicht der Lehrpersonen im Fragebogen. 84.1% der antwortenden Lehrpersonen sind der Ansicht, es habe sich bewährt oder eher bewährt, dass das städtische Konzept UBBF Forschungszentren in den Schulkreisen vorsieht. Auf einer Antwortskala von 1 («stimmt nicht») bis 5 («stimmt genau») entspricht dies einem Mittelwert von $M=3.98$. Mit einer Zustimmungsrate über 87% ist auch die Akzeptanz der Elemente «Einbezug der Sekundarschulen» ($M=4.31$), «Verankerung der BBF in den schulischen Förderkonzepten» ($M=4.31$) und «Verpflichtung der BBF-Fachpersonen, einen CAS zu absolvieren» ($M=4.31$) bei den Lehrpersonen sehr hoch. Mit 63.6% zustimmenden Antworten wird von den Lehrpersonen einzig der zwingende Einsatz eines Einschätzungsbogens BBF zur Auswahl begabter Schülerinnen und Schüler etwas zurückhaltender eingeschätzt ($M=3.56$). Abbildung 1 visualisiert diese Ergebnisse.

Es hat sich bewährt, dass das städtische Konzept für die Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung ...

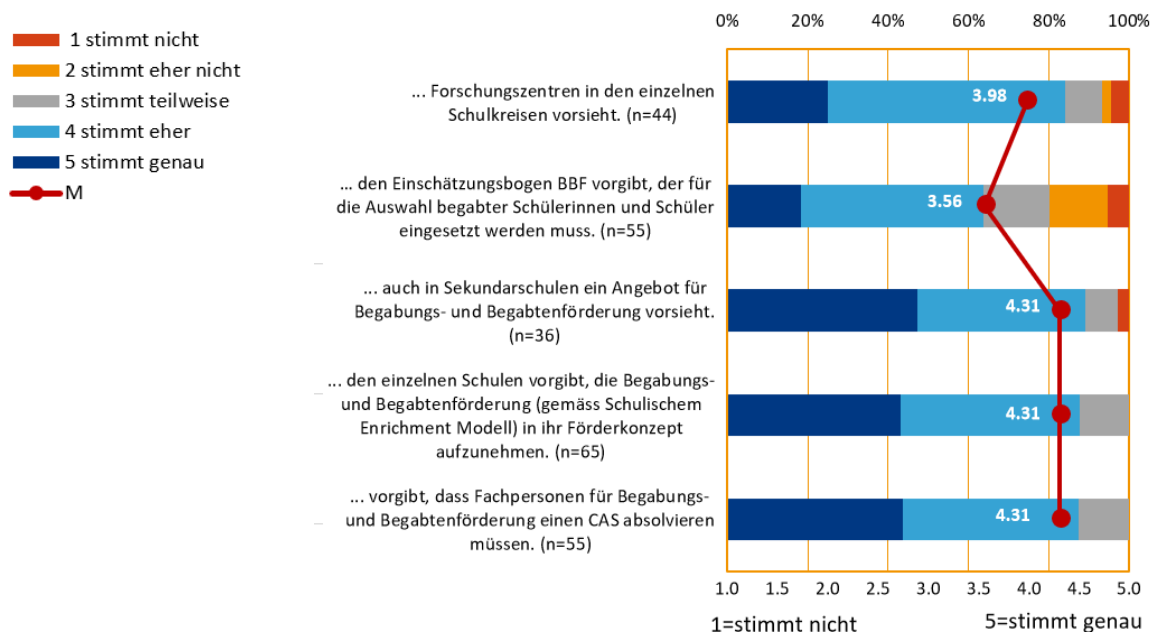


Abbildung 1. Bewährung zentraler Elemente des städtischen Konzepts für Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der Lehrpersonen.

Die in Abbildung 1 präsentierten Mittelwerte (M) der Klassenlehrpersonen werden in Tabelle 1 ergänzt durch die Anzahl antwortender Lehrpersonen (n) sowie die Standardabweichung (SD), einem Mass, das die «Einigkeit» im Antwortverhalten der Befragten ausdrückt (kleine Werte entsprechen einer hohen Einigkeit).

Vergleich mit anderen Akteursgruppen. Mit diesen Kennwerten (M, SD, n) können die Antworten der Klassenlehrpersonen jenen der BBF-Fachpersonen (Pullouts), der BBF-Fachpersonen der Forschungszentren und der Schulleitungen gegenüber gestellt werden, wobei die Stichproben hier so klein sind, dass den Ergebnissen nur ein explorativer Stellenwert zukommen kann.

Während die Klassenlehrpersonen beispielsweise dem Einbezug der Sekundarschulen mit einem Mittelwert von 4.31 zustimmen, erreichen die BBF-Fachpersonen hier einen Mittelwert von M=4.60, die Leitungen der Forschungszentren M=5.00 und die Schulleitungen M=4.70. Der Einbezug der Sekundarschulen ins städtische Konzept BBF stösst somit auf breite Resonanz, zumal sich kein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen den Gruppen zeigt. Auch bei den meisten anderen Elementen der BBF ergibt sich kein Unterschied zwischen den Akteursgruppen – die Akzeptanz der abgefragten Elemente des Konzepts BBF ist somit durchwegs hoch.

Ein statistisch signifikanter Unterschied (erkennbar am «*» hinter dem Item-Wortlaut in Tabelle 1) zwischen den befragten Akteursgruppen zeigt sich einzig bei der Vorgabe, dass die BBF-Fachpersonen der Schulen einen CAS absolvieren müssen. Hier sind es die BBF-Fachpersonen selbst, die bei einem Mittelwert von M=3.47 am wenigsten zustimmen.

Tabelle 1. Bewährung zentraler Elemente des städtischen Konzepts Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht verschiedener Akteursgruppen.

Es hat sich bewährt, dass das städtische Konzept für die Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung ...	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
... Forschungszentren in den einzelnen Schulkreisen vorsieht.	44	3.98	0.93	10	3.80	1.14	3	4.33	0.58	8	4.50	0.76
... den Einschätzungsbogen BBF vorgibt, der für die Auswahl begabter Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden muss. ²	55	3.56	1.12	-	-	-	-	-	-	-	-	-
... auch in Sekundarschulen ein Angebot für Begabungs- und Begabtenförderung vorsieht.	36	4.31	0.86	10	4.60	0.70	2	5.00	0.00	4	4.25	0.96
... den einzelnen Schulen vorgibt, die Begabungs- und Begabtenförderung (gemäss Schulischem Enrichment Modell) in ihr Förderkonzept aufzunehmen.	65	4.31	0.68	13	4.62	0.51	3	5.00	0.00	10	4.70	0.67
... vorgibt, dass Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung einen CAS absolvieren müssen.*	55	4.31	0.69	15	3.47	1.19	3	4.67	0.58	10	4.30	1.06

* signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test³
 Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

Mehr als drei Viertel der antwortenden Lehrpersonen sind im Online-Fragebogen insgesamt der Ansicht, die einzelnen Elemente des städtischen Konzepts UBBF ermöglichten eine wirkungsvolle Begabungs- und Begabtenförderung. Die anderen Akteure vertreten diese Ansicht noch ausgeprägter (vgl. Abbildung 8 und Tabelle 13 im Anhang, S. 59).

² Auf Grund eines technischen Fehlers bei den Verzweigungen im Online-Fragebogen wurde dieses Item nur den Lehrpersonen vorgelegt.

³ Im Sinne einer Vereinfachung bei der Ergebnisdarstellung werden hier Item-Mittelwerte präsentiert, obwohl die Antwortskala nur ordinales Skalenniveau aufweist. Signifikanzüberprüfungen werden jedoch immer auf ordinalem Skalenniveau vorgenommen, in diesem Fall wurde der Kruskal-Wallis-H-Test eingesetzt.

Interviews. Die einzelnen Elemente der BBF haben sich nicht nur gemäss Erkenntnissen aus der Fragebogenerhebung bewährt. Auch die Gruppeninterviews verweisen darauf, dass die neuen Elemente der BBF in den Pilotschulen breit akzeptiert werden:

Forschungszentren. Die meisten Befragten finden es in den Gruppeninterviews sinnvoll, dass es für ausserordentlich begabte Kinder über die Pullouts hinaus ein weiteres Angebot wie die Forschungszentren gibt. An den neuen Forschungszentren wird geschätzt, dass sie nahe an den Schulen angesiedelt sind. So würden diese Angebote besser in die Schulen und in deren Schulalltag integriert, was die Eltern vom Transport der Kinder ins Universikum entlastet. Vereinzelt Kritik an den Forschungszentren bezieht sich auf das limitierte Platzangebot, die starke Alters- und Interessensheterogenität der Kinder und darauf, dass die ersten Kinder «Versuchskaninchen» seien. In den Interviews werden die Forschungszentren immer wieder mit dem Universikum verglichen (Vorzüge des Universikums und Kritik am Universikum werden in Tabelle 31 im Anhang S. 81 dargestellt). Vor allem (ehemalige) Mitarbeitende des Universikums sehen viele Vorzüge im Universikum und möchten das Universikum am liebsten parallel zu den Forschungszentren behalten. Weitere Ergebnisse zu den Forschungszentren finden sich in Kap. 3.8.3.

Einschätzungsbogen. Die Idee eines systematischen Identifikationsprozesses stösst bei den Befragten in den Interviews unter den Gesichtspunkten Förderung und Chancengerechtigkeit auf sehr breite Akzeptanz. Am Einschätzungsbogen BBF wird geschätzt, dass dieser auf Chancengerechtigkeit und Förderung zielt. Die Ansichten divergieren jedoch bezüglich der Frage, wie der Identifikationsprozess und ein entsprechendes Instrument genau ausgestaltet sein sollen. Konkrete Erfahrungen mit dem Einschätzungsbogen BBF werden in Kap. 3.10 berichtet.

Einbezug der Sekundarschulen. Der Einbezug der Sekundarschulen ins Konzept BBF wird in den Interviews unisono begrüsst (differenziertere Argumente finden sich in Tabelle 32 im Anhang, S. 82). Unter der Prämisse, dass jedes Kind eine Begabung hat, müsse diese Art der Förderung auch auf die Sekundarschule ausgeweitet werden. Auch in den Sekundarschulen gebe es Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen, die ein passendes Angebot erhalten müssten, um sich entfalten zu können. Von Primarschulen wird geschätzt, dass ihre Bemühungen um BBF in der Sekundarschule weitergeführt werden.

Verankerung der BBF im Förderkonzept der Schule. Auch die Idee, die BBF im lokalen Förderkonzept zu verankern und am Schulischen Enrichment Modell (SEM) auszurichten, kommt bei den Schulen gut an, zumal von städtischer Ebene viele Ideen vorgelegt, Spielräume eröffnet und Ressourcen bereitgestellt werden. Das städtische BBF-Konzept sowie die weiteren Richtlinien und Anregungen bieten den Schulen eine gute Grundlage für ihr eigenes Konzept. Die Entwicklung eines schuleigenen BBF-Konzepts führe dazu, dass sich Schulen überlegen müssten, was BBF in ihrem lokalen Kontext bedeutet – dies schärfe das Schulprofil, was sehr hilfreich sei.

Qualifizierung der BBF-Fachpersonen. Die Anforderung, dass BBF-Fachpersonen, die an den Schulen die Pullouts verantworten, einen CAS besuchen müssen, wird begrüsst. Die hohe Akzeptanz wird damit begründet, dass es wichtig sei, eine Person mit theoretischem Background an der Schule zu haben, die begabte Kinder im Blick hat und der Schule neue Impulse und Sicherheit bringt. Diese Personen seien durch die Weiterbildung beflügelt und könnten an den Schulen das Thema hüten, was ein wichtiger Erfolgsfaktor sei. Ausserdem soll die Weiterbildung stadtweit zu einer einheitlicheren bzw. professionelleren Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung führen. Die Weiterbildung lasse BBF gegen aussen seriöser und qualitativ hochwertiger erscheinen. Zurückhaltendere Befragte argumentieren, auch Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen würden in ihrer Ausbildung mit dem Thema BBF konfrontiert.

Ausserdem seien einige bewährte BBF-Lehrpersonen aus privaten Gründen (z.B. familiäre Verpflichtungen) nicht in der Lage oder gewillt einen CAS zu absolvieren, zumal ein absolvierter CAS nicht lohnwirksam sei. Weitere Hinweise zur Qualifikation finden sich in Kap. 3.11.

*Mentoring*⁴. Auch die Erfahrungen mit Mentoraten sind insgesamt positiv. Die Mentoratspersonen sind in ihrem Fachgebiet engagiert und hoch kompetent. Schon wenige Treffen können sichtbare Veränderungen bei den Kindern bewirken. Die Unentgeltlichkeit der Mentorate erwies sich allerdings als Herausforderung, zumal fachlich versierte Personen neben ihrer beruflichen Herausforderung und Karriere kaum freie Kapazitäten haben oder (z.B. als Studierende oder Selbstständigerwerbende) auf ein Einkommen angewiesen sind. Im Zusammenhang mit Mentoraten wird deshalb vorgeschlagen, den Fokus auf pensionierte Fachpersonen zu richten, die mehr Zeit haben und neben ihrer Rente kein Einkommen benötigen. Darüber hinaus erwies sich die Einsicht als wichtig, dass es sowohl ehrenamtliche Mentorate mit fachspezifischer Ausrichtung als auch entschädigte Mentorate mit ganzheitlichem Schwerpunkt in der Förderung der Persönlichkeit (mangelndes Selbstvertrauen, Motivationsschwierigkeiten, Perfektionismus, Minderleister) braucht. Insbesondere Kinder und Jugendliche mit hohem Potenzial, aber einer Lernschwierigkeit (z. B. im Bereich der überfachlichen Kompetenzen) oder auch solche mit Lese-Rechtschreibe-Schwäche bzw. einer Autismus-Spektrums-Störung (sog. Twice-Exceptionals) benötigen ein Mentorat, das über ein Fachmentorat hinausgeht und auch psychologisch-pädagogische Expertise erfordert.

3.2 Hat sich das «Konzept BBF» insgesamt bewährt?

Fragebogen. 67.3% der Lehrpersonen finden im Online-Fragebogen, das Konzept UBBF bewähre sich (oder bewähre sich eher). Diese Meinung ist umso ausgeprägter, je besser die Lehrpersonen das Konzept kennen⁵. Bei den BBF-Fachpersonen, die Pullouts durchführen (Zustimmungsrate 80.0%), und den Schulleitungen (100.0%) ist die Akzeptanz des Konzepts ebenfalls sehr hoch. Einzig bei den BBF-Fachpersonen der Forschungszentren ist die Akzeptanz des Konzepts zurückhaltend (Zustimmung 33.3%, d.h. eine von drei Personen stimmt zu).

Zustimmung in den Interviews. Auch in den Interviews sind die Meinungen zur Neuausrichtung der BBF mehrheitlich (sehr) positiv. Eine grosse Mehrheit ist in den Gruppeninterviews der Ansicht, dass sich die Neuausrichtung der BBF mit den drei Ebenen begabungsfördernder Unterricht, Pullout und Forschungszentren (sehr) bewähre. Diese Befragten würden es sehr begrüßen, wenn alle Kinder der Stadt Zürich von dieser Neuausrichtung profitieren könnten und nicht nur jene, die eine Schule besuchen, die in diesem Bereich ein besonderes Angebot macht. Das Projekt bringe ein wertvolles, wichtiges, bereicherndes und nötiges Angebot, zumal BBF eine potenzialentfaltende, differenzierende Schule für alle Kinder ermögliche. Die Zeit sei reif dafür, die Idee solide und so unbestritten, dass die Stadt damit keinerlei Risiko eingehe, auf Widerstand zu stossen. Ein solches Projekt sei «überfällig».

Kritik in den Interviews. Einzelne Befragte begründen ihre zurückhaltendere Meinung mit einer bisher noch zu kurzen Erprobungsdauer oder mit guten Erfahrungen mit dem Universikum. Wer sich kritisch zur Neuausrichtung der BBF äussert, bemängelt aber zumeist nicht das gesamte Vorhaben, sondern bringt eher Bedenken zu einzelnen Aspekten ein. Diese Bedenken beziehen sich z.B. darauf, dass BBF mit Pullouts und Forschungszentren zu separativ ausge-

⁴ Mentorate waren zum Befragungszeitpunkt so selten, dass im Fragebogen nicht danach gefragt werden konnte.

⁵ spearman's rho=.37; n=80; p=.001

richtet sei, dass die Schulen bereits mit anderen Projekten überlastet seien (z.B. Tagesschule), dass manche Eltern ihre Kinder in Pullouts oder Forschungszentren «pushen» würden oder darauf, dass es an gewissen Schulen zu Personal- bzw. Pensenplanungsproblemen kommen könnte.

3.3 Sind die Ressourcen (Personelles, Sachkosten) für die Umsetzung des «Konzepts BBF» ausreichend?

Bezüglich der Frage, inwiefern die Ressourcen für die Begabungs- und Begabtenförderung ausreichen, muss zwischen Personalressourcen und Sachkosten unterschieden werden.

3.3.1 Personalressourcen

Fragebogen. Nur ein Drittel der Lehrpersonen vertritt in der Online-Befragung die Ansicht, die für BBF zur Verfügung stehenden Stunden ihrer Schule würden für einen begabungsfördernden *Unterricht in den Regelklassen* ausreichen (BBF-Fachpersonen und Schulleitungen sind hier zuversichtlicher). Der Stundenpool für *Pullouts* wird hingegen von 73.5% der Lehrpersonen als ausreichend bezeichnet (BBF-Fachpersonen und Schulleitungen stimmen auch dieser Aussage stärker zu). Die Stunden für die *Forschungszentren* reichen aus Sicht von 64.3% der Lehrpersonen aus (die Einschätzungen der übrigen Akteursgruppen weichen hier nur zufällig von dieser Einschätzung ab). Zwei Drittel der antwortenden Lehrpersonen geben überdies an, ihre Schule organisiere die Verteilung der BBF-Stunden so, dass die Schülerinnen und Schüler optimal davon profitieren könnten. Schulleitungen und BBF-Fachpersonen stimmen dieser Aussage stärker zu als Lehrpersonen (vgl. Abbildung 9 und Tabelle 14 im Anhang S. 60f).

Interviews. Die Frage, inwiefern die Personalressourcen ausreichen, ist die einzige, die in den Interviews zu divergierenden Antworten zwischen Lehrpersonen und Schulleitungen führt. Im Unterschied zu den Lehrpersonen sind die Schulleitungen nämlich der Ansicht, dass die Personalressourcen für die Umsetzung von BBF ausreichen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2. Divergierende Sichtweisen von Lehrpersonen und Schulleitungen zur Frage, inwiefern die BBF-Personalressourcen ausreichen.

Lehrpersonen: Ressourcen sind zu knapp	Schulleitungen: Ressourcen reichen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemäss Lehrpersonen sind die BBF-Personalressourcen eher zu knapp bemessen ▪ Aus Sicht der Lehrpersonen müssten die BBF-Stunden zu einem guten Teil für den integrativen BBF-Unterricht in den Klassen eingesetzt werden, damit im Regelunterricht projektartig gearbeitet werden kann ▪ Speziell in grossen, heterogenen Klassen bräuchte es mehr Ressourcen, um begabte Kinder besser zu fördern ▪ Auch bei Pullouts kann die Gruppengrösse nicht beliebig nach oben geschraubt werden, wenn die Kinder an eigenen Projekten arbeiten. ▪ Mit zusätzlichen Ressourcen könnten die BBF-Fachpersonen die Lehrpersonen intensiver beraten und begleiten oder flächendeckende Screenings durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemäss Schulleitungen reichen die Personalressourcen für BBF gut aus – es seien vernünftige Gruppengrössen realisierbar, um die Kinder bei ihren Stärken abzuholen ▪ So lange die BBF-Ressourcen nicht in die Schulklassen umgeleitet oder überwiegend für die Beratung der Lehrpersonen eingesetzt werden, reichen die Ressourcen gut aus ▪ Die Ressourcen sollten auf keinen Fall gekürzt werden – sie werden gebraucht

Einige Schulleitungen konstatieren, dass es weniger an Personal fehle als an Knowhow, Beispielen, Ideen und Expertise, wie BBF gut umgesetzt werden könnte. Es gehe weniger um die Quantität als um die Qualität der BBF-Personalressourcen. So sei z.B. die Haltung gegenüber Unterricht, Lernen, Kindern und Begabung entscheidend dafür, wie tragfähig eine Schule im Bereich BBF ist. Einige Schulleitungen erkennen, dass sie im Bereich des Personalmanagements eine zentrale Aufgabe haben: Talente und Ressourcen des bisherigen Personals erfassen, Weiterbildungen forcieren oder geeignete neue Personen anstellen.

3.3.2 Material (Sachkosten)

Fragebogen. Etwa drei Viertel der Lehrpersonen geben an, das BBF-Material werde in einem Ressourcenraum gelagert, in dem auch das Pullout (oder sonstiger Unterricht) stattfindet (vgl. Abbildung 10 im Anhang, S. 61). Gemäss 54% der in der Online-Befragung antwortenden Lehrpersonen ist das an den Schulen verfügbare BBF-Material (Lernmaterial, Experimentiermaterial, Spiele, Bücher) für eine gute Begabungs- und Begabtenförderung ausreichend, 68.6% halten es für didaktisch vielseitig einsetzbar – aber nur 22.9% geben an, dieses Material sei ihnen gut vertraut (vgl. Abbildung 9, im Anhang S. 60).

Interviews. Beim Material sind sich Lehrpersonen und Schulleitungen in den Interviews wieder einig: Die meisten Befragten sind der Ansicht, dass es ihnen für die Umsetzung eines guten BBF-Unterrichts nicht an Material fehle. Das BBF-Materialbudget der Stadt sei grosszügig; ausserdem haben die Schulen – und insbesondere die Kindergärten – schon bisher über Material verfügt, das auch für BBF eingesetzt werden kann. Oft wird benötigtes Material selbst hergestellt oder gesammelt. Die vom Schulamt vorgeschlagenen und bestellbaren Materialien sind sehr vielfältig einsetzbar. Vor diesem Hintergrund wird die Qualität des Materials als gut eingeschätzt – die vorgeschlagenen Materialien unterstützen einen gehaltvollen BBF-Unterricht.

Einzig in den Forschungszentren gab es zu Projektbeginn einen Mangel an Laptops. Ausserdem erwies es sich für die Forschungszentren als anspruchsvoll, in kurzer Zeit ganz verschiedene Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler mit geeigneten Materialien abzudecken.

Die Herausforderung im Bereich des Materials besteht darin, das Material und seine Einsatzmöglichkeiten zu kennen. Das sei eine persönliche Herausforderung für die Lehr- und Fachpersonen. Aus dieser Sicht mangelt es also weniger an der Menge oder Qualität des Materials als vielmehr an geeigneten Ideen, wie dieses im Klassenunterricht didaktisch eingesetzt werden kann. Neben dem Wissen um die Einsatzmöglichkeiten des Materials geht es aber auch darum, dieses im entsprechenden Moment griffbereit zu haben. Dabei stellt sich als Hindernis heraus, dass das Material z.T. auf verschiedene Räume oder gar Gebäude verteilt gelagert ist.

3.4 Eignen sich die Räumlichkeiten für die Umsetzung des «Konzepts BBF»?

Dokumente. Die angespannte Raumsituation bezüglich BBF wird in den analysierten Dokumenten immer wieder thematisiert. Gleichzeitig finden sich aber auch immer wieder Anregungen für kreative Raumlösungen sowie gelungene Beispiele.

Fragebogen. In der Online-Befragung sind 41.8% der Lehrpersonen der Meinung, die Räumlichkeiten ihrer Schule seien geeignet, um BBF umzusetzen. Dennoch geben 64.0% an, ihre Schule habe einen geeigneten Raum gefunden, um ein Pullout anzubieten. BBF-Fachpersonen, welche die Pullouts anbieten, sehen dies ähnlich, während die Schulleitungen die Raumsitua-

tion der Pullouts noch positiver einschätzen. Die Schulleitungen schätzen den Pulloutraum auch bezogen auf dessen Lage positiver ein als die Lehrpersonen und BBF-Fachpersonen. Der Pulloutraum ist aus Sicht von zwei Dritteln der antwortenden Lehrpersonen von seiner Lage her für die Schülerinnen und Schüler gut zugänglich. Nur 18.2% der Lehrpersonen finden, BBF nehme Schulraum ein, der anderweitig dringender benötigt würde. Allerdings sind auch nur 21.9% der Lehrpersonen der Meinung, es gäbe an der Schule genügend Platz, das BBF-Material für alle Kinder zugänglich zu machen. Sie zeigen sich diesbezüglich deutlich kritischer als BBF-Fachpersonen und Schulleitungen (vgl. Abbildung 11 und Tabelle 15 im Anhang S. 62)

Interviews. Aus den Interviews geht hervor, dass die Raumsituation an den Schulen der Stadt Zürich allgemein angespannt ist und sich dieser Umstand an manchen Schulen zuspitzt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach genügend und geeigneten Orten für Ressourcen-ecken und -räume als komplexe Herausforderung dar. Die Schwierigkeit besteht darin, dass BBF sehr materialintensiv ist, weil zahlreiche Begabungsbereiche mit geeignetem Material abgedeckt werden müssen, damit sich die Kinder in ganz unterschiedliche Themen vertiefen können. Für den Unterricht ist es unpraktisch, wenn das Material ständig in neue Unterrichtsräume transportiert werden muss.

Lösungsansätze. Damit für BBF ein eigener Raum zur Verfügung gestellt werden kann, werden häufig bestehende Räume für BBF (als Pullout- bzw. Ressourcenraum) umgenutzt. Dabei kann es sich um ein IF-Zimmer, Gruppenräume, ein TTG-Zimmer oder eine Bibliothek handeln. Wo die Raumsituation bezüglich BBF noch nicht ausreichend ist, sind die Schulen zuversichtlich, spätestens mittelfristig passende Räume zu finden. Der mit BBF verbundene Pioniergeist führe dazu, dass man sich innerhalb der Schulen gegenseitig mit Räumen aushelfe. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass die Pilotschulen erfinderisch und kreativ sind und dass viele Schulen räumliche Lösungen für BBF gefunden haben oder sich bald solche finden lassen. Die gefundenen Lösungen sind nicht in jedem Fall ideal, aber praktikabel.

Forschungszentren. Die Räume der Forschungszentren sind unterschiedlich geeignet. Aus Sicht der Leitungen der Forschungszentren müssten Mindeststandards für diese Räumlichkeiten und ihre Ausstattung definiert werden. Sie geben zu bedenken, dass das Wort «Forschungszentrum» eher mit der Assoziation eines grossen Hauses verbunden ist als mit einem Zimmer, das nur für einen halben Tag pro Woche genutzt werden kann. Idealerweise würde ein Forschungszentrum auch Literatur, Arbeitsplätze, IT und eine Entspannungsecke umfassen. Ausserdem brauche es genügend freien Platz, damit überhaupt Neues entstehen könne. Das sei nicht gewährleistet, wenn der Raum mit vielen anderen Nutzenden geteilt werden müsse.

Mentorate. Mentorate finden z.T. in den Arbeitsräumen der Mentorinnen oder Mentoren statt. Diese Räume sind sehr unterschiedlich ausgestattet. In den Arbeitsräumen ihrer Mentorinnen oder Mentoren erleben die Schülerinnen und Schüler jedoch eine andere Atmosphäre als in der Schule, was als bereichernd beschrieben wird. Für die Mentoratspersonen ist der eigene Arbeitsraum praktisch, weil alles Arbeitsmaterial sofort greifbar ist und keine Anreise eingeplant werden muss. Wichtig sei aber, dass die Mentoratsperson auch einmal einen Besuch in der Schule mache und das Kind in seinem schulischen Umfeld wahrnehme.

3.5 Wie beurteilen die Schulen und Forschungszentren die Unterstützung durch das Schulamt?

Fragebogen. Die Lehrpersonen werden durch das Schulamt nur indirekt z.B. über Schulleitungen oder Ressourcen unterstützt. Entsprechend nehmen sie diese Unterstützung auch kaum

wahr. 55.5% der antwortenden Lehrpersonen geben in der Online-Befragung an, ihre Schule erhalte bei der Umsetzung von BBF genügend Unterstützung vom Schulamt. 45.7% verfügen über genügend Informationen zu BBF, um ihren Auftrag in diesem Bereich sorgfältig umzusetzen und etwa gleich viele haben genügend Ideen, wie BBF in ihrem Arbeitsfeld umgesetzt werden könnte (vgl. Abbildung 12 im Anhang S. 63). BBF-Fachpersonen mit Pullouts oder in den Forschungszentren sowie Schulleitungen stehen der Projektleitung UBBF deutlich näher und nehmen diese hoch bzw. höchst signifikant positiver wahr (vgl. Tabelle 16 im Anhang, S. 63).

Zur Handreichung BBF konnten die Lehrpersonen nicht befragt werden, weil sie ihnen nicht zugänglich ist. Die BBF-Fachpersonen (der Schulen und der Forschungszentren) sowie die Schulleitungen kennen diese Handreichung jedoch und sind überwiegend der Meinung, sie beantworte ihre wichtigsten Fragen zur Umsetzung der BBF und inspiriere dazu, Aspekte von BBF im Unterricht umzusetzen (Mittelwerte von $M=4.0$ und höher, was inhaltlich der Antwort «stimmt eher» entspricht). Die Informationen und Materialien auf der ZüriBox werden von diesen Akteuren in moderater Regelmässigkeit genutzt (vgl. Tabelle 16 im Anhang, S. 63).

Interviews. Die durch das Schulamt realisierte Unterstützung – insbesondere die Unterstützung durch die Projektleitung – wird in den Interviews sehr gelobt. Es wird geschätzt, eine kompetente Ansprechperson für alle Anliegen im Zusammenhang mit BBF zu haben, die helfen, anregen, Feedback erteilen oder Kontakte vermitteln kann. Überdies wird registriert, dass sich die Projektleitung sehr für die Erfahrungen, Ideen und Sichtweisen der einzelnen Schulen interessiert. So entstehe ein enges, anregendes und spannendes «Miteinander» von Schulamt und Schulen. Die Schulen fühlen sich ernst genommen, weil die Idee von BBF nicht einfach verfügt, sondern gemeinsam im regen Dialog mit den Pilotschulen entwickelt wird. Die Arbeit in diversen städtischen BBF-Gremien zeuge von der schulentwicklerischen Professionalität in diesem Projekt. Beispielsweise wird es geschätzt, dass BBF an einer Schulleitungstagung anhand von Inputs und Umsetzungsbeispielen vorgestellt wurde. So könnten sich die Schulen besser vorstellen, was auf sie zukomme. Es werde rechtzeitig informiert, relevante Unterlagen würden vorgängig zum Studium abgegeben, Meinungen würden eingeholt und die Sitzungen seien strukturiert aufgebaut.

Einschätzungsbogen. Als sehr positives Beispiel für die gelungene Zusammenarbeit der Pilotschulen mit dem Schulamt wird von vielen Befragten der Einschätzungsbogens BBF und der geplante Einsatz dieses Instruments angeführt. Die erste Version dieses Einschätzungsbogens sei viel zu umfangreich und deshalb nicht praktikabel gewesen. Die Einwände aus der Praxis seien aber gehört worden und hätten zu einer deutlichen Straffung dieses Instruments geführt.

Vernetzungstreffen. Als sehr hilfreiche Unterstützung werden auch die regelmässigen Vernetzungstreffen bezeichnet, weil dort sehr niederschwellige Hilfestellungen verfügbar gemacht werden. An diesen Treffen werden die Good-Practice-Beispiele und die Diskussionen besonders geschätzt. Die Diskussionen anlässlich der Vernetzungstreffen schaffen ein Bewusstsein für den eigenen Standpunkt gegenüber BBF und die vielfältigen Umsetzungsmöglichkeiten.

Handreichung. Gemäss Aussagen in den Interviews erfolgt ein Teil der Unterstützung auch mittels der hilfreichen BBF-Handreichung des Schulamts, die laufend aktualisiert und erweitert wird. Darin finden sich Hintergründe, Anregungen, Links, Materialien, Richtlinien und immer zahlreichere Beispiele. Die Handreichung sei sehr ausführlich und werde immer umfangreicher, aber leider auch unübersichtlicher.

Kritik. Einschränkend wird festgehalten, BBF sei so umfangreich («ein eigener Planet»), dass es unmöglich sei, sich z.B. als Schulleitung im Detail einzudenken. Trotz Handreichung und regelmässigen Treffen sei es schwierig, das Thema effizient zu durchdringen und zu bearbeiten.

3.6 Welche Umsetzungsmaterialien und Prozesse wurden entwickelt und inwiefern bewähren sich diese?

Dokumente. Aus der Handreichung geht in der Dokumentanalyse hervor, dass vielfältige Materialien gesammelt bzw. geschaffen und den Schulen zur Verfügung gestellt wurden: Ideen zur Einrichtung von Ressourcenzimmern, Linksammlungen mit kindgerechten und geeigneten Internetseiten für verschiedene Zwecke, Lernzielsammlungen, Projektideen, Lernaktivitäten, Reflexionsinstrumente, Goodpractice-Beispiele (z.B. für Lernjournal-Einträge), Unterlagen für interne Weiterbildungen, aber auch Hintergrundinformationen zur Identifikation und Abklärung von Lernenden, die potenziell besondere Begabungen haben (usw.).

Fragebogen. 63.6% der antwortenden Lehrpersonen geben an, an ihrer Schule gäbe es anregende Ressourcenkisten, -ecken oder -zimmer – und 57.6% schieben nach, dass sich diese bewähren, obwohl nur 7.5% von ihnen diese Materialien regelmässig nutzen. Zusätzliches Lernmaterial zur Differenzierung des Unterrichts für starke Schülerinnen und Schüler wünschen sich 55.4% der Lehrpersonen. Etwa gleich viele Lehrpersonen melden, sie hätten Unterrichtsettings entwickelt, die den Bedürfnissen von Kindern mit besonderen Begabungen entgegenkommen. Fast zwei Drittel der Lehrpersonen geben an, ihre Schule bzw. ihr Schulkreis habe einen strukturierten Prozess zur Auswahl der Kinder für die Pullouts und die Forschungszentren entwickelt. Und über die Hälfte der Lehrpersonen weiss, wie ein Kind fürs Forschungszentrum angemeldet werden kann (vgl. Abbildung 13 im Anhang, S. 64). Die Antworten der Schulleitungen und BBF-Fachpersonen weichen bezüglich Materialien und Prozessen höchstens zufällig von jenen der Lehrpersonen ab (vgl. Tabelle 17 im Anhang S. 65).

Interviews. Gemäss Angaben in den Interviews präsentieren sich die entwickelten Umsetzungsmaterialien und Prozesse auf den Ebenen «integrierte Begabungsförderung in der Klasse», «Pullouts und Forschungszentren» sowie «städtische Ebene» wie in Tabelle 3 dargestellt.

Tabelle 3. Materialien und Prozesse, die gemäss Angaben im Interview auf verschiedenen Ebenen entwickelt wurden.

	Materialien	Prozesse
Schulklasse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigenentwicklungen für den Regelunterricht wurden nur spärlich vorgenommen; sie zielen auf die Individualisierung des Unterrichts für starke Lernende (Zusatzmaterial z.B. in Form divergierender Lernaufgaben mit Lehrplan21-Bezug). ▪ Zum Aufbau von Ressourcenkisten wurden entlang der Anregungen der Projektleitung Materialien gesichtet, ausprobiert (z.B. Bücher, Spiele, Aufgabensets), ausgewählt, angeschafft, inventarisiert, systematisiert und zugänglich gemacht. ▪ Es wird geschätzt, dass nun bewährte Materialien zur Differenzierung vorliegen, die über das normale Unterrichtsmaterial hinaus reichen. Dennoch wird weiterhin nach gutem Material gesucht, bzw. nach Ideen, wie bestehende Materialien differenzierend eingesetzt werden könnten (Aufgabenstellungen, Unterrichtsorganisation). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelne Schulen haben zur Prozessunterstützung Arbeitshilfen für Lehrpersonen entwickelt (z.B. gute Lernaufgaben, Coachinggespräche, Gesprächsleitfäden, Projektarbeit), was sich gut bewährt. ▪ Vermehrt werden gelungene Produkte präsentiert, zugänglich gemacht oder ausgestellt. ▪ Nicht bewährt hat sich, dass für bestimmte Wahlangebote (z.B. Schach, Tanz, Karate, Neurobiologie) keine Personen ohne Ausbildung für die Primarschule mehr angestellt werden dürfen.

Pullouts und Forschungszentren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Für die Pullouts wurde ebenfalls Material gesammelt (Bücher, Hörbücher, Anschauungsmaterial, Spiele zum lustvollen Trainieren exekutiver Funktionen, Baumaterialien zum Erkunden statischer Gesetzmässigkeiten, Experimentiermaterial usw.). ▪ Der anstrengende Teil war häufig die Einarbeitung in die beschafften Materialien (z.B. Experimente ausprobieren). ▪ Ausserdem wurde eigenes Material entwickelt und erprobt (häufig Anleitungen, Leitfäden und Arbeitsaufträge). Die ersten Erfahrungen sind positiv. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Für die Schulen war es herausfordernd, einen fairen und praktikablen Nominationsprozess für die Pullouts zu entwickeln. ▪ Die Pullouts und Forschungszentren erarbeiteten Vorgehensweisen für die Projektarbeit (Einführung, Schritte, Ziele, Unterlagen); als neuralgischer Punkt erweist sich der Rückfluss in die Regelklassen. ▪ Als «Knackpunkt» werden die Portfolioprozesse bezeichnet; sie sind noch nicht flächendeckend eingeführt. ▪ Noch nicht an allen Schulen ausgereift ist der Prozess der Vorgehensweise beim Aufgleisen eines Mentorats.
Stadt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auf städtischer Ebene wurde zum Datenaustausch und zur Vernetzung der Pilotschulen eine digitale ZüriBox aufgebaut (Good-Practice-Beispiele, wichtige Projektunterlagen); sie wird als sehr hilfreich bezeichnet, auch wenn sie von einzelnen als etwas kompliziert beschrieben wird 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auf städtischer Ebene wurden verschiedene Gremien und Treffen mit intensivem fachlichem Austausch lanciert. Das wird allseitig geschätzt – für Schulleitungen ist der Austausch z.T. fast zu differenziert.

3.7 Welche Aufgaben kommen den Akteuren zu und inwiefern bewährt sich deren Aufgabenteilung?

Fragebogen. Bezogen auf die Aufgabenteilung im Zusammenhang mit BBF meldet gut die Hälfte der Lehrpersonen im Online-Fragebogen zurück, dass sie durch die BBF-Fachperson ihrer Schule bei der Umsetzung eines begabungsfreundlichen Unterrichts unterstützt werde. 42.6% der Lehrpersonen geben zudem an, die Aufgabe der Auswahl von Kindern, die das Forschungszentrum besuchen, werde v.a. von der BBF-Fachperson übernommen (vgl. Abbildung 14 im Anhang, S. 65). Schulleitungen und BBF-Fachpersonen beurteilten dies ähnlich (keine sig. Abweichungen). Die Nachfrage, wer für die Auswahl verantwortlich sei, ergab, dass dies oft die Klassenlehrperson ist – in der Mehrzahl der Fälle jedoch *zusammen* mit der BBF-Fachperson (vgl. Abbildung 16 im Anhang, S. 66). Gemäss Angaben der meisten Lehrpersonen obliegt die Aufgabe, das Projekt BBF an den Schulen zu koordinieren der BBF-Fachpersonen – mit Unterstützung der Schulleitung (vgl. Abbildung 15 im Anhang S. 66). Mehr als zwei Drittel der Lehrpersonen finden in der Online-Befragung, die Aufteilung der Aufgaben zwischen Schulleitung, Lehrpersonen und BBF-Fachpersonen habe sich bewährt.

Interviews. Im Rahmen der Gruppeninterviews konnten viele Befragte noch wenig zur Bewährung der Aufgabenteilung sagen, weil das Projekt zu diesem Zeitpunkt noch zu jung war und weil noch kein vollständiger Überblick über alle Aufgaben vorlag. Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren wird jedoch geschätzt. In den Interviews werden v.a. die Aufgaben der Klassenlehrpersonen, der BBF-Fachpersonen und der Schulleitungen im Zusammenhang mit BBF erläutert, wobei die Aufgabenteilung teilweise noch ausgehandelt werden muss (vgl. Tabelle 4). Insbesondere die Aufgaben der BBF-Fachpersonen müssen da und dort noch genauer geklärt werden.

Tabelle 4. Ausgewählte Aufgaben der verschiedenen Akteursgruppen gemäss Angaben in den Interviews.

	Aufgaben
Schulleitungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übernahme der Hauptverantwortung für das Pilotprojekt UBBF an der Schule ▪ Koordination des Pilotprojekts UBBF (teilweise zusammen mit der BBF-Fachperson) ▪ Vernetzung des Pilotprojekts UBBF mit anderen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekten ▪ Kommunikation der laufenden Entwicklungen im Rahmen von UBBF gegenüber Eltern ▪ Ressourcen- und Personalplanung sowie Wissensmanagement
Lehrpersonen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Planung und Weiterentwicklung eines differenzierenden, begabungsfreundlichen Unterrichts ▪ Planung lernförderlicher Settings speziell auch für starke Kinder mit herausfordernden Aufgaben ▪ Begabungen wahrnehmen und einzelne Kinder fürs Pullout vorschlagen ▪ Ausfüllen des Einschätzungsbogens BBF und Kontaktaufnahme mit den Eltern ▪ Begleitung von Kindern im Pullout (Inhalte nacharbeiten, der Klasse vom Pullout berichten lassen) ▪ Austausch mit der BBF-Fachperson
BBF-Fachpersonen (Pullouts)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination und Planung (und z.T. Projektleitung) der BBF-Konzeptentwicklung und -umsetzung an der Schule (inkl. Teilnahme an div. Sitzungen) ▪ Mitwirkung beim Identifikationsverfahren der Schule ▪ Planung und Durchführung von Pullouts (inkl. Planung und Instandhaltung des Ressourcenraums) ▪ Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Potenzialentfaltung (Projekte, Fallführung) ▪ Elternkontakt und -information ▪ Information und Weiterbildung der Lehrpersonen (inkl. Austausch zu einzelnen Kindern) ▪ Unterstützung der Lehrpersonen bei der Durchführung eines differenzierenden Unterrichts
BBF-Fachpersonen (Forschungszentren)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau und Betrieb der Forschungszentren ▪ Aufbau eines Netzwerks von Bezugspersonen am Standort des Forschungszentrums ▪ Planung und Durchführung von BBF-Unterricht (Begleitung individueller Projekte der Kinder) ▪ Regelmässiger Austausch mit BBF-Fachpersonen und Klassenlehrpersonen ▪ Durchführung von Weiterbildungen und Beratungen (Eltern, Lehrpersonen)
Mentorat	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von Kindern oder Jugendlichen bei der Potenzialentfaltung ▪ Förderung bestimmter fachlicher Kompetenzen, der Kreativität und des divergenten Denkens ▪ Pädagogische Förderung (z.B. Selbstvertrauen, Motivation, Arbeitstechniken)

3.8 Inwiefern entsprechen die realisierten Fördermassnahmen dem Konzept BBF und welche Qualität weisen diese Angebote auf?

In allen fünf Schulen der Stichprobe wurden beachtliche Schritte zur Umsetzung eines gehaltvollen BBF-Angebots gemacht. Insgesamt geht die Entwicklung in die erwünschte Richtung – in diesem Sinne entsprechen die realisierten Fördermassnahmen durchaus dem Konzept BBF.

Die involvierten Personen bzw. Schulen haben aber noch nicht die ganze Bandbreite an Möglichkeiten ausgeschöpft, sondern für ihre Entwicklung zunächst Schwerpunkte gesetzt: Während die eine Schule bereits die Verbindung zwischen Pullout und Regelklasse systematisiert, hat eine andere bereits Gehversuche mit dem Portfolio gemacht und wieder eine andere in die Methodik der Projektarbeiten investiert. Die bisher erreichte Qualität ist beachtlich, wobei zu bedenken ist, dass nicht jede Schule in allen Bereichen Entwicklungsarbeiten leisten konnte.

Im Konzept UBBF und den weiteren gesichteten Unterlagen ist vorgesehen, dass Förderangebote auf den drei Ebenen a) integrierte Begabungsförderung in der Klasse, b) Pullout-Programme und c) Forschungszentren gemacht werden. Auf allen drei Ebenen sollen drei verschiedene Typen von Aktivitäten angeboten werden (vgl. Renzulli, Reis & Stednitz, 2001):

- Typ 1: Breite Anregungen durch Begegnungen, Impulse, Entdeckungen, Anreize
- Typ 2: Grundfertigkeiten zu forschendem Lernen, Selbstlernfähigkeiten, Methodenkompetenz
- Typ 3: Eigene Projekte von realer Bedeutsamkeit allein oder in Kleingruppen

Im Folgenden wird auf die drei Ebenen eingegangen, um einen überblicksartigen Einblick in die jeweiligen Angebote und deren Qualität zu gewähren.

3.8.1 Integrierte Begabungsförderung in der Klasse bzw. Im Unterricht

Dokumente. Gemäss Angaben in den analysierten Dokumenten soll im Klassenunterricht individualisierend gearbeitet werden, wobei der Arbeit im Ressourcenzimmer oder interessengeleiteten Projekten ein besonderer Stellenwert zukommt. Diese Arbeiten sollen in ein individuelles Entwicklungsportfolio münden. Insgesamt geht es im Klassenunterricht darum, Begabungen wahrzunehmen und diese durch Individualisierung (Compacting), Beschleunigung (Akzeleration) und Bereicherung (Enrichment) integrativ zu fördern. Guter BBF-Klassenunterricht zeichnet sich dadurch aus, dass Kreativität und Fantasie gefördert werden (z.B. mittels divergenter Aufgaben), dass höhere Denkprozesse angeregt werden (z.B. eigene Analysen vornehmen statt Fakten auswendig lernen), dass Fachbegriffe und Konzepte erarbeitet werden (differenzierend nach Interesse/Begabungsprofil), dass Entscheidungsspielräume bezüglich Arbeitsformen eröffnet werden (Lernschritte, Tempo/Rhythmus, Sozialform, Lernergebnisse, Schwerpunkte), dass die verfügbare Lernzeit aktiv genutzt wird (hohe Eigentätigkeit, Coaching, komplexes Material, Flow) und dass ein Lernjournal die Reflexion bezüglich Zielsetzungen, Lernerfahrungen, Schwierigkeiten, Strategien und Erfolgserlebnissen unterstützt.

Fragebogen. Mehr als zwei Drittel der antwortenden Lehrpersonen geben in der Online-Befragung an, dass sie den Schülerinnen und Schülern Arbeitsaufträge auf verschiedenen anspruchsvollen Niveaus anbieten, offene und auf verschiedenen Niveaus bearbeitbare Aufträge stellen und mit Compacting arbeiten (wenn ein Kind gezeigt hat, dass es eine Aufgabe verstanden hat, kann es die folgenden Aufgaben des gleichen Typs überspringen). Bei einem Viertel der Lehrpersonen ist die Fachperson für BBF schon im Unterricht vorbeigekommen, um die Klasse zu unterrichten – oder die Lehrperson hat ihre Klasse zur BBF-Fachperson geschickt. Etwas mehr als ein Drittel arbeitet im Klassenunterricht mit Projekten, die stark von den einzelnen Kindern bzw. Kindergruppen gestaltet werden. Ebenfalls ein Drittel der Lehrpersonen lässt die Lernenden ein Portfolio oder ein Lernjournal führen. Mehr als 80% der Lehrpersonen legen Wert darauf, die methodischen Kompetenzen (Lern- und Arbeitstechniken, Projektmethodik, Reflexion) der Schülerinnen und Schüler zu fördern (vgl. Abbildung 17 im Anhang S. 67).

Interviews. In vielen Interviews kam zur Sprache, dass auf Ebene des Unterrichts im Hinblick auf UBBF noch kaum Veränderungen stattgefunden hätten – solche Entwicklungen seien auf später geplant. Es gibt aber bereits Initiativen einzelner Lehrpersonen, den Forderungen von

BBF gerecht zu werden. Mit BBF ist solchen Lehrpersonen bewusst geworden, dass projektar-tiger Unterricht sowie Arbeit in Ressourcenecken/-zimmern eingeplant werden sollte und auch «Differenzierung nach oben» wichtig ist. In diesem Rahmen bieten Lehrpersonen Aufga-ben auf verschiedenen Niveaus an und geben reichhaltige Aufgabenstellungen vor, die unter-schiedlich komplex angegangen werden können. Auf Ebene der Schuleinheiten sind über-dies Bestrebungen sichtbar, selbstorganisiertes Lernen zu stärken, Wahlfächer anzubieten und al-ternative Beurteilungsformen auszuprobieren.

3.8.2 Pullout-Programme

Dokumente. Gemäss Angaben in den gesichteten Dokumenten handelt es sich bei den Pullouts um feste, aber klassenübergreifende Lerngemeinschaften, die sich wöchentlich für z.B. einen Halbttag (oder punktuell auch mehr) treffen. Wenn sie in interessen-geleiteten, fähigkeitsbezo-genen und leistungsdifferenzierten Pullouts an Lernaktivitäten des Typs 1, 2 und 3 arbeiten, sollen sich Kinder mit besonderen Begabungen gegenseitig positiv beeinflussen. Bei individu-ellen Projekten (Typ 3) kann bei Bedarf die Zusammenarbeit mit Expertinnen oder Mentoren gesucht werden; ein Teil der Projektarbeit soll in der Hausaufgabenzeit erfolgen. Die Arbeiten werden im Talentportfolio dokumentiert und reflektiert. In den untersuchten Dokumenten fin-den sich u.a. folgende Massnahmen/Themen/Projekte, die in Pullouts durchgeführt wurden: Hörspiel schreiben und aufnehmen, Film (Drehbuch schreiben und aufnehmen), Musik mit Synthesizer, Dokumentarfilme mit Moviemaker, Puppentheater erfinden und aufführen, Robo-tik, Java, Kunstgeschichte, experimentieren, Magnetismus, Transistorschaltungen, Stromkreise löten, Gift und Wundermittel, Camera Obscura, Fotolabor, Umwelt untersuchen mit Mikroskop, Zehnfingersystem, Schülerzeitung, Lesezirkel, Schreibatelier, Sprechtechnik, Leseratten, Gymi-vorbereitung, Schach, Naturfarben, Klassische Musik, Zaubern, Kochen, Knobeln, Forscherfra-gen, Französisch für französischsprachige Kinder, Englisch für englischsprachige Kinder sowie Schülerinnen- und Schülerband.

Fragebogen. Über 80% der Lehrpersonen, die den Online-Fragebogen retournierten, geben zu Protokoll, die Schülerinnen und Schüler würden im Pullout an eigenen Projekten arbeiten, könnten aber unbürokratisch damit aufhören, wenn sich herausstellt, dass ein Pullout für das Kind nicht geeignet ist. Ebenfalls so viele sind der Überzeugung, ein Pullout würde die metho-dischen Kompetenzen, die intellektuellen Fähigkeiten, die Kreativität und die Potenzialentfal-tung generell fördern. Weitere Auswirkungen bestehen gemäss gut zwei Dritteln der Lehrper-sonen darin, dass das Pullout zu mehr Ausgeglichenheit der betreffenden Kinder führt und das Durchhaltevermögen der Kinder fördert. 62.5% der Lehrpersonen melden, dass die Kinder im Pullout ein (Talent-) Portfolio führen und 51.5% geben an, die BBF-Fachperson schreibe the-matische Pullouts (Bauen, Philosophieren, Programmieren) aus. Nur ein knapper Viertel der Lehrpersonen berichtet hingegen, die Schülerinnen und Schüler würden ausserhalb der Schule freiwillig an den Projekten des Pullouts weiterarbeiten bzw. in der Klasse präsentieren, was sie im Pullout gemacht haben. Eine absolute Minderheit von 6.8% der Lehrpersonen findet, es brauche kein Pullout, weil ihr Unterricht so individualisiert sei, dass auch starke Schülerinnen und Schüler auf ihre Rechnung kämen (vgl. Abbildung 18 im Anhang, S. 68). Schulleitungen und BBF-Fachpersonen unterscheiden sich bezüglich ihrer Meinung zum Pullout in den meisten Fällen nicht signifikant von den Lehrpersonen. Einzig der Frage, ob das Pullout die intellektu-ellen Fähigkeiten und die Kreativität der Kinder fördere, stimmen sie noch dezidierter zu als die Lehrpersonen (vgl. Tabelle 19 im Anhang, S. 69).

Interviews. Wie aus den Interviews hervorgeht, schätzen Befragte die Qualität ihrer Pullout-Programme insgesamt als sehr gut ein. Pullouts werden sehr vielfältig und attraktiv gestaltet. Bei Pullouts mit einem bestimmten thematischen Angebot im Sinne von Impulsen oder Schnupperaktivitäten wird darauf geachtet, sehr vielfältige Begabungen abzudecken. Als be-

sonders geeigneter Inhalt von Pullouts wird das Programmieren beschrieben – die Kinder seien begeistert, hätten tolle Ideen und würden in ihrer Freizeit weiterarbeiten. Bewährt hat sich dabei, dass die Komplexität und Kreativität beim Programmieren beliebig gesteigert werden kann. Aber auch eigene Projekte der Schülerinnen und Schüler werden im Zusammenhang mit Pullouts häufig genannt. Sie sind aus Sicht von Befragten ganz besonders geeignet, Kreativität, Durchhaltevermögen und intellektuelle Fähigkeiten zu fördern.

3.8.3 Forschungszentren

Dokumente. Gemäss vorliegenden Dokumenten sind es pro Pilotschule zwei (Primar) bis drei (Sek) hochbegabte Schülerinnen oder Schüler, die in einem Forschungszentrum mitarbeiten. In den erst im Sommer 2020 gestarteten Forschungszentren geht es darum, das Vorwissen und die entsprechenden Fähigkeiten bzw. Techniken zu erweitern und zu vertiefen. Die Forschungszentren sind so ausgerichtet, dass Schülerinnen und Schüler entlang ihrer Hochbegabungsdomäne mit besonderen Aktivitäten (Typ 1, 2 und 3) gefördert werden, indem sie individuell oder in Kleingruppen selbst forschen und recherchieren. Auf der sozialen Ebene gilt es, diesen Kindern und Jugendlichen im Forschungszentrum durch gemeinsame Aktivitäten eine zweite Heimat in einer speziellen Peergroup zu geben, weil sie wegen ihrem andersartigen Denken in der Regelklasse nicht immer Anschluss finden. Die Leitung des Forschungszentrums schafft die Möglichkeit, dass Kinder an Wettbewerben («Schweizer Jugend forscht», Fumetto Comic-Festival oder Olympiaden) teilnehmen können und knüpft bei Bedarf Kontakte zu externen Expertinnen (Fachpersonen von Gymnasien, Hochschulen, Kulturinstitutionen usw.) oder Mentoren. Nach Möglichkeit arbeiten die betreffenden Kinder auch im Regelklassenunterricht im Rahmen von Individualisierung und Enrichment weiter an ihren Projekten aus dem Forschungszentrum. Die Arbeiten werden im Talentportfolio dokumentiert und präsentiert.

Fragebogen. Da zum Befragungszeitpunkt (drei Monate nach Eröffnung der Forschungszentren) erst wenige Lehrpersonen ein Kind in ein Forschungszentrum geschickt haben, müssen die folgenden Ergebnisse zurückhaltend interpretiert werden. Sie basieren auf Rückmeldungen von 13 Lehrpersonen. Diese sind dezidiert der Meinung, die Lernenden würden in den Forschungszentren professionell begleitet; sie gehen davon aus, dass die Forschungszentren hochbegabten Kindern eine Umgebung bieten, die sie stark fordert und fördert. Mehr als zwei Drittel der antwortenden Lehrpersonen berichten, die Schülerinnen und Schüler könnten im Forschungszentrum eigenen Fragen nachgehen und eigene Projekte bearbeiten – dabei würden sie in ihren methodischen Kompetenzen gefördert (vgl. Abbildung 19 im Anhang, S. 70).

Interviews. Gemäss den durchgeführten Gruppeninterviews ist bei den Forschungszentren eine Qualitätseinschätzung zu diesem frühen Zeitpunkt schwierig. Es kann aber ausgesagt werden, dass die Forschungszentren wie vorgesehen nach dem «Schoolwide Enrichment Model» (SEM) arbeiten: Die Lernenden wählen ein Thema für ihr eigenes Projekt und bearbeiten dieses gemäss einem strukturierten Projektablauf. Sie werden dabei von der BBF-Fachperson begleitet, damit eine bearbeitbare Frage, ein Zeitplan und ein realisierbares Produkt resultiert und das notwendige Material rechtzeitig beschafft werden kann. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren ihre Themen und stellen sich ihre Projektarbeit periodisch gegenseitig vor. Teilweise gibt es neben den individuellen Projekten ein gemeinsames Thema, zu dem die Fachperson Inputs, gemeinsame Arbeiten und einen Austausch gestaltet. Die BBF-Fachpersonen der Forschungszentren laden externe Expertinnen oder Experten ein, besuchen mit den Schülerinnen und Schülern die Bibliothek, erarbeiten mit ihnen Lern- und Arbeitsstrategien, experimentieren, melden Schülerinnen und Schüler bei Wettbewerben an, lassen Rätsel lösen und planen Exkursionen. Anspruchsvoll für die Leitungen der Forschungszentren ist die breite Altersdurchmischung und die enorme thematische Breite der gleichzeitig zu begleitenden Projekte (Ornithologie, Game-Entwicklung, Baukonstruktion usw.).

Schülerinnen und Schüler kehren nach dem Forschungszentrum angeregt nach Hause. Sie schätzen die konzentrierte Atmosphäre im Forschungszentrum und den Ausgleich zum regulären Unterricht in der Schulklasse, wo sie sich gelegentlich langweilen. Gemäss ersten Rückmeldungen von Eltern sind die meisten Schülerinnen und Schüler begeistert vom Forschungszentrum. Schülerinnen und Schüler schätzen es, dass sie sich in den Forschungszentren vertieft in ein selbstgewähltes, motivierendes Thema einarbeiten können, wobei die grosse Wahlfreiheit und die inhaltliche Breite des Angebots (Chemie, Kulinarik, Weltraum usw.) besonders positiv hervorgehoben werden. Aus Elternsicht ist es allerdings schwierig, gestalterische Begabungen im Forschungszentrum zu fördern (kein kreativer Raum, fehlendes Material, mangelnde Kompetenzen der Fachperson).

3.9 Welche Förderangebote gemäss Konzept BBF gibt es für die verschiedenen Schulstufen und wie bewähren sich diese?

Dokumente. Gemäss Angaben in den Dokumenten sind die Förderangebote der verschiedenen Schulstufen situiert im Klassenunterricht, in den Pullouts und in den Forschungszentren, wobei die Forschungszentren erst für Kinder ab der dritten Klasse zugänglich sind. Die Angebote orientieren sich an BBF-Prinzipien wie Akzeleration, Compacting und Enrichment sowie an den didaktischen Elementen der Typen 1, 2 und 3 (vgl. Projektbeschreibung, Kap. 5.2).

Fragebogen. In der Fragebogenerhebung ist die Stichprobe der Lehrpersonen der einzelnen Schulstufen zumeist zu klein, um die Förderangebote auf Basis stufenspezifischer Unterschiede zu charakterisieren. Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Stufen zeigen sich einzig bei zwei Fragebogenitems zu den Förderangeboten: Im Unterricht der Sekundarschulen wird seltener als auf den anderen Stufen mit Formen wie freie Arbeit, Freispiel, Freiwahlarbeit und Projektunterricht gearbeitet. Überdies sind Sekundarlehrpersonen weniger als andere Lehrpersonen der Meinung, dass in Pullouts die Kreativität gefördert werde.

Interviews. Aus den Gruppeninterviews geht hervor, dass sich die Förderangebote der einzelnen Stufen bzw. Zyklen trotz stufenspezifischer Ausgestaltung alle am SEM orientieren.

Kindergarten. Wie im BBF-Konzept vorgegeben, konzentrieren sich Fördermassnahmen im Kindergarten auf den Klassenunterricht sowie auf Pullouts. Gemäss Aussagen von Kindergärtnerinnen ist die Umsetzung von Elementen der Begabungs- und Begabtenförderung Alltag im Kindergarten. Sie beschreiben ihren Unterricht als individualisierend, spiel- und handlungsorientiert sowie fächerübergreifend – damit seien viele BBF-Forderungen bereits im regulären Unterricht abgedeckt, insbesondere im Freispiel, wo die Kinder mit Unterstützung der Kindergärtnerin individuelle Projekte starten können. Das Pullout im Kindergarten wird etwas stärker strukturiert als bei älteren Kindern. Da individuelle Projekte auf dieser Stufe schwierig sind, werden oft gemeinsame Projekte zu einem bestimmten Thema durchgeführt. Beliebt sind im Kindergarten spielerische und kreative Projekte. Beispielsweise konstruieren die Kinder Bauten mit Kartonkisten (Ideen entwickeln, skizzieren, planen, umsetzen). Einzelne BBF-Fachpersonen gehen auch mit einem fächerübergreifenden Angebot in die Kindergartenklassen.

Unterstufe. Auch auf der Unterstufe ist das Pullout noch etwas stärker angeleitet als bei den älteren Schülerinnen und Schülern (z. B. Vorgabe eines Themas). In den Interviews werden z.B. folgende Inhalte von Pullouts der Unterstufe erwähnt: einfache Formen des Programmierens, Trickfilme herstellen, Knobeln/Denkspiele/Rätsel/Logik/Sudoku, experimentieren mit Luft

(Helikopterantrieb) oder Philosophieren (z.B. ausgehend von Büchern oder Märchen zu Themen wie Glück oder arm-reich). Nur vereinzelt wird auf dieser Stufe von individuellen Projekten der Schülerinnen und Schüler berichtet (Fragen stellen und Antworten nachlesen/recherchieren, Vortrag über Ägypter, Naturfarben mischen, Forscherheft).

Mittelstufe. In den Pullouts der Mittelstufe wird vermehrt an individuellen Projekten gearbeitet, die in Lernjournalen reflektiert werden. Trotzdem gibt es auch in den Pullouts der Mittelstufe thematische Angebote (gemeinsam ein Rätselbuch erstellen, Mathe-Knobeln mit Fermi-Aufgaben, Denkspiele und Geheimschriften, Schreibwerkstatt zur Gestaltung eines Weihnachtsbuches mit Weihnachtsgeschichten oder Programmieren). Auf der Mittelstufe schätzen Lehrpersonen, dass Lernende den während des Pullouts verpassten Stoff selbstständig aufarbeiten können. Von Eltern und Lernenden gibt es auch auf dieser Stufe viel Lob für die Pullouts.

Sekundarschule. Die näher betrachtete Sekundarschule weist eine beachtliche Palette an klassenübergreifenden Angeboten auf, die als begabungsfördernd bezeichnet werden können: Künstlerische Förderung (Literaturprojekt, Literaturlabor), «Franzaustausch», Projektwoche mit Wahl-Angeboten, Kulturtag, Nachhaltigkeitstag, Sporttage usw. Auf Ebene Sekundarschule war bezüglich Pullouts die Rede von bildnerischem Gestalten sowie Natur und Technik. Diese Pullouts werden als «sehr, sehr positiv» bezeichnet. Daneben kann im Pullout aber auch an einem individuellen Projekt gearbeitet werden. Dazu wurde eigens ein Leitfaden erarbeitet, mit dem die Lernenden im Pullout ihre Projekte selbstständiger erarbeiten können.

3.10 (Wie) Wird der Einschätzungsbogen BBF angewendet? Bewährt er sich?

Dokumente. Im Zusammenhang mit UBBF wurde eigens ein Einschätzungsbogen entwickelt. Dieser Bogen beruht auf dem aktualisierten «Drei-Ringe-Modell» von Renzulli, ist kompatibel mit dem Lehrplan 21 (überfachliche Kompetenzen) und einem breiten Begabungsbegriff verpflichtet. Die Theorien und Überlegungen, die zur Konzeption und zur Weiterentwicklung des Instruments führten, sind sauber dokumentiert. Ab Schuljahr 2019/2020 wurde der Bogen getestet, mit Einbezug der Schulen evaluiert, für praktikabel befunden und überarbeitet. Wie aus den analysierten Unterlagen weiter hervorgeht, erhebt dieses Instrument nicht den Anspruch eines geeichten, standardisierten Testes, der eine konkrete Diagnose («Hochbegabung») oder einen Testwert liefert. Vielmehr dient der Einschätzungsbogen BBF dazu, Lehrpersonen beim Beschreiben und Erkennen bisher unentdeckter Begabungspotenziale zu unterstützen. Als Grundlage für einen Dialog unter Fachpersonen soll der auf Förderung ausgerichtete Bogen den Blick auf Begabungen erweitern und Urteilsverzerrungen reduzieren.

Fragebogen. Das Nominationsverfahren führt gemäss Angaben im Fragebogen dazu, dass Mädchen und Knaben im Verhältnis 4:5 fürs Pullout nominiert werden (signifikant mehr Jungen). Unter den 18 Kindern im Forschungszentrum finden sich 11 Knaben.

Im Online-Fragebogen sind die Rückmeldungen der Lehrpersonen zum Einschätzungsbogen BBF verhalten. Gut die Hälfte der antwortenden Lehrpersonen ist der Ansicht, der Einschätzungsbogen BBF bewähre sich. Die Merkmale des Einschätzungsbogens sind aus Sicht der Lehrpersonen leicht verständlich (64.4% Zustimmung) und beobachtbar (44.4%). 58.5% glauben, der Bogen sei geeignet, Kinder mit besonderen Begabungen zu identifizieren, während 43.6% der Lehrpersonen meinen, mit dem Einschätzungsbogen BBF könnten alle Schülerinnen und Schüler mit hohem Begabungspotenzial erkannt und gefördert werden. Aber nur etwa ein Drittel ist der Meinung, der Einschätzungsbogen BBF habe ihren Entscheid unterstützt, ob das

entsprechende Kind ein Pullout besuchen soll. Dennoch sehen die Lehrpersonen in der Online-Befragung auch das Potenzial dieses Bogens. 71.8% finden, der Einschätzungsbogen unterstütze den Austausch unter den involvierten Personen und 80.6% argumentieren, der Bogen trage dazu bei, dass alle Beteiligten ein breites (mehrdimensionales) Verständnis von Begabung aufbauen (vgl. Abbildung 20, S. 71). Die verschiedenen Akteursgruppen unterscheiden sich bei den Fragen zum Einschätzungsbogen BBF nur bei einer einzigen Aussage signifikant: Die Fachpersonen BBF und Schulleitungen glauben signifikant eher als Lehrpersonen, dass die Auswahl von Kindern mit besonderen Begabungen mit dem neuen Einschätzungsbogen BBF besser als früher gelinge (vgl. Tabelle 21 im Anhang, S. 72).

Interviews. Obige Fragebogenergebnisse müssen vor dem Hintergrund interpretiert werden, dass sich der Einschätzungsbogen BBF in der ersten Projektphase laufend veränderte und anfänglich noch nicht in jedem Fall zum Einsatz gelangte (v.a. nicht bei den Klassenlehrpersonen). Wie sich in den Interviews zeigte, ist aber der Einschätzungsbogen BBF und dessen Einsatz nur ein einzelner Aspekt in einem umfassenderen Identifikationsprozess der Schulen.

Anwendung des Bogens. Im Hinblick auf die Anwendung des Einschätzungsbogens BBF beobachten die Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler im regulären Unterricht. Sie achten auf diverse Formen von Begabung, auf Arbeitsweisen, auf Eigenleistungen, aufs Erkennen von Zusammenhängen, auf Transferleistungen und Kreativität. Insbesondere richtet sich ihr Blick darauf, wer Herausforderungen annimmt. Manche Lehrpersonen lassen relativ viele Kinder ohne grosse Formalitäten ein Pullout mit immer wieder wechselndem, inhaltlichem Angebot ausprobieren («Pullout-Schnupperstunden»). Einige Schulen setzen in dieser Phase neben dem städtischen BBF-Einschätzungsbogen auch andere Instrumente ein (Interessenstest nach Gardner, Unterrichtsstil-Inventar, Fragebogen für Minderleister, Formular zum Schulischen Standortgespräch, sportmotorische Bestandesaufnahme im Rahmen von Talent Eye, Instrumente im Zusammenhang mit der Berufswahl in der Sekundarschule, Stellwerktest oder selbst entwickelte Instrumente, mit denen sich alle Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrer Stärken und Ressourcen selbst einschätzen können). Ausserdem werden Gespräche mit den Eltern und mit der BBF-Fachperson geführt. Wird bei einem Kind Potenzial vermutet oder gibt es im Pulloutprogramm ein passendes Angebot für ein bestimmtes Kind, so kommt aber normalerweise der offizielle Einschätzungsbogen BBF zum Einsatz.

Wirkung und Bewährung des Bogens. Insgesamt bewirkte der in den Teams besprochene Einschätzungsbogen BBF eine Sensibilisierung im Team bezüglich eines breiten Begabungsbegriffs inkl. sozialen Kompetenzen (und Intelligenzen von Gardner) und führte zu einem gemeinsamen Begabungsverständnis. Das gemeinsame Verständnis resultiert aus den Kriterien auf dem Einschätzungsbogen und dem Vokabular, das mit dem Einschätzungsbogen aufgebaut wird. Bei jenen Befragten, die in den Interviews schon eine Aussage zur Bewährung des Einschätzungsbogens BBF machten, sind die Meinungen geteilt, insgesamt ergibt sich jedoch eher eine Tendenz in Richtung, das Instrument habe sich bewährt (eine Gegenüberstellung der Stärken und Schwächen des Bogens findet sich in Tabelle 33 im Anhang, S. 83).

Optimierung. Befragte machen verschiedene Optimierungsvorschläge zum Einschätzungsbogen BBF: So wird angeregt, einen kindergartenspezifischen Bogen zu entwickeln, der z.B. den praktischen/handwerklichen Bereich besser ausleuchtet. Ausserdem sollte das Instrument Minderleistende besser erfassen und von den verwendeten Fachbegriffen her vereinfacht werden. Der aktuelle Einschätzungsbogen BBF sollte ergänzt werden durch ein Instrument für Eltern. In den Interviews wird zudem darauf hingewiesen, dass es über den Einschätzungsbogen BBF hinaus eine Sensibilisierung der Lehrpersonen, mehr Routine im Einsatz des Instruments sowie mehr fachliches Hintergrundwissen bei den Lehrpersonen bräuchte.

3.11 Wie ist der Prozess der Qualifizierung von Lehrpersonen angelaufen?

Dokumente. Gemäss Konzept UBBF muss eine BBF-Fachperson jeder Schule einen CAS in BBF absolvieren; BBF-Fachpersonen der Forschungszentren benötigen einen MAS. Im Oktober 2020 hatten acht von zehn BBF-Fachpersonen den Studiengang CAS IBBF bereits absolviert.

Fragebogen. Über drei Viertel der Lehrpersonen sind der Ansicht, der CAS bringe wichtige Impulse zu BBF an ihre Schule bzw. die CAS-Weiterbildung führe dazu, dass die BBF-Fachperson aufkommende Fragen kompetent beantworten könne (vgl. Abbildung 21 im Anhang, S. 72)

Interviews. Gemäss Aussagen in den Gruppeninterviews sind die CAS- und MAS-Weiterbildungen gut angelaufen. Teilnehmende des CAS sind mit dieser inspirierenden Weiterbildung zumeist sehr zufrieden. Selbst Personen, die sich viel Vorwissen attestiert hätten, lernen viel und schätzen den Besuch. Mit dem Besuch des CAS wurde den BBF-Fachpersonen klar, dass es einen entsprechenden Background braucht, um BBF an einer Schule umzusetzen. Geschätzt wird insbesondere die gute Kombination von theoretischem Input und Praxis, wobei die Theorie im CAS eher übergewichtet werde und teilweise dogmatisch daherkomme. Die Inputs und Materialien aus dem CAS werden als sensationell bezeichnet. Geschätzt werden z.B. die guten Referierenden und Kontakte (z.B. mit LISSA-Preisträgerschulen). Bezogen auf die Praxis bewährt sich im CAS die Vernetzung mit anderen Schulen bzw. BBF-Fachpersonen. Im Sinne von Schattenseiten wird angefügt, der CAS sei anstrengend, arbeitsintensiv und herausfordernd, da man sich intensiv ins Thema vertiefen und viel selbst erarbeiten müsse (inkl. CAS-Arbeit).

Wirkungen. Der CAS führt zu neuen Ideen, wie die Ressourcen der eigenen Schule (noch) besser ausgeschöpft werden können. Auch Schulleitungen realisieren, dass via CAS BBF-Knowhow und -Ideen in die Schulen kommen, was viele sehr schätzen. Für die CAS-Teilnehmenden ist diese Weiterbildung eine wichtige Stärkung ihrer Professionalität, was ihnen sowohl bei der Arbeit im Team als auch mit den Eltern zugute kommt. Ausserdem liefert die Weiterbildung viele Antworten auf Fragen, die für den Aufbau eines lokalen Pulloutkonzepts relevant sind.

MAS. Für die BBF-Fachpersonen der Forschungszentren ist klar, dass eine entsprechende Ausbildung in Begabungs- und Begabtenförderung (MAS) zwingend ist, um professionelle Arbeit leisten zu können. Erst mit den entsprechenden theoretischen Hintergründen sei nachvollziehbar, wie ein begabtes Kind denke und wie Hochleistung entstehe. Wichtig sei darüber hinaus auch, in einem exemplarischen Fach über besondere Expertise zu verfügen.

3.12 Wie ist die Zusammenarbeit im Pädagogischen Team sowie zwischen Schulen und Forschungszentren organisiert?

3.12.1 Zusammenarbeit allgemein

Fragebogen. 43.9% der Lehrpersonen melden in der Online-Befragung, ihre Schule habe Strukturen für die Zusammenarbeit im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung aufgebaut, also z.B. Sitzungs- oder Weiterbildungsgefässe, Arbeitsgruppen (vgl. Abbildung 22 im Anhang, S. 73). Von einer regelmässigen Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrpersonen und BBF-Fachpersonen berichten 32.9% der Lehrpersonen (vgl. Tabelle 23 im Anhang, S. 74).

Interviews (Projektorganisation). Für die Umsetzung des Pilotprojekts BBF haben sich die Schulen zumeist eigene Projektstrukturen gegeben. Wichtig sei in diesem Zusammenhang, eine hauptverantwortliche Person für BBF zu bezeichnen, an die sich interne (Lehrpersonen) und externe Personen (Eltern) mit ihren Fragen wenden können. Die Projektleitung bzw. das Projektteam ist auch dafür verantwortlich, das ganze Team an Bord zu holen. Denn BBF dürfe nicht im «stillen Kämmerlein» entwickelt werden; vielmehr gälte es, die ganze Schule ins Boot zu holen. Um die Idee von BBF zu verbreiten, organisiert die lokale Projektleitung in vielen Fällen Schulkonferenzen und Weiterbildungen. An solchen Anlässen der Schulen ist BBF immer wieder ein Thema, sei es in Form von pädagogischen Inputs oder Informationen.

Interviews (Zusammenarbeit). Der Austausch zwischen Klassenlehrpersonen und BBF-Lehrpersonen ist unterschiedlich intensiv. Wenn der Austausch schlecht ist, fragen sich die Lehrpersonen, was ihre Schülerinnen und Schüler wohl im Pullout machen. Manche Lehrpersonen möchten deshalb mehr direkten, niederschweligen, mündlichen Austausch mit den Fachpersonen der Pullouts. Als weitere Form der Zusammenarbeit bezüglich BBF wird der Rückfluss der Produkte aus den Pullouts in die Klassen genannt. Die Lehrpersonen erhalten einen Einblick ins Pullout, wenn dort ein Lernjournal geführt wird oder wenn Kinder ein Produkt oder einen Lernprozess aus dem Pullout in ihrer Schulklasse vorstellen. Ausserdem werden manche Produkte in der Schule ausgestellt.

3.12.2 Zusammenarbeit in den Pädagogischen Teams

Fragebogen. Das Thema «Begabungs- und Begabtenförderung» ist gemäss Rückmeldungen der Lehrpersonen in der Online-Befragung noch kein zentraler Gegenstand in den Pädagogischen Teams. Wohl stimmt über die Hälfte der antwortenden Lehrpersonen der Aussage zu, dass die BBF-Fachperson das Pädagogische Team bei Bedarf im Umgang mit Heterogenität in den Klassen unterstützen würde. Und nur ein Fünftel der Lehrpersonen sagt, BBF sei in ihrem Pädagogischen Team noch *kein* Thema gewesen. Es ist aber nur etwa ein Drittel der Lehrpersonen der Ansicht, die Differenzierung des Unterrichts für starke Kinder sei im Pädagogischen Team diskutiert worden bzw. im Pädagogischen Team würden Unterrichtsformen erarbeitet, welche die Interessen und Potenziale aller Schülerinnen und Schüler fördern. Nur etwa jedes sechste Pädagogische Team erarbeitet Materialien und Lernsettings, die speziell die starken Kinder fördern (vgl. Abbildung 22 im Anhang, S. 73).

Interviews. In vielen Pädagogischen Teams ist BBF nach der Einführung kaum mehr ein Thema, weil andere Prioritäten gesetzt werden (häufig geht es in den Pädagogischen Teams um organisatorische Fragen). In manchen Pädagogischen Teams werden gemäss Aussagen in den Gruppeninterviews dennoch BBF-Aspekte bearbeitet. In solchen Teams ist z.B. Differenzierung im Unterricht ein Thema – dabei geht es auch darum, starke Schülerinnen und Schüler herauszufordern. Ein anderes BBF-Thema in Pädagogischen Teams ist die Nomination von Schülerinnen und Schülern für die Pullouts bzw. der Einschätzungsbogen BBF.

3.12.3 Zusammenarbeit der Schulen mit den Forschungszentren

Fragebogen. Die Hälfte der antwortenden Lehrpersonen gibt im Fragebogen an, ihre Schule würde mit den BBF-Fachpersonen der Forschungszentren zusammenarbeiten. Von einem regen Kontakt mit der BBF-Fachperson des Forschungszentrums berichten aber nur 5.4% der Lehrpersonen (vgl. Abbildung 22 im Anhang, S. 73).

Interviews (Aufbau der Zusammenarbeit). Die Zusammenarbeit der Forschungszentren mit den Schulen hat begonnen; erste Gespräche konnten bereits geführt werden – hier muss die Zusammenarbeit aber erst noch etabliert und systematisiert werden. Die BBF-Fachpersonen in

den Forschungszentren erleben sich nach so kurzer Zeit noch nicht als voll in ihre Schule integriert. Sie sind im Sommer 2020 neu in dieses Schulhaus gekommen und müssen sich erst vernetzen, was v.a. bezogen auf die Lehrpersonen schwierig ist, weil diese stark mit ihrem eigenen Unterricht beschäftigt und auf verschiedene Schuleinheiten verteilt sind.

Interviews (Integration der BBF-Fachpersonen). BBF-Fachpersonen der Forschungszentren werden per Mail oder mittels persönlicher Treffen ins Schulhaus eingebunden, sind aber nicht Teil eines besonderen Teams des Schulhauses. Sie können sich mit ihren Anliegen jederzeit an die Schulleitungen, Lehrpersonen, BBF-Fachpersonen der Schule, Haustechnik usw. wenden und erleben insgesamt ein grosses Wohlwollen seitens der Schulen, Lehrpersonen und Eltern. So konnten sie z.B. schon an Teamsitzungen gehen und ihre Anliegen vorstellen oder eine Mitwirkung an Elternabenden planen. Wenn ein Forschungszentrum im Pulloutraum einer Schule angesiedelt ist, ergibt sich ein informeller Austausch zwischen den BBF-Fachpersonen der Schule (Pullouts) und jenen der Forschungszentren auf natürliche Weise im Alltag.

3.13 Wie wird die Umsetzung des «Konzepts BBF» an den Schulen verankert und überprüft?

Nach der Verankerung der Begabungs- und Begabtenförderung an der Schule wurden im Fragebogen ausnahmsweise nicht die Lehrpersonen, sondern nur die BBF-Fachpersonen und die Schulleitungen gefragt, weil davon ausgegangen wurde, dass die Lehrpersonen zu diesem Thema wenig aussagen können. Auf Grund der kleinen Zahl befragbarer Personen sind die folgenden Ergebnisse sehr zurückhaltend zu interpretieren.

Fragebogen. Die Rückmeldungen der Schulleitungen und BBF-Fachpersonen im Fragebogen lassen sich so interpretieren, dass die Begabungs- und Begabtenförderung bereits im Schulprogramm der Schulen verankert und z.T. auch schon in den Förderkonzepten hinterlegt ist. Eine Mehrheit der Befragten gibt an, BBF sei auch im Leitbild verankert – gemäss Aussagen der Schulleitungen liegen aber eher noch keine internen Evaluationen zu BBF vor. Schulleitungen und BBF-Fachpersonen stimmen der Aussage eher zu, ihre Schule habe Strukturen (z.B. Steuergruppe, Regelungen, Identifikationsprozesse, Räume, Materialien) entwickelt, welche die Umsetzung von BBF unterstützen. Auf moderate Resonanz stossen bei diesen Bezugsgruppen die Aussagen, an der Schule sei ein gemeinsames Verständnis von BBF entwickelt worden und die Schule habe sich mit anderen Schulen vernetzt, die sich im Bereich BBF ebenfalls engagierten. Die Behauptung, BBF würde an der Schule nur von wenigen Personen umgesetzt – bei ihrem Abgang müsste die Begabungs- und Begabtenförderung neu aufgebaut werden, stösst ebenfalls auf mittlere Akzeptanz (vgl. Tabelle 24 im Anhang, S. 74).

Interviews. Einige Befragte wussten in den Gruppeninterviews noch nicht, wie die Verankerung von BBF an ihrer Schule angedacht ist. Andere nahmen Bezug auf die BBF-Kultur, die formale Verankerung, die Abstützung im Schulteam oder auf die Schulentwicklung und Weiterbildung:

BBF-Kultur: Mehrere Befragte argumentieren, vor einer Verankerung von BBF müsse an der Schule erst eine BBF-Kultur (weiter-) entwickelt werden. Dazu müsse ein gemeinsames Verständnis zu Themen wie «Differenzierung», «Förderung» oder «Begabung» erarbeitet und in einem ganzheitlichen Unterrichtskonzept (das nicht nur BBF-Anliegen abdeckt) verankert werden. Neben dem regulären Unterricht müsse BBF auch mit den übrigen Schulentwicklungsthemen, Angeboten und Strukturen der Schule vernetzt werden. Das brauche aber viel Zeit.

Abstützung im Schulteam: Um BBF in der Schule breit abzustützen, wurden z.T. BBF-Projekt-
leitungsteams etabliert – andernorts ist eine Steuergruppe noch geplant. In solchen schulinter-
nen Gremien können Bedürfnisse sowie Erfahrungen aus der ganzen Schule gesammelt,
Schwerpunkte gesetzt, Prozesse optimiert und Entscheide getroffen werden, die gut auf das
Schulhaus abgestimmt sind. Dabei geht es z.B. um die Kommunikation gegenüber den Eltern
oder um den Identifikationsprozess. Zur breiten Abstützung im Schulteam gehört es auch, das
Team an Bord zu holen und die Idee von BBF flächendeckend in den Unterricht zu tragen

Formale Verankerung: An einigen Pilotschulen ist BBF bereits Teil des Schulprogrammes – im
Sinne eines Entwicklungsprojekts, das zum Erproben und Experimentieren einlädt. Die Siche-
rungsphase erfolgt jedoch erst, wenn sich gewisse Angebote, Prozesse und Materialien als be-
währt herausgestellt haben. Dann soll BBF im Rahmen der Schulprogrammarbeit in regelmä-
ssigen Abständen evaluiert werden – dies im Zusammenhang mit einer konsequenten Schulent-
wicklung im Rahmen des Qualitätsentwicklungszyklus’.

Schulentwicklung und Weiterbildung. Einige Schulen setzen sich an Konferenzen und Weiter-
bildungen regelmässig oder punktuell mit BBF auseinander. Dies soll auch in Zukunft gesche-
hen. Eine geplante und erwünschte Form der Verankerung besteht in Weiterbildungen für das
Team. Dazu sind kompetente Referentinnen und Referenten mit guten, praktischen Beispielen
gewünscht. Bezüglich interner Weiterbildungen wollen verschiedene Schulen weitere Akzente
setzen, sei es in Form von verteilten Kurzinputs oder von ganzen Weiterbildungstagen. Wenn
BBF-erfahrene Schulen miteinander in einen Austausch kämen, wäre dies ebenfalls hilfreich.

3.14 Wie beurteilen die Beteiligten (insb. Schulleitungen und Lehrpersonen) die Neuausrichtung der BFF?

Fragebogen. Mehr als 80% der antwortenden Lehrpersonen stehen in der Online-Befragung
hinter der Neuausrichtung der Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich. Trotz
der insgesamt hohen Zustimmung ergeben sich jedoch signifikante Unterschiede zwischen den
Akteuren. Fast uneingeschränkt hinter der Neuausrichtung stehen die Schulleitungen, wäh-
rend Lehrpersonen und BBF-Fachpersonen an den Forschungszentren (zwei von insgesamt
drei sind ehemalige Mitarbeitende des Universikums) der Neuausrichtung «eher zustimmen»
(vgl. Tabelle 25 im Anhang, S. 76).

Die Lehrpersonen melden in der Online-Befragung, BBF passe gut zu anderen Entwicklungen
ihrer Schule und eigne sich gut, ihre Schule nach aussen zu präsentieren. Entsprechend sind
77.5% der Lehrpersonen überzeugt, dass sich Pullouts und Forschungszentren gut eignen, um
starke Schülerinnen und Schüler zu fördern. Dennoch fügen 29.6% an, es wäre besser, anstelle
von Fördermassnahmen ausserhalb der Schulklasse (Pullout, Forschungszentrum) mehr in die
Förderung von Begabungen und von begabten Kindern in der Regelklasse zu investieren. Nur
jede achte Lehrperson vertritt die Haltung, das Pilotprojekt UBBF habe nichts wirklich Neues
für ihre Schule gebracht, sie hätten auch schon vorher gute Angebote in diesem Bereich gehabt
(vgl. Abbildung 24 im Anhang, S. 75).

Über 90% der antwortenden Lehrpersonen finden es gut, dass es Angebote für starke Schüle-
rinnen und Schüler gibt, dass auf deren Stärken aufgebaut wird und Begabungen im Pilotpro-
jekt BBF breit verstanden werden und nicht nur fachliche Kompetenzen aus dem Lehrplan 21
betreffen (vgl. Abbildung 23 im Anhang S. 75).

Interviews. In den Interviews lassen sich die Meinungen der Befragten nicht trennscharf den einzelnen Subgruppen zuordnen, zumal die allermeisten Befragten der Neuausrichtung der BBF positiv gegenüberstehen. Es lässt sich einzig festhalten, dass (ehemalige) Mitarbeitende des Universikums sehr bedauern, dass dieses nicht fortgeführt werden soll und deshalb der Neuerung zurückhaltend gegenüberstehen. Umgekehrt zeigen sich Eltern und Schulleitungen gegenüber den Neuerungen mehrheitlich sehr aufgeschlossen.

Zur Neuausrichtung der BBF finden sich sowohl positive als auch negative Stimmen, wobei eine klare Tendenz in Richtung Befürwortung der Neuausrichtung weist (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5. Kritik und Lob für die Neuausrichtung BBF.

Kritik an der Neuausrichtung	Lob / Support für die Neuausrichtung
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Förderung in Pullouts und Forschungszentren ist zu wenig integrativ ausgerichtet und kommt einem rückwärtsgewandten Paradigmenwechsel gleich (die neue Förderpraxis drängte noch auf integrativen Unterricht in den Klassen mit Unterstützung der Heilpädagogik). ■ Wenn viele Kinder einer Klasse das Pullout besuchen und dort attraktive Projekte bearbeiten, ist der Rest der Klasse umso enttäuschter. ■ Je mehr Kinder ein Spezialprogramm besuchen (Psychomotorik, BBF, IF), desto mehr entstehen Unruhe und Schwierigkeiten, den Überblick zu bewahren. ■ Von direkt Betroffenen wird stark bedauert, dass das Universikum nicht weitergeführt wird. ■ Die Schulen werden mit ständig neuen Projekten überfordert, die immer neue Steuergruppen und Sitzungen nach sich ziehen. ■ Während BBF bisher an vielen Schulen auf viele Lehrpersonen verteilt war, die mit solchen Stunden ihr Pensum «abrunden» konnten, werden diese Lektionen neu v.a. einer Person zugewiesen, die sich mit einem CAS darauf spezialisiert hat. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ BBF ist kein organisatorisches Anliegen, sondern eines, das den pädagogischen Kern von Schule, Unterricht und Lernen betrifft – deshalb sind auch viele Lehrpersonen dafür zu gewinnen. ■ Da einige Kinder viel Wissen in die Schule bringen und daheim intensiv gefördert wird, brauchen sie eine professionelle Förderung in der Schule. ■ Im Pullout und im Forschungszentrum können die Schülerinnen und Schüler andere Seiten von sich zeigen als im Unterricht und Flow erleben (auch Minderleistende blühen z.T. auf). ■ Die Pullouts und Forschungszentren eignen sich gut für die Förderung starker Schülerinnen und Schüler. ■ Der integrative Unterricht richtet sich oft an die mittleren und schwachen Kinder – es ist gut, dass «Spitzenperformer» nun eine adäquate, integrative Förderung an der Schule vor Ort erhalten. ■ Dank breitem, ganzheitlichem Begabungsbegriff sowie Stärken- und Ressourcenorientierung (neue Philosophie/Grundhaltung) springt der Funke der Begeisterung auf die Kinder über. ■ Durch die drei Ebenen (Unterricht, Pullout, Forschungszentren) können viele Kinder von der BBF profitieren – so ist die BBF nicht elitär und macht teure, private Förderung überflüssig. ■ BBF ist wichtig für die Aussendarstellung der Schulen in der Hochschulstadt Zürich – mit Produkten, die in Pullouts und Forschungszentren entstehen, kann sich die Schule in einem positiven, zeitgemässen Licht präsentieren. ■ Das Konzept UBBF bringt zwar eine Neuausrichtung, aber in einem Ausmass, das für die Schulen gut bewältigbar ist, da alle Schulen bereits bisher BBF-Angebote hatten (die nun mehr Ressourcen erhalten). ■ BBF passt zu anderen schulischen Entwicklungen (neue Förderpraxis, Differenzierung, Kompetenzorientierung, überfachliche Kompetenzen, Selbstorganisiertes Lernen oder Projektunterricht in der Sekundarschule). ■ BBF macht deutlich, dass der Schule die Förderung der Kinder am Herzen liegt, was von den Eltern sehr geschätzt wird und der Schule Anerkennung bringt. ■ BBF erweist sich als Motor der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

3.15 Wie zufrieden sind die Beteiligten mit Konzept und Umsetzung?

Fragebogen. Mit der Art der Umsetzung des städtischen Konzepts BBF an ihrer Schule sind in der Online-Befragung 73.8% der Lehrpersonen zufrieden. 85.7% der Lehrpersonen wünschen sich, dass das städtische Konzept BBF an allen Schulen der Stadt Zürich umgesetzt wird. Etwa zwei Drittel der antwortenden Lehrpersonen sind aber der Ansicht, ihre Schule brauche noch mehr Zeit, um wirkungsvolle Formen der Umsetzung von BBF zu finden. Nur ein Drittel der Lehrpersonen antwortet in der Online-Befragung, es brauche umfangreiche Konzeptänderungen für eine wirkungsvolle Umsetzung der BBF. Umgekehrt sind über zwei Drittel der Lehrpersonen mit dem städtischen Konzept BBF insgesamt zufrieden (vgl. Abbildung 25 im Anhang, S. 76). Zwischen Klassenlehrpersonen, BBF-Fachpersonen und Schulleitungen bestehen hoch signifikante Unterschiede: BBF-Fachpersonen und Schulleitungen sind noch zufriedener mit dem städtischen Konzept BBF als Lehrpersonen (vgl. Tabelle 26 im Anhang, S. 77).

Interviews (Unzufriedenheit). Wenn Befragte in den Interviews Unzufriedenheit mit der UBBF äussern, liegen die Ursachen dafür *auf konzeptioneller Ebene* bei grundsätzlichen Bedenken gegenüber Pullouts («Separation») oder bei Bedenken gegenüber der Sistierung des Universikums.

Bezüglich der *Umsetzung* resultiert Unzufriedenheit aus der zu wenig beachteten Projektkommunikation gegenüber den Eltern (zu uneinheitlich und zu diffus). Gerade bei einem solchen Projekt wäre es gemäss manchen Befragten wichtig, dass die Schulleitung rechtzeitig und klar kommuniziert, welche Angebote in den Pullouts und in den Forschungszentren genau bestehen, wie sie gestaltet sind und an wen sie sich richten.

Interviews (Zufriedenheit). Insgesamt ist aber die Zufriedenheit mit dem *Konzept* UBBF in den Interviews mehrheitlich (sehr) hoch. Es wird von Schulleitungen und Lehrpersonen als durchdacht, spannend, anregend, gut oder geeignet bezeichnet. Das «Schoolwide Enrichment Model» als konzeptionelle Basis wird gelobt. Das Konzept gebe zwar einen Rahmen vor, gewähre den Schulen aber innerhalb dieses Rahmens grosse Flexibilität. Wichtig sei dabei v.a. die Freiheit bei der Allokation der Ressourcen. So werde ermöglicht, das Projekt anschlussfähig an die Visionen, Angebote, Strukturen und Kulturen der Schulen zu gestalten.

Die Zufriedenheit der Befragten mit der *Umsetzung* des Konzepts BBF ist auf Grund guter Erfahrungen insgesamt ebenfalls hoch. Das Projekt scheint an den Schulen einiges in positivem Sinne zu bewegen und den Blick zu verändern, wie die Kinder in der Schule wahrgenommen werden. Mehrere Schulleitungen erzählen von sehr ermunternden Feedbacks, die sie aus dem Team und von Eltern erhalten, obwohl die Implementation noch gar nicht abgeschlossen sei. Selbst wenn an einer Schule schon vor BBF im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung viel gelaufen ist, werden diese Aktivitäten erst mit dem Pilotprojekt gebündelt und sichtbar gemacht. Dies sei ein grosser Gewinn, weil die Schule mit BBF einen attraktiven und sichtbaren Schwerpunkt erhalte, der die Schulentwicklung präge. BBF führt häufig zu Produkten (Bilder, Theater, Gegenstände, Dokumente usw.), mit denen sich die Schule der Öffentlichkeit in positivem Licht präsentieren kann. Anlass zur Zufriedenheit sind darüber hinaus aber auch gute Erfahrungen mit den Pullouts und den Forschungszentren. Die Kinder selbst schätzen in diesen Angeboten das befruchtende Ambiente in der Kleingruppe mit anderen starken und schnellen Schülerinnen und Schülern sowie Themen und Methoden, die im normalen Unterricht wenig zum Tragen kommen.

4 Synthese

Die vorliegende, externe Evaluation der Umsetzung des Konzepts BBF in der Stadt Zürich geht der Frage nach, inwiefern sich BBF-Konzept, Rahmenbedingungen, Umsetzung und Akzeptanz bewähren, um auf dieser Basis unter Beachtung entsprechender Gelingensbedingungen und Optimierungspotenziale eine flächendeckende Umsetzung des Konzepts BBF zu empfehlen (vgl. Abbildung 2).

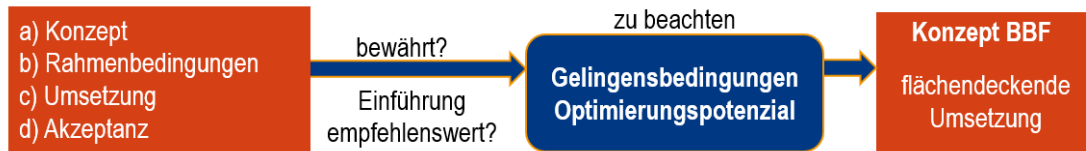


Abbildung 2. Visualisierung der Hauptfragestellung.

Um es vorweg zu nehmen: Die Ergebnisse sind so ermutigend, dass sich aus Sicht der Evaluation einer flächendeckenden Umsetzung keine gravierenden Hindernisse in den Weg stellen. Der Erfüllungsgrad der Kriterien zu den vier Bereichen «Konzept», «Rahmenbedingungen», «Umsetzung» und «Akzeptanz» lässt sich Tabelle 6 entnehmen. Hinweise darauf, wie die Einschätzung des Erfüllungsgrades zustande gekommen ist, finden sich in Kap. 5.9.

Tabelle 6. Kriterienorientierte Einschätzung der Erfüllung angelegten Kriterien.

Bereich	Erfüllungsgrad	Dokumentation/Begründung auf Seite
a) Kriterien zum Konzept	eher erfüllt bis erfüllt	85
b) Kriterien zu Rahmenbedingungen	eher erfüllt	86
c) Kriterien zur Umsetzung	eher erfüllt	87
d) Kriterien zur Akzeptanz	erfüllt	89

Die Ergebnisse von Kap. 3 werden nachfolgend in Kap. 4.1 diskutiert, bevor in Kap. 4.2 die Gelingensbedingungen benannt und in Kap. 4.3 Optimierungspotenziale erläutert werden.

4.1 Diskussion der Ergebnisse

In allen vier Bereichen sind die Evaluationskriterien «eher erfüllt» oder «erfüllt» (vgl. Tabelle 6). Vor diesem Hintergrund kann von einem grossen Erfolg des Projekts UBBF gesprochen werden. Mit UBBF erhalten die Schulen Anregungen, Strukturen und Ressourcen, die sie in ihrem Kernprozess (Lehren und Lernen) unterstützen und eine wichtige Ursache für die hohe Akzeptanz des Pilotprojekts darstellen. Die hohe Akzeptanz des Projekts bei den Befragten soll aber nicht zu einer euphorischen Diskussion verleiten. Im Gegenteil: Im Folgenden werden die Ergebnisse anhand von vier ausgewählten theoretischen Gesichtspunkten (Rekontextualisierung, Organisationskultur, Selektion sowie Hawthorne-Effekt) kritisch diskutiert.

SEM und Rekontextualisierung. Das Schweizer Schulsystem besteht bekanntlich aus mehreren Ebenen (Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz, kantonale Bildungsdirektion, Stadt-zürcher Schulpflege, Schulkreise, Schuleinheiten, Schulklassen). Ein Schicksal vieler Reformen besteht nun darin, dass sie auf dem Weg durch die verschiedenen Ebenen des Bildungssystems «verwässert» werden. In seiner Rekontextualisierungstheorie postuliert Fend (2008), dass die Vorgaben der oberen Ebenen des Bildungssystems von den unteren Ebenen jeweils nicht 1:1 umgesetzt, sondern zunächst (eigenwillig) interpretiert und erst dann umgesetzt werden (vgl.

S. 26). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, was vom Konzept «Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich» beziehungsweise dem zugrunde liegenden «Schoolwide Enrichment Model» (vgl. Renzulli, Reis & Stednitz, 2001) über die verschiedenen Systemebenen hinweg tatsächlich beim einzelnen Kind mit hohem Begabungspotenzial ankommt.

Im Fall von UBBF in der Stadt Zürich kann auf Grund der vorgenommenen Evaluation festgehalten werden, dass weite Teile des Konzepts unverfälscht an der Basis ankommen. Diese Tatsache ist verschiedenen Gelingensbedingungen zu verdanken, die in Kap. 4.2 erläutert werden. Aspekte, die nicht gemäss Konzept umgesetzt werden, werden zwar nicht ins Gegenteil verkehrt oder pervertiert; graduell zeigt sich jedoch bei folgenden Aspekten ein Weiterentwicklungspotenzial:

- Die Nutzung des Einschätzungsbogens BBF erfolgt erst zögerlich.
- Der Rückfluss von Erfahrungen, Produkten und Erkenntnissen der Kinder im Pullout oder im Forschungszentrum in den Unterricht erfolgt erst zaghaf.
- Die integrierte Begabungsförderung in den Klassen wird noch unsystematisch umgesetzt.
 - Projektartiger Unterricht wird wenig gewichtet
 - Vorhandene BBF-Ressourcenkisten usw. werden erst punktuell genutzt.
 - Portfolios sind noch wenig verbreitet.
- Mentorate werden erst vereinzelt genutzt.

Organisationskultur. Eine wesentliche Grundlage für das Gelingen eines Organisationsentwicklungsprojekts ist die Organisationskultur. Gemäss Schein (vgl. 2010) besteht die Organisationskultur aus sichtbaren Elementen (in diesem Fall z.B. Ressourcenzimmer, Forschungszentren, Identifikationsprozesse), öffentlich propagierten Werten (z.B. «Schülerinnen und Schüler mit hohem Potenzial erhalten wirksame Förderung») und unausgesprochenen Basisannahmen (Haltungen). Nun kann es sein, dass unausgesprochene Basisannahmen der Beteiligten nicht mit den propagierten Werten und den sichtbaren Elementen korrespondieren, was zu Störungen bei der Implementierung führen kann.

Im vorliegenden Fall sind keine solchen Anzeichen zu finden. Dies liegt wohl daran, dass die Ideen des städtischen Konzepts BBF hochgradig mit den Anliegen der Akteure an den Schulen korrespondieren. Das Kernanliegen, auch starke Lernende optimal zu fördern, ist völlig unbestritten. Insbesondere Schulleitungen und BBF-Lehrpersonen, aber weitgehend auch die Lehrpersonen tragen die «Philosophie» des städtischen Konzepts BBF mit. Eher skeptisch zeigen sich ehemalige Mitarbeitende des Universikums gegenüber dessen Abschaffung.

Selektion. Wie die Bildungssoziologie seit Jahren belegt, ist schulische Selektion immer mit Fehlern verbunden. Kronig zeigte z.B., dass beim Übergang in die Sekundarstufe I mehr als zwei Drittel der Lernenden nicht mit einer leistungsgerechten Selektion rechnen können (vgl. Kronig, 2007, S. 214). So ist auch im Zusammenhang mit der Begabtenförderung damit zu rechnen, dass einige Kinder mit hohem Begabungspotenzial nicht erkannt werden, während anderen ein solches Potenzial attestiert wird, obwohl es nicht vorhanden ist.

Im Rahmen der BBF scheint es gemäss den erhobenen Daten so zu sein, dass die Knaben bevorzugt werden: Wird der aktuelle BBF-Einschätzungsbogen in zwei Schulklassen angewandt, so werden im Mittel vier Mädchen und fünf Jungen fürs Pullout nominiert. Dieser Geschlechterunterschied ist statistisch *nicht* zufällig. Auch für die Forschungszentren wurden mehr Knaben als Mädchen angemeldet. Erklären lässt sich dieser Befund mit der Erfahrung, dass unterforderte Knaben den Unterricht schneller und stärker stören als Mädchen, weshalb Lehrper-

sonen für Knaben schneller nach Massnahmen suchen. Hier stellt sich die Frage, ob der BBF-Einschätzungsbogen tatsächlich so gut funktioniert, wie dies die Befragten teilweise rückmelden und der Projektauftrag ursprünglich forderte⁶.

Die Forderung im Projektauftrag (2018) lautete: «Alle SuS in Pilotschulen mit hohem Begabungspotenzial werden mit Hilfe des Identifikationsprozesses, der im Projekt entwickelt wird, bis 2022 erkannt und gefördert» (S. 3). Die Unmöglichkeit einer 100% korrekten Identifikation wurde im Rahmen der Instrumentenentwicklung erkannt und die Anforderung relativiert. Sie wäre selbst mit ausgeklügelten psychometrischen Tests nicht einlösbar, zumal auch diese eine statistische Fehlerquote aufweisen, sehr breite Begabungen erfassen müssten und Minderleistende sowie Twice-Exceptionals schwierig zu erkennen sind.

Vor diesem Hintergrund bewegt sich das Konzept BBF in einem Spannungsfeld: Auf der einen Seite zielt es darauf ab, die Potenziale aller Kinder breit zu fördern und begabten Kindern ein Umfeld zu bieten, das sie individuell fördert und fordert. Das ist eminent wichtig und wird in den Projektunterlagen gut begründet und betont. Da die andere Seite der Medaille in den Projektunterlagen kaum belichtet wird, soll an dieser Stelle kurz darauf eingegangen werden.

Gemäss Forschungsbefunden zur schulischen Selektion ist es – mit welchem Verfahren auch immer – nicht möglich, eine im Einzelfall gültige Zuteilung von Kindern zu ihnen entsprechenden Schulangeboten zu treffen. Eine zu optimistische oder zu pessimistische Zuteilung wird auch nachträglich nicht in jedem Fall erkannt, da der «Graubereich» relativ gross ist (vgl. Criblez & Montanaro-Batliner, 2012). Dies gilt umso mehr für die Auswahl der Kinder für die Pullouts und Forschungszentren, weil hier nicht nur Leistungen in den eher normierten schulischen «Leistungsfächern» im Zentrum stehen, sondern auch musische und ästhetische Leistungen. Die schwierige Vergleichbarkeit herausragender Begabungen in den verschiedensten Domänen öffnet auch die Tür für Druckversuche seitens der Eltern.

Im Konzept BBF wird definiert, dass Kinder in den Pullouts u.a. durch Begabungen «von besonderem Wert» auffallen sollen. Was einen «besonderen Wert» hat (und was nicht), ist jedoch eine normative Entscheidung, die nicht in jeder sozialen Schicht gleich ausfällt (vgl. Bourdieu, 2018). Vor diesem Hintergrund ist zu befürchten, dass die Auswahl begabter Kinder nicht nur geschlechts- sondern auch schichtspezifisch erfolgt (konnte hier nicht untersucht werden), weil sich die Schule eher an Werten der Mittel- und Oberschicht orientiert.

Mit dem Besuch eines Pullouts oder eines Forschungszentrums erhält ein Kind eine positive Etikettierung und ist kein «leeres Blatt» mehr. Hofstetter (vgl. 2017, S. 109) spricht von «Protoselektion», wenn sich das Schulpersonal früh in der Schullaufbahn aus vielen kleinen Puzzle-Teilen ein später nicht mehr so leicht transformierbares Bild eines Kindes macht, das seine weitere Laufbahn prägt. Dass dies geschieht, zeigt eine Lehrperson, die berichtete, wenn ihre Kinder die Klasse fürs Pullout verliessen, dann teile sich die Klasse in ein «Intelligent-» und ein «Idioten-Trüppchen». Die in einer Zeugnisbeilage dokumentierte Zugehörigkeit zum «Intelligent-Trüppchen» wird diesen Kindern in der weiteren Schullaufbahn nicht schaden, sondern eher nützen (und den anderen Kindern eher schaden). Deshalb ist es wichtig, den Auswahlprozess äusserst umsichtig und verantwortungsvoll zu gestalten und die Zuweisung zu einem Pullout oder Forschungszentrum als «vorläufig» zu verstehen, wie dies mit dem «Drehtürmodell» im Konzept UBBF vorgesehen ist.

⁶ Relativierend muss an dieser Stelle angefügt werden, dass die Geschlechter am Universikum noch ungleicher repräsentiert sind: Am 23.02.2021 waren 227 Knaben und 116 Mädchen im Universikum eingeschrieben.

Hawthorne-Effekt. Das Phänomen ist bekannt. Mit freiwilligen, motivierten Schulen, guten Rahmenbedingungen und zusätzlichen Ressourcen gelingen viele Schulversuche – trotzdem scheitern sie später in der flächendeckenden Umsetzung (vgl. Wiliam, 2018, S. 13). Bei einer Ausweitung des Projekts UBBF gilt es deshalb zu beachten, dass die neuen Schulen bezogen auf Motivation sowie Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung andere Voraussetzungen als die «freiwilligen» Pilotschulen haben könnten. Wenn eine Schule wenig Vorarbeiten geleistet hat und UBBF ernst nimmt, so ist UBBF eine starke Intervention (Portfolio, Projektunterricht, Reflexion, Ressourcenorientierung, Beurteilung, Diagnostik). Deshalb wäre es wichtig, auch die neuen Schulen eng zu begleiten und hinreichende Ressourcen für den Einstieg ins Projekt vorzusehen. Eine flächendeckende Einführung des Konzepts UBBF sollte sorgfältig orchestriert werden mit Broschüren, Weiterbildungen, Netzwerktreffen, BBF-Verantwortlichen an den Schulen, Aufgabensammlungen, Projektideen, Schwerpunkten usw. Da die Pilotschulen bereits Erfahrungen mit dem neuen Konzept gesammelt haben, können geeignete Personen dieser Schulen als Multiplikatoren dienen und andere Schulen beim Einstieg unterstützen bzw. Besuchende von anderen Schulen an ihrer Schule empfangen. Hilfreich wäre überdies der Aufbau eines Pools von Fachpersonen, die als Referentinnen oder Referenten für Weiterbildungen an den Schulen oder als Beratungspersonen beigezogen werden können. So könnte UBBF zu einem Motor und einer Chance für die Unterrichtsentwicklung der ganzen Stadt Zürich werden.

4.2 Gelingensbedingungen

Ausgangsbedingungen und Vorarbeiten der Pilotschulen. Die Erkenntnisse aus der vorliegenden externen Evaluation zeigen, dass BBF besonders in jenen Schulen anschlussfähig ist, die schon vielfältige Entwicklungen durchlaufen und entsprechende Vorarbeiten geleistet haben (z.B. kompetenzorientierter Unterricht, selbstorganisiertes Lernen, Differenzierung, gute Aufgabenstellungen, Lernjournale, Portfolios), auf die mit BBF aufgebaut werden kann. Damit erweisen sich die Vorarbeiten bzw. «Ressourcen und Begabungen» der einzelnen Schulen als Erfolgsfaktor und Schlüssel für die erfolgreiche Implementation von BBF. Und umgekehrt erweist sich BBF als vorzügliches Mittel, um die Schulhauskultur weiter auszubauen und zu profilieren.

Projektleitung. Eine weitere Gelingensbedingung ist die Art und Weise, wie das Pilotprojekt UBBF geleitet wird. Das Pilotprojekt wird auf der Basis des städtischen BBF-Konzepts partizipativ mit den involvierten Schulen gemeinsam entwickelt und gestaltet. Dabei wird die lokale BBF-Schul- und Unterrichtsentwicklung von der städtischen Ebene (Projektleitung) gestützt und unterstützt. Umgekehrt helfen die Erfahrungen der Basis der Projektleitung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung. Exemplarisch für die Nutzung solcher Synergien ist die Entwicklung des Einschätzungsbogens BBF.

Ressourcenausstattung. Genügend materielle, räumliche und personelle Ressourcen können ebenfalls als Gelingensbedingung betrachtet werden. Die Schulen fühlen sich im Hinblick auf BBF hinreichend ausgestattet und realisieren, dass es nun an ihnen liegt, das Projekt erfolgreich umzusetzen.

Konzept. Basis des Gelingens ist aber auf jeden Fall das stimmige und durchdachte Konzept, das sich insgesamt auch in der Umsetzung bewährt. Insbesondere bewährt sich die Balance von klaren Vorgaben einerseits und vielen Freiheiten in der Umsetzung andererseits.

Qualifikation der BBF-Fachpersonen. Eine weitere Gelingensbedingung ist die fachlichen Qualifikation der BBF-Fachpersonen an den Schulen bzw. in den Forschungszentren. Durch die Weiterbildungen dieser Personen (CAS, MAS) fliesst viel Knowhow ins Schulfeld, das bei der Weiterentwicklung der BBF äusserst hilfreich ist.

4.3 Optimierungsmöglichkeiten

Sowohl das Konzept BBF als auch dessen Umsetzung können als gelungen bezeichnet werden. Dennoch ergeben sich – gerade auch im Hinblick auf eine flächendeckende Einführung – einzelne Aspekte, die ein besonderes Augenmerk verdienen. Die folgenden Optimierungsvorschläge basieren direkt oder indirekt auf Hinweisen von Befragten bzw. den Evaluationsergebnissen. Viele Ansatzpunkte für Optimierungen wurden von den Verantwortlichen bereits erkannt und angegangen. Die Vorschläge verstehen sich als zu diskutierende Anregungen.

4.3.1 Konzept BBF

In verschiedenen Projektunterlagen ist – wie in der einschlägigen Literatur zur BBF – die Rede von «durchschnittlich» oder «überdurchschnittlich» bzw. vom Vergleich mit Gleichaltrigen. Hinter solchen Begriffen verbirgt sich die soziale Bezugsnorm (Vergleich mit anderen Kindern), deren Anwendung «primär für die Überprüfung der Grundkompetenzen auf der Bildungssystemebene von Bedeutung» ist und «bei der pädagogischen Leistungsbewertung und bei der Benotung vermieden werden» sollte (Volksschulamt des Kantons Zürich, o.J., S. 6). Hier könnten alternative Formulierungen unter Verwendung einer kriterialen Bezugsnorm gesucht werden.

Ausserdem könnte auf konzeptioneller Ebene überprüft werden, welche Funktion der Schulschen Heilpädagogik im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung zukommt und was BBF im Kindergarten bedeutet (z.B. bezogen auf Projektarbeit oder Portfolios).

4.3.2 Information, Kommunikation und Wissensmanagement

Im Rahmen des Pilotprojekts UBBF wurde viel Knowhow aufgebaut, das für die künftige Arbeit systematisch genutzt werden sollte. So könnte beispielsweise *den Lehrpersonen* eine Plattform ähnlich wie die ZüriBox zugänglich gemacht werden. Auf einer solchen (kuratierten) Plattform könnten alle Lehrpersonen und BBF-Fachpersonen Ideen oder Spuren entstandener Produkte publizieren bzw. abrufen.

Neben konkreten Hinweisen für einen begabungsfreundlichen Unterricht bräuchten die Schulleitungen und BBF-Fachpersonen auch Knowhow in Form von Ideen und Anregungen für die Organisation und Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung. Dieses Knowhow kann über eine Plattform oder die CAS- und MAS-Weiterbildungen in die Schulen kommen; daneben gäbe es auch Formen wie gegenseitige Besuche, Erfahrungsaustausch oder Weiterbildungen an Schulen.

In der Information nach aussen (z.B. gegenüber Eltern) sollte der verwendete Begabungsbegriff (inkl. Verhältnis von Begabungs- und Begabtenförderung zur Gymivorbereitung) geklärt werden. Es sollte erläutert werden, welche Angebote (Pullout, Forschungszentrum) für wen gedacht sind und wie sie genau ausgestaltet sind. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei der Abgrenzung von Pullouts und Forschungszentren gelten, zumal die Kinder in beiden Gefässen an individuellen Projekten arbeiten. Auch die Schliessung des Universikums gilt es in der Übergangphase immer wieder und sorgfältig zu kommunizieren.

Die Handreichung BBF hat sich inhaltlich sehr bewährt, sollte jedoch bezüglich Handhabbarkeit für verschiedene Zielgruppen hin analysiert und weiterentwickelt werden (z.B. mit kurzen Zusammenfassungen für Schulleitungen und verlinkten Zusatzinformationen und Beispielen für BBF-Fachpersonen und weitere Interessierte).

4.3.3 Begabungsfreundlicher Unterricht in den Schulklassen

Während die Pullouts und die Forschungszentren schon weitgehend dem Modell SEM entsprechen, auf das sich das Konzept UBBF beruft, wurde die Entwicklung eines begabungsfreundlichen Unterrichts von den Schulen bisher nicht prioritär vorangetrieben. Dieser Schritt sollte nachgeholt werden, zumal auch Kinder, die kein Pullout besuchen, gerne und mit Gewinn Comics erfinden, Gedichte schreiben, philosophieren, Kaugummi herstellen oder andere eigene Projekte durchführen würden. Dazu sollten die Lehrpersonen in die Prinzipien von Akzeleration, Compacting und Enrichment eingeführt werden; zudem sollten sie Zeit erhalten, die Materialien des Ressourcenraums bzw. der Ressourcenkisten kennen und regelmässig einsetzen zu lernen. Gefördert werden sollten überdies Projektarbeiten in den Schulklassen, der Einsatz guter (divergenter) Lernaufgaben, die Arbeit am gemeinsamen Gegenstand auf verschiedenen Niveaus, Portfolioarbeit und die Individualisierung des Unterrichts für starke Schülerinnen und Schüler. Hilfreich dafür wäre es, wenn BBF in den Pädagogischen Teams häufiger zum Thema würde (Erarbeitung von Materialien und Lernsettings für starke Kinder). Als förderlich für begabungsfreundliches Lernen erweist es sich in der Evaluation, wenn Schulen den herkömmlichen Klassenunterricht sprengen (Wahlfachangebote, Projektwochen usw.). Auf keinen Fall sollen Pullouts und Forschungszentren die Lehrpersonen verleiten, im Regelunterricht weniger zu differenzieren (weil die Kinder ja anderswo gefördert werden).

4.3.4 Einschätzungsbogen BBF

Um die Fairness des Auswahlverfahrens zu maximieren, könnte ein Monitoring eingeführt werden, das überprüft, ob die Zusammensetzung der Kinder in den Pullouts und Forschungszentren bezogen auf soziodemografische Variablen wie Geschlecht oder Nationalität der Grundgesamtheit aller Schülerinnen und Schüler entspricht. Dies könnte einer elitären Wirkung der BBF vorbeugen. Auch die Umsetzung der angedachten, flächendeckenden Screenings in bestimmten Jahrgängen könnte in diesem Zusammenhang wirksam sein.

Mit den darin verwendeten Begrifflichkeiten (wie Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Selbstregulation, Attribuierungskompetenz) setzt der Einschätzungsbogen BBF bzw. der Merkmalstepich fundiertes Fachwissen voraus. Hier können sich Gedanken lohnen, wie diese Begriffe geklärt werden können (Glossar, Weiterbildung usw.). Damit sich Klassenlehrpersonen bei Merkmalen wie «Situationsbewusstsein in erweiterten Horizonten (Gerechtigkeit, Gesellschaft, Zukunft)», «Verhalten in Konfliktsituationen» oder «Ausdrucksfähigkeit bildhaft» vorstellen können, wie die Ausprägung sein muss, damit ein Indikator für Hochbegabung vorliegt, könnten Ankerbeispiele hilfreich sein. Sie würden die Beobachtung erleichtern.

4.3.5 Weiterbildung der Fachpersonen BBF

Die CAS- und MAS-Weiterbildungen der BBF-Fachpersonen sind gut angelaufen. Hier stellt sich die Frage nach einem adäquaten Umgang mit der Fluktuation des ausgebildeten Personals, damit sichergestellt werden kann, dass immer genügend qualifizierte BBF-Fachpersonen verfügbar sind. Überhaupt gilt es bei allen Massnahmen auf allen Systemebenen darauf zu achten, dass diese unabhängig von konkreten Personen mit ihren Kompetenzen und Vorlieben erfolgreich umgesetzt werden können. Ausserdem gilt es zu überlegen, wie die fachliche Weiterentwicklung dieser Personen auch nach dem CAS gestaltet werden könnte (z.B. durch professionellen Austausch und Zusammenarbeit unter den BBF-Fachpersonen über die Schulhäuser hinweg).

4.3.6 Forschungszentren

Für den Betrieb der Forschungszentren fehlt bisher ein eigenständiges Konzept. Bei einer Ausweitung des Projekts würde es sich lohnen, ein solches Konzept zu entwickeln. Ein solches Konzept könnte vorsehen, die Forschungszentren nach Möglichkeit auch als Pulloutraum zu nutzen, um eine Mehrfachnutzung der BBF-Materialien und Infrastruktur zu ermöglichen. Daneben müsste in einem solchen Konzept geklärt werden, wie im Forschungszentrum sinnvoll mit der grossen Heterogenität bezüglich Alter und Interessen umgegangen werden kann. Wenn die Kinder anders als am Universikum im Forschungszentrum primär an individuellen Projekten arbeiten, stellt sich dies als grosse Herausforderung dar.

4.3.7 Mentorate

Eher wenig entwickelt ist bisher die Ausgestaltung der Mentorate, da es sich als schwierig erwies, juristische Fragen zu klären und geeignete Mentorinnen und Mentoren zu finden. Die Suche gestaltete sich schwierig, weil bislang keine solche Tradition existierte und somit an den Schulen auch keine Liste mit potenziellen Interessenten vorhanden war. Die bisher verfolgte Strategie, bei Pensionierten oder Studierenden nach geeigneten Personen zu suchen, sollte weiterverfolgt werden. Daneben könnte eine gezielte Suche nach Ideen aus erfolgreichen Mentoratsmodellen aus anderen Bereichen (Wirtschaft, Sport, Wissenschaft) weiterführen. Wenn die Suche schwierig bleibt, stellt sich die grundsätzliche Frage, ob die Vorstellung unentgeltlicher und dennoch professioneller Mentorate in der Schweiz realistisch ist oder ob eine materielle oder immaterielle Entschädigung für Mentorinnen oder Mentoren geprüft werden müsste. Eine immaterielle Entschädigung der Mentorinnen und Mentoren könnte in Form gelegentlicher Veranstaltungen im Sinne von Weiterbildung, Austausch und Vernetzung erfolgen.

4.3.8 Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren auf den verschiedenen Ebenen ist bereits ange laufen. Um ein gemeinsames Verständnis der BBF aufzubauen und die Details der neuen Prozesse zu klären, sollte diese Zusammenarbeit intensiviert werden. Insbesondere gilt es zu klären, wie Mentorate, Forschungszentren, BBF-Fachpersonen und Klassenlehrpersonen idealerweise miteinander zusammenarbeiten. Ein Instrument dazu könnten gegenseitige Unterrichtsbesuche oder gemeinsame Projekte von BBF-Fachpersonen und Klassenlehrpersonen darstellen. Wenn BBF-Fachpersonen vermehrt in den Unterricht der Schulklassen involviert werden, wird die Zusammenarbeit sowie die Vernetzung gefördert und die Lehrpersonen werden durch gute Beispiele eines begabungsfreundlichen Unterrichts inspiriert. Im Mittelpunkt sollte dabei die Frage nach Synergien zwischen Pullouts/Forschungszentren und Regelunterricht für die betreffenden Kinder stehen. Klärungsbedarf besteht insbesondere bei der Art und Qualität des Rückflusses des Pullouts und der Forschungszentren in die Schulklassen.

Abschliessend bleibt zu hoffen, dass diese Evaluation dazu beitragen kann, die Tragfähigkeit einer inklusiven Stadtzürcher Schule zu stärken. BBF ist ein gutes PR-Instrument für Schulen. Die Produkte, die in den Pullouts und Forschungszentren entstehen, zeigen die Schulen in ihrem besten Licht. Indem gezeigt wird, dass nicht nur für die schwachen, sondern auch für die starken Kinder gute Lernbedingungen geschaffen wurden, kann Akzeptanz für eine inklusive Schule geschaffen werden.

5 Anhang

5.1 Literatur

- Bourdieu, P. (2018). *Die feinen Unterschiede - Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Criblez, L. & Montanaro-Batliner, I. (2012). *Expertise zuhanden des Erziehungsdepartementes des Kantons Basel-Stadt, Amt für Volksschulen, Projekt Schulharmonisierung*. Zürich: Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich.
- Fend, H. (2008). *Schule gestalten - Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gollwitzer, M. & Jäger, R. (2009). *Evaluation kompakt*. Weinheim: Beltz.
- Hofstetter, D. (2017). *Die schulische Selektion als soziale Praxis*. Weinheim: Beltz.
- Kelle, U. (2007). *Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung - theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kronig, W. (2007). *Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs - Theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Lernentwicklung und zur Leistungsbewertung in unterschiedlichen Schulklassen*. Bern: Haupt.
- Rasch, B., Friese, M., Hofmann, W. & Naumann, E. (2006). *Quantitative Methoden - Einführung in die Statistik*. Heidelberg: Springer Medizin.
- Renzulli, J. S., Reis, S. M. & Stednitz, U. (2001). *Das Schulische Enrichment Modell - Begabungsförderung ohne Elitenbildung*. Aarau: Sauerländer.
- Roos, M. & Wandeler, E. (2012). *Schlussbericht zur externen Evaluation "Förderpraxis in den Schulen der Stadt Zürich"*. Baar: spectrum3.
- Schein, E. (2010). *Organisationskultur*. Bergisch Gladbach: EHP.
- Schulamt - Bereich Pädagogik (2018). *Konzept Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich*. Zürich: Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz der Stadt Zürich (heute: Zürcher Schulpflege).
- Schulamt der Stadt Zürich (2018). *Projektauftrag*. Zürich: Schulamt.
- Volksschulamt des Kantons Zürich (o.J.). *Kompetenzorientiert beurteilen*. Zürich: Bildungsdirektion.
- Wiliam, D. (2018). *Embedded formative assessment*. Bloomington: Solution Tree.

5.2 Pilot «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung (UBBF) in der Stadt Zürich»

Das Konzept «Begabungs- und Begabtenförderung» in der Stadt Zürich vom 10. April 2018 orientiert sich am «Schoolwide Enrichment Model» (SEM). Es wird in zehn Schulen aus drei Schulkreisen im Rahmen des Pilotprojekts «Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung» (UBBF) erprobt und extern evaluiert. UBBF bzw. SEM gliedert die Begabungs- und Begabtenförderung in drei Ebenen (vgl. Tabelle 7):

Tabelle 7. Übersicht über die drei Ebenen der Begabungs- und Begabtenförderung gemäss SEM.

	Integrierte Begabungs- förderung in der Klasse	Begabtenförderung im schulinternen Pullout-Pro- gramm	Forschungszentrum im Schulkreis
Angebot	Begabungsförderung im individualisierenden Unterricht, in dem Begabungen wahrgenommen und gefördert sowie Hochbegabungen entdeckt werden - u.a. mit interessen geleiteter Projektarbeit (Orientierung an Lern- und Leistungspotenzialen)	zusätzliche Lernangebote für die interessen geleitete, fähigkeitsbezogene und leistungsdifferenzierte Förderung im Sinne einer <i>Bereicherung</i> («begabendes» Umfeld mit einer breiten Palette von Angeboten im Sinne einer klassenübergreifenden, lernenden Gemeinschaft); Bearbeitung individueller Projekte	Forschungszentrum, in dem die Schülerinnen und Schüler individuell oder in Kleingruppen arbeiten, recherchieren und forschen
Zielgruppe	Alle Schülerinnen und Schüler	begabte Schülerinnen und Schüler, Kinder mit besonderen Begabungen oder dem Potenzial dazu bzw. Kinder mit überdurchschnittlicher Leistungsfähigkeit (Spitzenleistende) → ca. 15-20% der Kinder	Schülerinnen und Schüler mit exzellenten Leistungen bzw. mit Möglichkeit zu Höchstleistungen, die «im Vergleich zu Gleichaltrigen durch Exzellenz, Seltenheit, Demonstrierbarkeit und besonderen Wert auffallen» (absolute Spitzenperformance) → ca. 1% der Kinder
Ziel	Begabungen und Neigungen zeigen und entwickeln können; Kinder in ihren individuellen Möglichkeiten optimal fördern	Potenziale ausschöpfen und überdurchschnittliche Leistungen erbringen (weitere Entwicklungsschritte ermöglichen)	Begabungen entfalten, sich weiterentwickeln und exzellente Leistungen in der jeweiligen Begabungsdomäne erbringen
Portfolio	Entwicklungsportfolio	Talentportfolio	Talentportfolio
Zeit	ganze Unterrichtszeit	ca. ein Halbtage pro Woche	mind. ein Halbtage pro Woche
Leitung	(Klassen-) Lehrperson	Fachperson BBF mit CAS ExpertIn/MentorIn	Fachperson BBF mit MAS ExpertIn/MentorIn

Das Konzept «Begabungs- und Begabtenförderung» sieht vor, dass die drei Ebenen der Begabungs- und Begabtenförderung eng miteinander verflochten werden. Im Rahmen der integrierten Begabungsförderung in den Klassen sollen Begabungen gefördert und erkannt werden. Anhand eines Einschätzungsbogens erkannte, besonders begabte Schülerinnen und Schü-

ler werden in Pullouts speziell gefördert. Reicht diese Förderung im Einzelfall nicht aus, so können die BBF-Fachpersonen in den Pullouts besonders begabte Schülerinnen und Schüler identifizieren und für die Forschungszentren vorschlagen. Kompetenzen, die von den begabten Schülerinnen und Schülern in den Pullouts oder in den Forschungszentren erworben wurden, sollen der Schulklasse in geeigneter Form präsentiert werden und so wieder allen Kindern zugute kommen.

Der Begabungsbegriff wird in diesem Pilotprojekt bewusst weit gefasst: Neben Begabungen in den (kognitiven) Schulfächern sind auch emotionale Begabungen oder solche in Bereichen wie Organisieren, Manuelles, Muisches oder Soziales von Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wird Hochbegabung nicht (mehr) über den Intelligenzquotienten definiert. Vielmehr wird Hochbegabung in Anlehnung an Renzulli (1978) verstanden als Zusammenspiel von überdurchschnittlichen Fähigkeiten (oder Potenzial dazu), Leistungswillen und Kreativität, wobei manche Kinder (sog. Minderleisterinnen und -leister) ihre Hochbegabung nur in einem für sie adäquaten Umfeld zeigen. Eine Aufnahme ins Förderprogramm erfolgt aufgrund von (Potential zu) überdurchschnittlichen Leistungen sowie Kreativität und Leistungswille.

Pro Schulkreis wird in der Stadt Zürich mindestens ein Forschungszentrum aufgebaut, wobei die Forschungszentren den Schülerinnen und Schülern des zweiten und dritten Zyklus vorbehalten bleiben (Kinder des ersten Zyklus werden auf den anderen beiden Ebenen gefördert). Mindestens einmal jährlich wird die Performanz der Schülerinnen und Schüler in den Forschungszentren überprüft und in einem Schulischen Standortgespräch besprochen. Ein Ausscheiden aus dem Forschungszentrum bzw. Pullout ist aufgrund persönlicher Entwicklungen oder geringer Performanz im Förderprogramm jederzeit möglich (Drehtürmodell).

Im Rahmen der Förderung gelangen drei didaktische Elemente des «Schoolwide Enrichment Models» (SEM) zum Einsatz. Sie werden auch als Typen (Typ I, II, III) bezeichnet und betreffen alle drei Ebenen der Begabungs- und Begabtenförderung (d.h. Integrierte Begabungsförderung, Pullouts und Förderzentren):

- Typ I: Begegnungen, Impulse, Anreize, Interessen (z.B. anregende Aktivitäten, Tagesaktualitäten, Rituale, Begegnungen mit Vorbildern und Persönlichkeiten, Wissen aus Themenfeldern ausserhalb des Lehrplans)
- Typ II: Grundfertigkeiten zu entdeckendem und forschendem Lernen, Selbstlernfähigkeiten, Methodenkompetenz (z.B. Lern-, Arbeits- und Denkstrategien sowie Selbstmanagement)
- Typ III: Bearbeitung eigenständiger Projekte von realer Bedeutsamkeit allein oder in Kleingruppen

Als Komponenten der Begabungs- und Begabtenförderung gelten Beschleunigung (Akzeleration, d.h. Früheinschulung, Überspringen einer Klasse), Individualisierung (Compacting, d.h. beschleunigtes Bearbeiten von Lerninhalten durch Weglassen zu einfacher Aufgaben) und Bereicherung (Enrichment, d.h. Nutzung der gewonnenen Lernzeit für Vertiefung der Unterrichtsinhalte oder Arbeit an der Begabungsdomäne). Damit diese drei Komponenten der Begabungs- und Begabtenförderung zum Tragen kommen können, ist ein «begabendes Umfeld» mit Ressourcenzimmern oder Ressourcenkisten, Bibliotheken, ICT-Ausrüstung, Experimentiermaterialien usw. bedeutsam.

Wie die einzelnen Elemente des Pilotprojekts UBBF zusammenwirken, wurde im Vorfeld der Evaluation in einem heuristischen Wirkungsmodell visualisiert (vgl. Kap. 5.3).

5.3 Heuristisches Wirkungsmodell

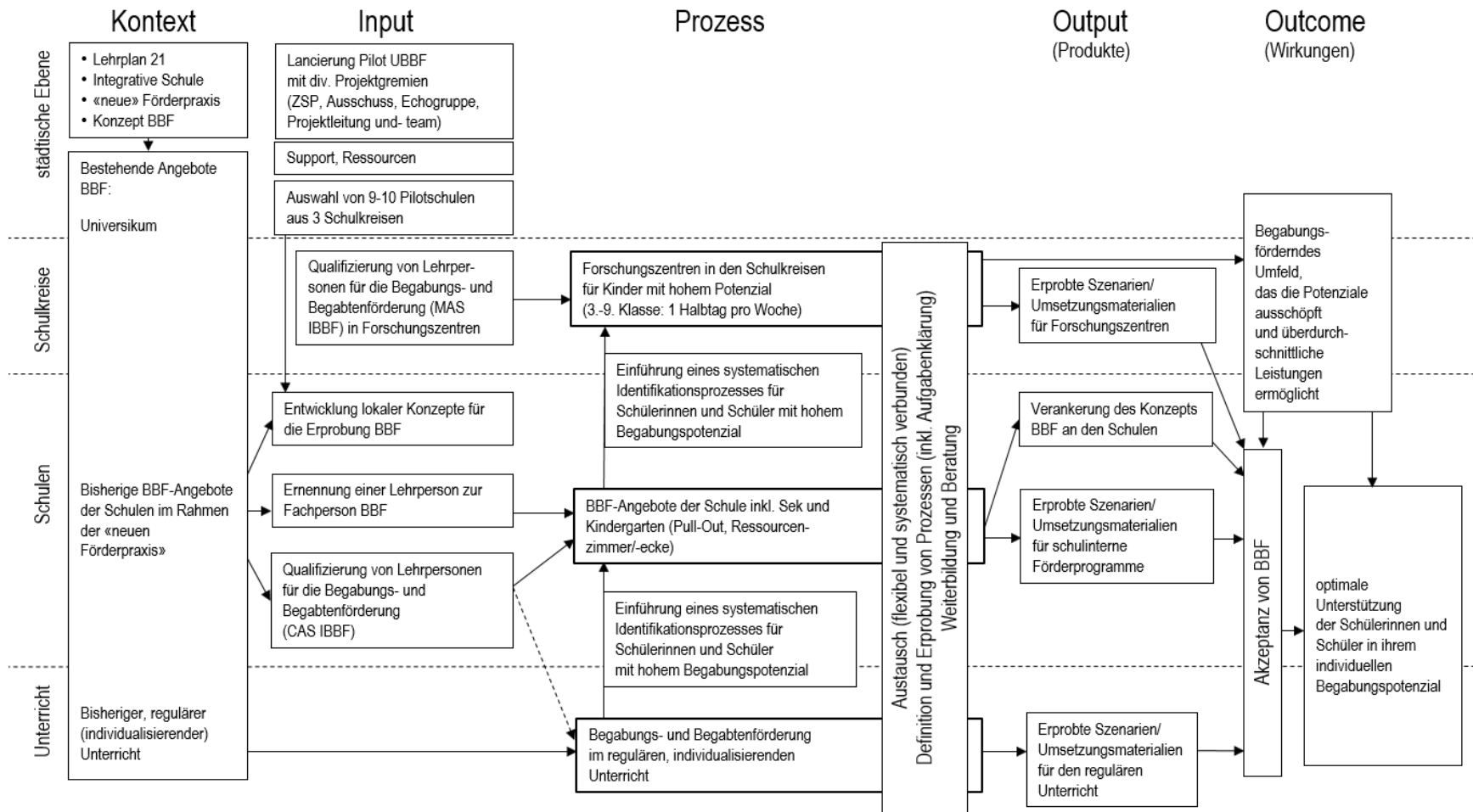


Abbildung 3. Heuristisches Wirkungsmodell UBBF.

5.4 Methodik der Evaluation

5.4.1 Fragestellung und Kriterien

Die übergeordnete Fragestellung der Evaluation lautet: «Bewähren sich Konzept, Rahmenbedingungen und Umsetzung der BBF im Rahmen des Projekts UBBF? Ist eine stadtweite Einführung des Konzepts BBF zu empfehlen und was ist dabei zu beachten (Gelingensbedingungen und Optimierungspotenzial)?» Diese Frage lässt sich wie folgt visualisieren (vgl. Abbildung 4):

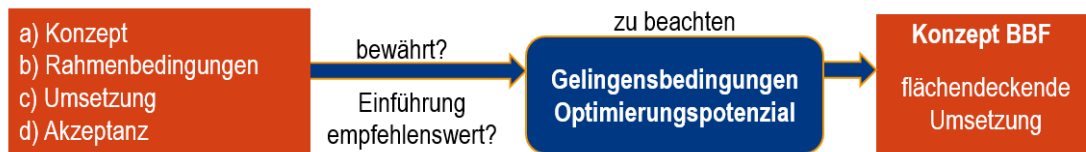


Abbildung 4. Visualisierung der Hauptfragestellung.

Die einzelnen Evaluationsfragen lassen sich in die Dimensionen Konzept, Rahmenbedingungen, Umsetzung sowie Akzeptanz gliedern. Zu allen vier Dimensionen wurden vorgängig in Absprache mit der Auftraggeberin normative Kriterien entwickelt, an denen sich die Evaluation orientieren soll. Die Fragen und die dazugehörigen Evaluationskriterien (in Kästchen) präsentieren sich wie folgt:

Konzept

1. Inwiefern haben sich die einzelnen Elemente des städtischen Konzepts BBF bewährt (Einbezug Sekundarschulen, Einführung von Forschungszentren in den Schulkreisen, Qualifizierung der Fachpersonen für BBF, systematischer Identifikationsprozess, BBF-Konzepte der Schulen, neue Prozesse, ...)?
2. Hat sich das «Konzept BBF» als Grundlage für die Neuausrichtung der BBF in der Stadt Zürich, die mit dem Projekt UBBF erprobt wird, insgesamt bewährt?

Eine Mehrheit von 2/3 der Befragten bezeichnet das Konzept und dessen Elemente in der quantitativen Befragung als «bewährt» oder «eher bewährt». Die eingebrachten Optimierungsvorschläge lassen sich im Rahmen des neuen Konzepts BBF realisieren. Rückmeldungen von Beteiligten und Betroffenen sind mehrheitlich positiv. Die Umsetzung des Konzepts entspricht den Ideen des SEM. Die gewählten Strukturen sowie die angelaufenen Personalentwicklungsmassnahmen sind funktional für das Konzept UBBF.

Rahmenbedingungen

3. Sind die Ressourcen (Personelles, Sachkosten) für die Umsetzung des «Konzepts BBF» ausreichend?
4. Eignen sich die Räumlichkeiten für die Umsetzung des «Konzepts BBF»?
5. Wie beurteilen die Schulen und Forschungszentren die Unterstützung durch das Schulamt?

Eine Mehrheit von 2/3 der Befragten bezeichnet die Rahmenbedingungen (Ressourcen, Räume, Support) in der quantitativen Befragung als «ausreichend» oder «eher ausreichend». Die vorhandenen Ressourcen werden zielgerichtet eingesetzt; sie bewirken keine nennenswerten Abstriche am Konzept BBF. Die Räumlichkeiten unterstützen die Umsetzung der Ideen des SEM; Mängel an den Räumlichkeiten lassen sich ohne bauliche Massnahmen beseitigen. Der Support des Schulamts wird bei Bedarf genutzt und geschätzt.

Umsetzung

6. Welche Umsetzungsmaterialien und Prozesse wurden auf den drei Ebenen ...
 - a) integrierte Begabungsförderung in der Klasse
 - b) Pull-Out-Programme
 - c) Forschungszentren... entwickelt und inwiefern bewähren sich diese?
7. Welche Aufgaben kommen den Schulleitungen, Lehrpersonen und Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung im Rahmen der BBF zu und inwiefern bewährt sich deren Aufgabenteilung?
8. Inwiefern entsprechen die realisierten Fördermassnahmen auf den drei Ebenen ...
 - a) integrierte Begabungsförderung in der Klasse
 - b) Pull-Out-Programme
 - c) Forschungszentren... dem Konzept BBF und welche Qualität weisen diese Angebote auf?
9. Welche Förderangebote gemäss Konzept BBF gibt es für die verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Sek) und wie bewähren sich diese?
10. (Wie) Wird das Identifikationsinstrument angewendet? Bewährt es sich?
11. Wie ist der Prozess der Qualifizierung von Lehrpersonen angelaufen?
12. Wie ist die Zusammenarbeit im pädagogischen Team sowie zwischen Schulen und Forschungszentren organisiert?
13. Wie wird die Umsetzung des «Konzepts BBF» an den Schulen verankert und überprüft?

Eine Mehrheit von 2/3 der Befragten bezeichnet die Umsetzungsmaterialien, die Prozesse, die Aufgabenteilungen, den Identifikationsprozess, das Qualifizierungsangebot sowie die realisierten Fördermassnahmen und -angebote in der quantitativen Befragung als «bewährt» oder «eher bewährt». Sie entsprechen den Ideen des SEM.

Die entwickelten Umsetzungsmaterialien, Prozesse, Fördermassnahmen und -angebote entsprechen dem Konzept BBF; sie lassen sich bei Bedarf ohne einschneidende Änderungen am Konzept BBF weiterentwickeln. Die Rückmeldungen von Beteiligten und Betroffenen sind mehrheitlich positiv.

Das Identifikationsinstrument orientiert sich an aktuellen Theorien und empirischen Erkenntnissen der Identifikation von hohem Begabungspotenzial, wird von den Schulen gemäss Vorgaben eingesetzt und identifiziert Kinder mit entsprechendem Bedarf. Das Instrument kann mögliche nächste Entwicklungsschritte der Lernenden aufzeigen. Die Identifikation gelingt mit dem neuen Instrument besser als mit dem bisherigen Vorgehen; Knaben und Mädchen werden etwa hälftig nominiert. Das Drehtürmodell funktioniert (in beide Richtungen).

Die Qualifizierung von Lehrpersonen ist angelaufen, die Kapazitäten sind zu mind. 2/3 ausgelastet und die ersten Rückmeldungen sind mehrheitlich positiv.

Die Zusammenarbeit ist strukturiert, auf BBF fokussiert und findet regelmässig statt – auch über die verschiedenen Ebenen hinweg.

Die Schulen haben die BBF in ihrem Leitbild/Schulprogramm, in ihren Strukturen und in ihrem QM-Konzept verankert.

Akzeptanz

14. Wie beurteilen die Beteiligten (insb. Schulleitungen und Lehrpersonen) die Neuausrichtung der BFF?

15. Wie zufrieden sind die Beteiligten mit Konzept und Umsetzung?

Eine Mehrheit von 2/3 der Befragten ist in der quantitativen Befragung zufrieden oder eher zufrieden mit dem Konzept und dessen Umsetzung. Die Haltung der Beteiligten gegenüber dem Konzept BBF ist konstruktiv. Die eingebrachten Optimierungsvorschläge lassen sich im Rahmen des neuen Konzepts BBF realisieren.

5.4.2 Methodik und Evaluationsinstrumente

Das zu evaluierende Projekt «Pilot Umsetzung Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich» (UBBF) umfasst zehn Pilotschulen (8 KG/PS, 2 Sek).

Für die Beantwortung der (meisten) Evaluationsfragen mussten diese Schulen und die Forschungszentren zuerst Erfahrungen mit dem Pilot UBBF sammeln. Eine längsschnittliche Untersuchung (gleiche Befragung zu Beginn und am Ende des Pilotprojekts UBBF) machte vor diesem Hintergrund wenig Sinn. Weil viele Aspekte nicht vergleichbar sind, wird auch von einem Vergleich mit Schulen abgesehen, die nicht beim Pilot UBBF mitmachen (Verzicht auf Kontrollgruppe).

Die Art der Evaluationsfragen legte den Einsatz qualitativer Methoden (Interviews, Dokumentenanalyse) und quantitativer Befragungen (statistisch ausgewertete Fragebögen) nahe. Diese sog. Methodenintegration (vgl. Kelle, 2007) ermöglicht eine breite methodische Abstützung und führt zu differenzierteren und robusteren Ergebnissen als ein einzelner Zugang. Für die Evaluation wurden drei unterschiedliche methodische Zugänge eingesetzt:

1. Dokumentenanalyse vorliegender Dokumente (z.B. städtisches Konzept, Handreichungen, Schulhaus-Konzepte, Materialien, Einschätzungsbogen BBF, Portfolios)
2. Gruppeninterviews mit BBF-Fachpersonen, Mentorinnen und Mentoren, Lehrpersonen, Eltern, Schulleitungen sowie Mitgliedern städtischer Projektgremien
3. Online-Fragebogen (mit geschlossenen und offenen Fragen) für Lehrpersonen, BBF-Fachpersonen an den Schulen und Forschungszentren sowie Schulleitungen

Diese drei Zugänge werden im Folgenden näher erläutert.

Dokumentenanalyse

In einem ersten Schritt wurden bereits bestehende elektronische Dokumente zusammengetragen, gesichtet und analysiert.

Es handelte sich dabei einerseits um Dokumente auf städtischer Ebene (z.B. Konzept BBF in der Stadt Zürich, Handreichung BBF konkret, Einschätzungsbogen BBF, Sitzungsprotokolle verschiedener Gremien) und andererseits um Dokumente auf Ebene der Schulen bzw. des Unterrichts (z.B. BBF-Schulhaus-Konzepte, Umsetzungsmaterialien).

Die Dokumentenanalyse diente primär dazu, das Pilotprojekt und dessen Rahmenbedingungen kennenzulernen.

Gruppeninterviews

Interviews ermöglichen ein vertieftes und differenziertes Verständnis der aktuellen Situation. Für die Durchführung solcher Interviews wurden vorgängig Leitfäden entwickelt (siehe Kap. 5.5), die im Rahmen der ca. 45-minütigen Gruppeninterviews eingesetzt wurden. Die Leitfäden umfassten eine Reihe offener Fragen wie z.B.:

Das Konzept UBBF hat versch. Elemente wie z.B. Einbezug Sekundarschulen, Einführung von Forschungszentren in den Schulkreisen, Qualifizierung der Fachpersonen für BBF, systematischer Identifikationsprozess, BBF-Konzepte der Schulen, neue Prozesse... Inwiefern bewähren sich die einzelnen Elemente von BBF?

Erfahrungen, Verbesserungsvorschläge, Beurteilungen usw. können mit solchen offenen Fragen in Interviews differenziert abgebildet und begründet werden. Durch Gruppeninterviews wird gewährleistet, dass gegenüber Einzelinterviews eine höhere Meinungsheterogenität abgebildet werden kann, was im Vergleich zur gleichen Anzahl Einzelinterviews zu einem differenzierteren Bild führt.

Auf der Basis erster Erkenntnisse aus den Dokumentenanalysen wurden zwischen Frühling und Spätherbst 2020 an fünf Pilotschulen je zwei Gruppeninterviews durchgeführt.

Online-Fragebogen

Online-Fragebögen sind eine kostengünstige Variante, statistisch aussagekräftige Daten zu gewinnen. Die Online-Fragebögen richteten sich primär an Klassenlehrpersonen, die in ihren Klassen einen begabungsfördernden Unterricht umsetzen und einzelne Kinder in ein Pullout bzw. ein Forschungszentrum schicken.

Einzelne eher allgemein gehaltene Fragen/Items des Fragebogens, die auch von Schulleitungen sowie BBF-Fachpersonen (der Schulen und der Forschungszentren) beantwortet werden konnten, wurden auch diesen Akteuren zur Einschätzung vorgelegt (Kurzfragebogen).

Der Fragebogen enthielt primär geschlossene Fragen (zum Ankreuzen bzw. zum Einfüllen von Zahlen), die anschliessend statistisch ausgewertet wurden (vgl. Abbildung 5).

1. Wie viele Kinder Ihrer Klasse sind seit Sommer 2019 in ein regelmässiges Pullout-Angebot gegangen?

Bitte zählen Sie nur Kinder, die das Pullout regelmässig besucht haben (also ohne Kinder, die ausschliesslich Schnupperlektionen usw. besucht haben). Wenn die Anzahl unterschiedlich oder unklar war, geben Sie bitte eine ungefähre Anzahl an.

a) Ich habe seit Sommer 2019 (Anzahl) Kinder in ein regelmässiges Pullout-Angebot geschickt.

b) Wie viele davon waren Mädchen? Mädchen

c) Wie viele davon waren Knaben? Knaben

Abbildung 5. Ausschnitt aus dem Online-Fragebogen.

Neben den geschlossenen Fragen enthielt der Online-Fragebogen auch einzelne offene Fragen, die verbal zu beantworten waren.

Die Fragebogen wurden mit «soscisurvey» entwickelt und auf einem Server von Spectrum3 in der Schweiz verarbeitet, was eine hohe Datensicherheit gewährleistete.

5.4.3 Stichprobenziehung

Die Art und Vielfalt der Fragen (siehe Kap. 5.4.1) bedingte den Einbezug verschiedener Akteure in die Evaluation. Zur Grundgesamtheit gehören neben den Mitgliedern der verschiedenen städtischen Projektgremien alle zehn Pilotschulen mit ihren verschiedenen Beteiligten und Betroffenen. Namentlich zählen zur Grundgesamtheit alle ...

- Mitglieder von Projektgremien (z.B. Echogruppe, Projektteam, Projektleitung)
- Schulleitungen
- (Klassen-) Lehrpersonen
- Fachpersonen BBF auf Ebene Schulen
- Fachpersonen BBF in den Forschungszentren
- Eltern
- Schülerinnen und Schüler
- Mentorinnen und Mentoren

Aus dieser Grundgesamtheit wurden für die einzelnen methodischen Zugänge Stichproben gezogen.

Auf eine Befragung von Schülerinnen und Schülern wurde verzichtet, da sie zu den Evaluationsfragen kaum Antworten liefern könnten (mit Ausnahme der Zufriedenheit). Bei der Befragung der Eltern wurde jedoch die Perspektive der Schülerinnen und Schüler besonders stark mit einbezogen.

Dokumentenanalyse

Für die Dokumentenanalyse musste aus den vorliegenden (elektronischen) Dokumenten eine Auswahl getroffen werden. Im Hinblick auf die Dokumentenanalyse wurden von der Auftraggeberin sowohl auf städtischer Ebene als auch auf Ebene der Schulhäuser Dokumente ausgewählt, die einen Einblick in die Umsetzung der BBF geben. Auf städtischer Ebene handelt es sich dabei beispielsweise um das Konzept BBF in der Stadt Zürich, die Handreichung BBF konkret, Sitzungsprotokolle verschiedener Gremien, den Einschätzungsbogen BBF, Hinweise zur Raumgestaltung usw. Auf Ebene der Schulen bzw. des Unterrichts gab es Einblick in Schulhauskonzepte.

Gruppeninterviews

Im Sinne einer guten Relation von Aufwand und Erkenntnispotenzial wurden fünf der sieben Pilotschulen der ersten Etappe für Gruppeninterviews ausgewählt, wobei an jeder Schule zwei Gruppeninterviews durchgeführt wurden:

- Die eine Gruppe setzte sich aus der Fachperson für Begabungs- und Begabtenförderung und der Schulleitung (sowie evtl. Steuergruppenmitgliedern) zusammen.
- Die andere Gruppe bestand aus Klassenlehrpersonen, die Begabungsförderung in ihrem regulären Unterricht umsetzen und Kinder mit hohem Begabungspotenzial identifizieren bzw. aus Lehrpersonen die Kleinpensen in Pullout-Gruppen unterrichten

Die Auswahl der fünf Schulen wurde von der Projektleiterin zusammen mit dem externen Evaluator vorgenommen. Dabei wurde auf maximale Heterogenität der Schulen geachtet (z.B. verschiedene Schulkreise, Primar- und Sekundarschulen, QUIMS-Schulen/andere Schulen, kleine und grosse Schulen). Erfahrungsgemäss reichen die Erkenntnisse aus Gruppeninterviews an fünf sehr unterschiedlichen Schulen, um belastbare Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zu ziehen.

An den fünf Schulen wurden zum Gruppeninterview mit den Schulleitungsmitgliedern auch allfällige Steuergruppenmitglieder oder BBF-Fachpersonen der Schule eingeladen. Im Gruppeninterview mit den Lehrpersonen waren z.T. auch Lehrpersonen vertreten, die nebenbei in einem Kleinstpensum ein Pullout anbieten. Die Auswahl der konkreten Befragten folgte der Maxime, möglichst viele verschiedene Situationen (Schulstufen, Schulfächer, Nebenfunktionen) abzubilden und Lehrpersonen mit unterschiedlichen soziodemografischen Hintergründen (Lebensalter, Dienstalter, Pensum, Geschlecht) einzubeziehen.

Für die zwei Gruppengespräche mit Gremien auf städtischer Ebene wurden ins Pilotprojekt involvierte Mitarbeitende des SAM, Mitglieder des Projektausschusses, der Echogruppe und des Projektteams ausgewählt. Auch hier wurde neben der zeitlichen Verfügbarkeit auf eine Maximierung der Heterogenität der Befragten geachtet, um möglichst viele Meinungen und Erfahrungshintergründe einzubeziehen.

Die Gruppeninterviews wurden nach Möglichkeit vor Ort geführt. Bei einzelnen Gesprächen war dies Wegen Corona-Schutzmassnahmen nicht möglich. In diesen Fällen wurden die Gruppeninterviews virtuell durchgeführt. Insgesamt konnten 42 Personen von fünf Pilotschulen der ersten Etappe in die Gruppeninterviews einbezogen werden (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8. Übersicht über die Stichprobenziehung für die Gruppeninterviews.

Schule	A	B	C	D	E	-	Total
Schulleitungsmitglieder	3	2	2	2 ⁷	4		13
Lehrpersonen	5	2	3	2	3		15
Gremien						3+3	6
BBF-Fachpersonen der Zentren						3	3
Mentorin						1	1
Erziehungsverantwortliche						4	4
Total	8	4	5	4	7	15	42

Online-Fragebogenerhebung

Die Online-Fragebogenerhebung richtete sich an Klassenlehrpersonen, BBF-Fachpersonen und Schulleitungen. Freundlicherweise leiteten die Schulleitungen die Einladung zur Fragebogenerhebung weiter an allfällige Co-Schulleitungen, die Klassenlehrpersonen und BBF-Fachpersonen ihrer Schule. Die Schulleitungen wurden gebeten, den Fragebogen selbst auszufüllen und zurückzumelden, wie viele Einladungen sie verschickt hatten.

Die Schulhäuser A bis E aus den Gruppeninterviews wurden auch in die Online-Fragebogenerhebung einbezogen. Darüber hinaus wurden hier auch die Schulen F, G, H und I (z.T. aus der zweiten Etappe) befragt. Schule J (eine Sekundarschule der zweiten Etappe) musste aus der Befragung ausgeschlossen werden, weil zum Zeitpunkt der Befragung noch zu wenig Erfahrungen mit BBF vorlagen. An dieser Schule konnte die BBF-Fachperson den CAS noch nicht besuchen; ausserdem konnte die Schule nicht am Vernetzungstreffen teilnehmen.

Die Online-Fragebogenerhebung wurde primär für Klassenlehrpersonen konzipiert, zumal die Stichprobe bei den Klassenlehrpersonen für eine Online-Fragebogen-Erhebung hinreichend gross ist. Mit «Klassenlehrpersonen» sind jene Lehrpersonen (inkl. Kindergarten) gemeint, die Elternabende und Schulreisen hauptverantwortlich durchführen sowie Zeugnisse unterschreiben – egal, ob Teamteaching/Teilzeitanstellung oder Vollzeitanstellung. Von 218 via Schulleitung angeschriebenen Klassenlehrpersonen retournierten 81 einen ausgefüllten Fragebogen (37%). Davon übten neun Klassenlehrpersonen nebenbei auch die Funktion einer BBF-Lehrperson aus, d.h. sie boten Pullout-Aktivitäten für die Schule an (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9. Rücklauf der Klassenlehrpersonen.

Schulhaus	Klassenlehrpersonen angeschrieben	Klassenlehrpersonen Rücklauf	davon mit Nebenfunk- tion BBF-Lehrperson
A	33	9	2
B	16	12	2
C	7	7	2
D	20	7	0
E	34	11	0
F	15	6	0
G	30	8	0
H	37	13	1
I	26	7	1
Ohne Schulhausangabe	-	1	1
Total	218	81	9
	100.0%	37.2%	

⁷ Eine Person konnte nicht am Gespräch vor Ort teilnehmen und wurde nachträglich telefonisch befragt.

60 Klassenlehrpersonen arbeiten an einer Schule, die an der ersten Etappe des Pilotprojekts teilnimmt, 20 Lehrpersonen gehören einer Schule der zweiten Etappe an (1 Missing).

Neben den Klassenlehrpersonen wurden mit dem Online-Fragebogen auch Schulleitungsmitglieder und BBF-Fachpersonen befragt. Bei den BBF-Fachpersonen wurde unterschieden zwischen solchen, die in einem Schulhaus arbeiten und z.B. Pullouts anbieten und solchen, die ein Forschungszentrum leiten. Dabei blieb für die Befragung unberücksichtigt, ob diese Personen bereits einen CAS/MAS absolviert hatten oder nicht.

Von den 20 angeschriebenen Schulleitungen antworten zehn (50%), bei den BBF-Fachpersonen der Schulen waren es 17 von 23 (74%) und bei den BBF-Fachpersonen der Forschungszentren drei von drei (vgl. Tabelle 10). Bei diesen drei Subgruppen muss deutlich hervorgehoben werden, dass die Grundgesamtheit und auch die Stichprobe derart klein ist, dass die Ergebnisse nicht belastbar sind und sehr zurückhaltend interpretiert werden müssen. Um die Anonymität der Befragten zu gewähren, wurde bei diesen kleinen Stichproben nicht nach der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Schulhaus gefragt.

Tabelle 10. Rücklauf der Schulleitungen, und BBF-Fachpersonen der Schulen und der Forschungszentren.

Schulhaus	Schulleitungen		BBF-Fachpersonen (an den Schulen)		BBF-Fachperson (Forschungszentren)	
	ange- schrieben	Rück- lauf	ange- schrieben	Rück- lauf	ange- schrieben	Rück- lauf
A	3	-	5	-	-	-
B	2	-	5	-	-	-
C	2	-	2	-	-	-
D	2	-	3	-	-	-
E	2	-	2	-	-	-
F	3	-	2	-	-	-
G	1	-	1	-	-	-
H	3	-	1	-	-	-
I	2	-	2	-	-	-
Ohne Schulhausangabe	-	10	-	17	3	3
Total	20	10	23	17	3	3
	100.0%	50%	100.0%	73.9%	100.0%	100.0%

Insgesamt wurden 264 Personen mit einem Fragebogen-Link angeschrieben und um ihre Meinung gebeten. 111 der 264 Personen (42%) füllten den Fragebogen aus.

Die 74 antwortenden Lehrpersonen haben im Sommer 2019 im Mittel 4.05 Kinder (SD=4.45) in ein regelmässiges Pullout geschickt – davon 1.99 Mädchen (SD=2.06) und 2.46 Knaben (SD=2.58). Damit haben die antwortenden Lehrpersonen hoch signifikant mehr Knaben in ein Pullout geschickt als Mädchen (T=3.21; df=66; p=.002). Im Mittel besuchen 1.55 der 4.05 Kinder (SD=2.10) einer Lehrperson das Pullout inzwischen nicht mehr (Drehtür). 18 von 78 Lehrpersonen haben bereits ein Kind in ein Forschungszentrum angemeldet (22%). Von diesen 18 fürs Forschungszentrum angemeldeten Kindern waren 4 Mädchen und 13 Knaben (ein Kind ohne Geschlechtsangabe).

5.4.4 Datenauswertung

Qualitative Verfahren

Die Interviews wurden aufgezeichnet, sinngemäss transkribiert, mit einer Inhaltsanalysesoftware kategorisiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Ebenfalls in diese inhaltsanalytischen Auswertungen einbezogen wurden die übrigen verbalen Daten (Dokumentenanalyse, verbale Textantworten in den Online-Fragebögen). Auf Basis dieser qualitativen Inhaltsanalysen resultierte eine dichte Beschreibung des Feldes, aus der hervorgeht, wie das Konzept zur Begabungs- und Begabtenförderung in der Praxis umgesetzt und erlebt wird und welche Optimierungen die Befragten vorschlagen.

Quantitative Verfahren

Bei der statistischen Analyse der quantitativen Daten wurden einerseits die herkömmlichen deskriptiven Verfahren (Mittelwerte, Häufigkeiten, Streuungen) eingesetzt: «Die deskriptive Statistik beschäftigt sich mit der Organisation und Zusammenfassung von Daten, um sie übersichtlich und für den Betrachter leicht fassbar zu machen. Zu diesen Zwecken bedient sie sich verschiedener Mittel wie Tabellen und Diagramme» (Rasch, Frieze, Hofmann & Naumann, 2006, S. 1).

Andererseits kamen auch sog. inferenzstatistische Methoden zum Zuge (vgl. Gollwitzer & Jäger, 2009, S. 199), welche Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zulassen. Mit solchen Verfahren wurde z.B. geprüft, ob überzufällige Zusammenhänge oder Unterschiede vorliegen. Bei diesen hypothesentestenden Verfahren (spearman's rho, Kruskal-Wallis-H-Test, Mann-Whitney-U-Test) wurde dem Item-Antwortformat ordinales Skalenniveau unterstellt. Im Sinne einer Vereinfachung bei der Ergebnisdarstellung wurden in Grafiken oder Tabellen manchmal aber auch Item-Mittelwerte (metrisch) präsentiert, obwohl die Antwortskala nur ordinales Skalenniveau aufweist.

5.5 Leitfaden Gruppeninterviews

Die Gruppeninterviews wurden mit Hilfe eines Leitfadens geführt, der sicherstellte, dass alle relevanten Aspekte zur Sprache kamen (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11. Interviewleitfaden für die Gruppeninterviews.

Nr.	Evaluationsfragen	Mitglieder städtischer Projektgremien	BBF-Fachpersonen von Forschungszentren	Mentorinnen und Mentoren	Schulleitungen und BBF-Fachpersonen	Lehrpersonen	Eltern
0	- (Einstiegsfragen zum Aufwärmen)	Welche Erfahrungen haben Sie mit dem städtischen Konzept UBBF bisher gemacht?	Sie arbeiten im Rahmen des Pilotprojekts UBBF an einem Forschungszentrum. Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit diesem Projekt gemacht?	Sie arbeiten als Mentorin/Mentor mit im Pilotprojekt UBBF. Welche Erfahrungen haben Sie als Mentorin/Mentor im Pilotprojekte UBBF bisher gemacht? Welches war/ist Ihre Motivation zum Mitmachen?	Ihre Schule nimmt am Pilotprojekt UBBF teil. Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit diesem Projekt gemacht?	Ihre Schule nimmt am Pilotprojekt UBBF teil. Welche Erfahrungen haben Sie als Lehrperson bisher mit diesem Pilotprojekt gemacht?	Sie haben ein Kind, das manchmal den Unterricht in einem schulinternen Pull-Out oder einem Forschungszentrum besucht. Welche Erfahrungen haben Sie und ihr Kind damit gemacht?
1	Inwiefern haben sich die einzelnen Elemente des städtischen Konzepts BBF bewährt (Einbezug Sekundarschulen, Einführung von Forschungszentren in den Schulkreisen, Qualifizierung der Fachpersonen für BBF, systematischer Identifikationsprozess, BBF-Konzepte der Schulen, neue Prozesse, ...)?	Das Konzept UBBF hat versch. Elemente wie z.B. Einbezug Sekundarschulen, Einführung von Forschungszentren in den Schulkreisen, Qualifizierung der Fachpersonen für BBF, systematischer Identifikationsprozess, BBF-Konzepte der Schulen, neue Prozesse... Inwiefern bewähren sich die einzelnen Elemente von BBF?	Das Konzept UBBF hat versch. Elemente wie z.B. Einbezug Sekundarschulen, Einführung von Forschungszentren in den Schulkreisen, Qualifizierung der Fachpersonen für BBF, systematischer Identifikationsprozess, BBF-Konzepte der Schulen, neue Prozesse... Inwiefern bewähren sich die einzelnen Elemente von BBF?	Was gefällt Ihnen besonders gut an Ihrer Arbeit als Mentorin/Mentor? Was weniger?	Das Konzept UBBF hat versch. Elemente wie z.B. Einbezug Sekundarschulen, Einführung von Forschungszentren in den Schulkreisen, Qualifizierung der Fachpersonen für BBF, systematischer Identifikationsprozess, BBF-Konzepte der Schulen, neue Prozesse... Inwiefern bewähren sich die einzelnen Elemente von BBF?	Im Rahmen des Konzepts UBBF fördern Sie die Begabungen der Kinder im Regelunterricht, können einzelne Kinder aber auch in ein schulinternes Pull-Out-Programm oder an ein Forschungszentrum schicken. Was bewährt sich an diesem Konzept? Was weniger?	Was gefällt Ihrem Kind und Ihnen am Pull-Out/Forschungszentrum? Was weniger? Falls Ihr Kind früher das Universikum besuchte: Welches sind die Unterschiede zwischen dem Universikum und den Förderzentren? Was ist gleich?

Nr.	Evaluationsfragen	Mitglieder städtischer Projektgremien	BBF-Fachpersonen von Forschungszentren	Mentorinnen und Mentoren	Schulleitungen und BBF-Fachpersonen	Lehrpersonen	Eltern
2	Hat sich das «Konzept BBF» als Grundlage für die Neuausrichtung der BBF in der Stadt Zürich, die mit dem Projekt UBBF erprobt wird, insgesamt bewährt?	Inwiefern hat sich das städtische «Konzept BBF» insgesamt bewährt?	Inwiefern hat sich das städtische «Konzept BBF» insgesamt bewährt?	Inwiefern hat sich Ihre Mitarbeit als Mentorin insgesamt bewährt?	Inwiefern hat sich das städtische «Konzept BBF» insgesamt bewährt? Inwiefern hat sich Ihr schulinternes BBF-Konzept bewährt?	Inwiefern hat sich das städtische «Konzept BBF» insgesamt bewährt? Inwiefern hat sich Ihr schulinternes BBF-Konzept bewährt?	Was halten Sie insgesamt von der Begabungs- und Begabtenförderung der Schule?
3	Sind die Ressourcen (Personelles, Sachkosten) für die Umsetzung des «Konzepts BBF» ausreichend?	Wie kommen die Akteure im Rahmen von UBBF mit den Ressourcen (Personelles, Sachkosten) zurecht?	In welchen Bereichen sind die vorhandenen Ressourcen (Personal, Material, Infrastruktur) ausreichend? Wo nicht?	-	In welchen Bereichen sind die vorhandenen Ressourcen (Personal, Material, Infrastruktur) ausreichend? Wo nicht?	Wie schätzen Sie die Verfügbarkeit von Fördermaterialien und Plätzen im Pull-out bzw. in den Forschungszentren ein?	-
4	Eignen sich die Räumlichkeiten für die Umsetzung des «Konzepts BBF»?	Inwiefern eignen sich die Räumlichkeiten für die Umsetzung des «Konzepts BBF»?	Inwiefern eignen sich die Räume Ihres Forschungszentrums für die Umsetzung des «Konzepts BBF»?	In welchen Räumen findet Ihre Förderung der Kinder statt? Inwiefern sind diese Räume geeignet?	Inwiefern eignen sich die Schulzimmer und die Räume des Pull-Outs für die Umsetzung Ihres schulinternen «Konzepts BBF»?	Inwiefern eignen sich die Schulzimmer und die Räume des Pull-Outs für die Umsetzung Ihres schulinternen «Konzepts BBF»?	Inwiefern eignen sich die Räumlichkeiten (Schulzimmer, Pull-out, Forschungszentrum) für die BBF?
5	Wie beurteilen die Schulen und Forschungszentren die Unterstützung durch das Schulamt?	Was halten die Schulen und die Forschungszentren von der Unterstützung durch das Schulamt?	Wie beurteilen Sie die Unterstützung durch das Schulamt?	-	Wie beurteilen Sie – bezogen auf BBF – die Unterstützung durch das Schulamt?	Wie beurteilen Sie – bezogen auf BBF – die Unterstützung durch das Schulamt?	-

Nr.	Evaluationsfragen	Mitglieder städtischer Projektgremien	BBF-Fachpersonen von Forschungszentren	Mentorinnen und Mentoren	Schulleitungen und BBF-Fachpersonen	Lehrpersonen	Eltern
6	<p>Welche Umsetzungsmaterialien und Prozesse wurden auf den vier Ebenen ...</p> <p>a) integrierte Begabungsförderung in der Klasse</p> <p>b) Pull-Out-Programme</p> <p>c) Forschungszentren</p> <p>d) Stadt (SAM/Projektgremien)</p> <p>... entwickelt und inwiefern bewähren sich diese?</p>	<p>Welche Umsetzungsmaterialien und Prozesse wurden auf den vier Ebenen ...</p> <p>a) integrierte Begabungsförderung in der Klasse</p> <p>b) Pull-Out-Programme</p> <p>c) Forschungszentren</p> <p>d) Stadt (SAM/Projektgremien)</p> <p>(Inkl. Handreichung)</p> <p>... entwickelt und inwiefern bewähren sich diese?</p>	<p>Welche Umsetzungsmaterialien und Prozesse wurden in den Forschungszentren entwickelt?</p> <p>Inwiefern bewähren sich diese?</p> <p>(Inkl. Handreichung)</p>	-	<p>Welche Umsetzungsmaterialien und Prozesse wurden an Ihrer Schule für die integrierte Begabungsförderung in der Klasse und für die Pull-Out-Programme entwickelt?</p> <p>Inwiefern bewähren sich diese?</p> <p>Inkl. Handreichung</p>	<p>Welche Umsetzungsmaterialien und Prozesse wurden an Ihrer Schule für die integrierte Begabungsförderung in der Klasse und für die Pull-Out-Programme entwickelt?</p> <p>Inwiefern bewähren sich diese?</p>	-
7	<p>Welche Aufgaben kommen den Schulleitungen, Lehrpersonen und Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung im Rahmen der BBF zu und inwiefern bewährt sich deren Aufgabenteilung?</p>	<p>Welche Aufgaben kommen den Schulleitungen, Lehrpersonen und Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung im Rahmen der BBF zu und inwiefern bewährt sich deren Aufgabenteilung?</p>	<p>Welche Aufgaben haben Sie im Rahmen der BFF? Welches sind die Aufgaben anderer Beteiligter (Schulleitungen, Lehrpersonen und Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung der Schulen)? Inwiefern bewährt sich die Aufgabenteilung?</p>	<p>Welche Aufgaben haben Sie im Rahmen der BFF? Welches sind die Aufgaben Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung? Inwiefern bewährt sich die Aufgabenteilung?</p>	<p>Welche Aufgaben haben Sie im Rahmen der BFF? Welches sind die Aufgaben anderer Beteiligter (Schulleitungen, Lehrpersonen und Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung der Schulen bzw. der Forschungszentren)? Inwiefern bewährt sich die Aufgabenteilung?</p>	<p>Welche Aufgaben haben Sie im Rahmen der BFF? Welches sind die Aufgaben anderer Beteiligter (Schulleitungen, Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung der Schulen bzw. der Forschungszentren)? Inwiefern bewährt sich die Aufgabenteilung?</p>	<p>Welches sind Ihre Ansprechpersonen im Hinblick auf die BBF?</p>

Nr.	Evaluationsfragen	Mitglieder städtischer Projektgremien	BBF-Fachpersonen von Forschungszentren	Mentorinnen und Mentoren	Schulleitungen und BBF-Fachpersonen	Lehrpersonen	Eltern
8	Inwiefern entsprechen die realisierten Fördermassnahmen auf den drei Ebenen ... a) integrierte Begabungsförderung in der Klasse b) Pull-Out-Programme c) Forschungszentren ... dem Konzept BBF und welche Qualität weisen diese Angebote auf?	Inwiefern entsprechen die realisierten Fördermassnahmen auf den drei Ebenen ... a) integrierte Begabungsförderung in der Klasse b) Pull-Out-Programme c) Forschungszentren ... dem Konzept BBF und welche Qualität weisen diese Angebote auf?	Wie sehen die von Ihnen angebotenen Fördermassnahmen konkret aus? Können Sie Beispiele machen? Was bewirken Ihre Massnahmen? Wie schätzen Sie die Qualität Ihrer Angebote und Massnahmen ein?	Wie sehen die von Ihnen durchgeführten Forscherprojekte konkret aus? Können Sie Beispiele machen? Was bewirken Ihre Massnahmen?	Wie sehen die von Ihnen im Pull-out angebotenen Fördermassnahmen konkret aus? Können Sie Beispiele machen? Was bewirken Ihre Massnahmen? Wie schätzen Sie die Qualität Ihrer Angebote und Massnahmen ein?	Wie sehen die Fördermassnahmen konkret aus, die Sie Rahmen der integrierten Begabungsförderung in Ihrer Klasse anbieten? Können Sie Beispiele machen? Was bewirken Ihre Massnahmen? Wie schätzen Sie die Qualität Ihrer Massnahmen ein?	Was macht Ihr Kind genau im Forschungszentrum oder im Pullout? Welche besonderen Massnahmen erhält es im normalen Unterricht? Können Sie Beispiele machen? Was bewirken diese Massnahmen? Wie gut finde Sie diese Massnahmen?
9	Welche Förderangebote gemäss Konzept BBF gibt es für die verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Sek) und wie bewähren sich diese?	Welche Förderangebote gemäss Konzept BBF gibt es für die verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Sek) und wie bewähren sich diese?	Welche Förderangebote gibt es an Ihrem Forschungszentrum für die verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Sek)? Wie bewähren sich diese?	Für welche Schulstufe(n) machen Sie welche Angebote? Wie kommen sie an?	Welche BBF-Förderangebote gibt es an Ihrer Schule für die verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Sek)? Wie bewähren sich diese?	Welche BBF-Förderangebote gibt es an Ihrer Schule für die verschiedenen Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Sek)? Wie bewähren sich diese?	-

Nr.	Evaluationsfragen	Mitglieder städtischer Projektgremien	BBF-Fachpersonen von Forschungszentren	Mentorinnen und Mentoren	Schulleitungen und BBF-Fachpersonen	Lehrpersonen	Eltern
10	(Wie) Wird das Identifikationsinstrument angewendet? Bewährt es sich?	(Wie) Wird das Identifikationsinstrument angewendet? Bewährt es sich?	(Wie) Wird das Identifikationsinstrument angewendet? Bewährt es sich? Kommen «die richtigen» Kinder ins Forschungszentrum? Wie viele Kinder müssen die Forschungszentren nach einer Weile wieder verlassen?	-	(Wie) Wird das Identifikationsinstrument angewendet? Bewährt es sich? Kommen «die richtigen» Kinder ins Pull-Out bzw. ins Forschungszentrum? Wie können Sie sicherstellen, die «richtigen» Kinder auszuwählen?	(Wie) Wird das Identifikationsinstrument angewendet? Bewährt es sich? Kommen «die richtigen» Kinder ins Pull-Out bzw. ins Forschungszentrum? Wie können Sie sicherstellen, die «richtigen» Kinder auszuwählen?	Was muss man tun, damit das eigene Kind in ein Pull-Out oder in ein Forschungszentrum gehen darf? Wie stellt die Schule sicher, dass nur wirklich begabte Kinder für diese Massnahmen nominiert werden?
11	Wie ist der Prozess der Qualifizierung von Lehrpersonen angelaufen?	Wie ist der Prozess der Qualifizierung von Lehrpersonen angelaufen?	Wie ist der Prozess der Qualifizierung von Lehrpersonen angelaufen?	-	Wie ist der Prozess der Qualifizierung von Lehrpersonen angelaufen?	-	-
12	Wie ist die Zusammenarbeit im pädagogischen Team sowie zwischen Schulen und Forschungszentren organisiert?	Wie ist die Zusammenarbeit im pädagogischen Team sowie zwischen Schulen und Forschungszentren organisiert?	Wie ist die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und Ihrem Forschungszentrum organisiert?	Wie arbeiten Sie mit den Fachpersonen des Forschungszentrums zusammen?	Wie ist die Zusammenarbeit im pädagogischen Team sowie mit dem Forschungszentrum organisiert?	Wie ist die Zusammenarbeit im pädagogischen Team sowie mit dem Forschungszentrum organisiert?	Wie erleben Sie den Informationsfluss zwischen Schule, Pull-Out und Forschungszentrum?
13	Wie wird die Umsetzung des «Konzepts BBF» an den Schulen verankert und überprüft?	Wie wird die Umsetzung des «Konzepts BBF» an den Schulen verankert und überprüft?	Wie wird die Umsetzung des «Konzepts BBF» an Ihrem Forschungszentrum verankert und überprüft?	-	Wie wird die Umsetzung des «Konzepts BBF» an Ihrer Schule verankert und überprüft?	Wie wird die Umsetzung des «Konzepts BBF» an Ihrer Schule verankert und überprüft?	-

Nr.	Evaluationsfragen	Mitglieder städtischer Projektgremien	BBF-Fachpersonen von Forschungszentren	Mentorinnen und Mentoren	Schulleitungen und BBF-Fachpersonen	Lehrpersonen	Eltern
14	Wie beurteilen die Beteiligten (insb. Schulleitungen und Lehrpersonen) die Neuausrichtung der BFF?	Wie beurteilen die Beteiligten (insb. Schulleitungen und Lehrpersonen) die Neuausrichtung der BFF?	Was halten Sie von der neuen Ausrichtung der BBF?	Was halten Sie von der Idee, mit Forschungszentren (und Mentorinnen sowie Mentoren) zu arbeiten?	Was halten Sie von der neuen Ausrichtung der BBF?	Was halten Sie von der neuen Ausrichtung der BBF?	Was halten Sie von der Art, wie Ihr Kind in der Schule gefördert wird?
15	Wie zufrieden sind die Beteiligten mit Konzept und Umsetzung?	Wie zufrieden sind die Beteiligten mit Konzept und Umsetzung?	Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Umsetzung des städtischen Konzepts UBBF?	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeit?	Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Umsetzung des städtischen Konzepts UBBF?	Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Umsetzung des städtischen Konzepts UBBF?	Welche Entwicklungen stellen Sie bei Ihrem Kind fest, seit es ein BBF-Angebot besucht? Wie zufrieden sind Sie damit?
	(Schlussfrage)	Was möchten Sie sonst noch anfügen?	Was möchten Sie sonst noch anfügen?	Was möchten Sie sonst noch anfügen?	Was möchten Sie sonst noch anfügen?	Was möchten Sie sonst noch anfügen?	Was möchten Sie sonst noch anfügen?

5.6 Zeitplan der Evaluation

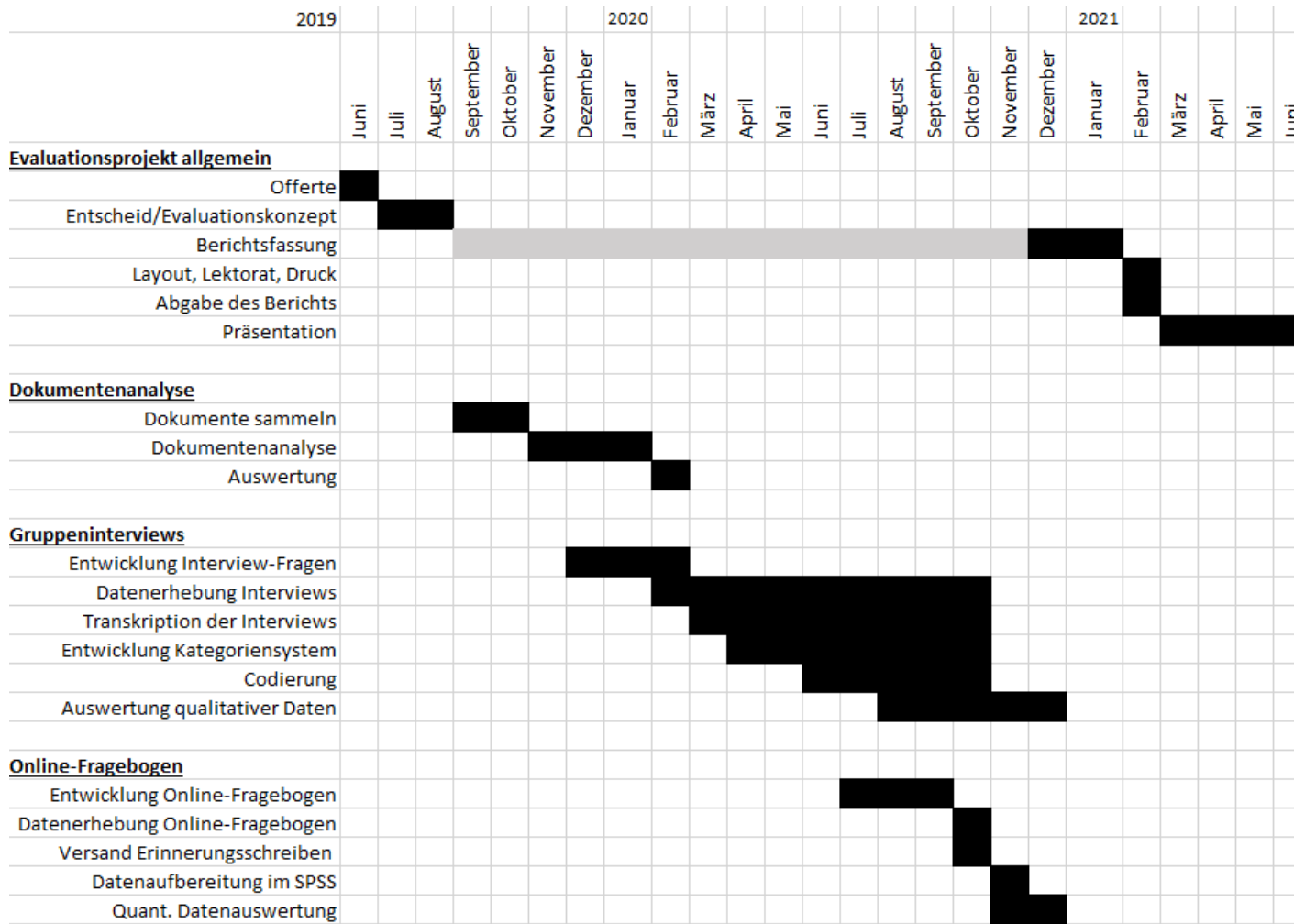


Abbildung 6. Zeitplan der Evaluation UBBF.

5.7 Quantitative Ergebnisse der Fragebogenerhebung

5.7.1 Bewährung der Elemente des Konzepts BBF

Es hat sich bewährt, dass das städtische Konzept für die Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung ...

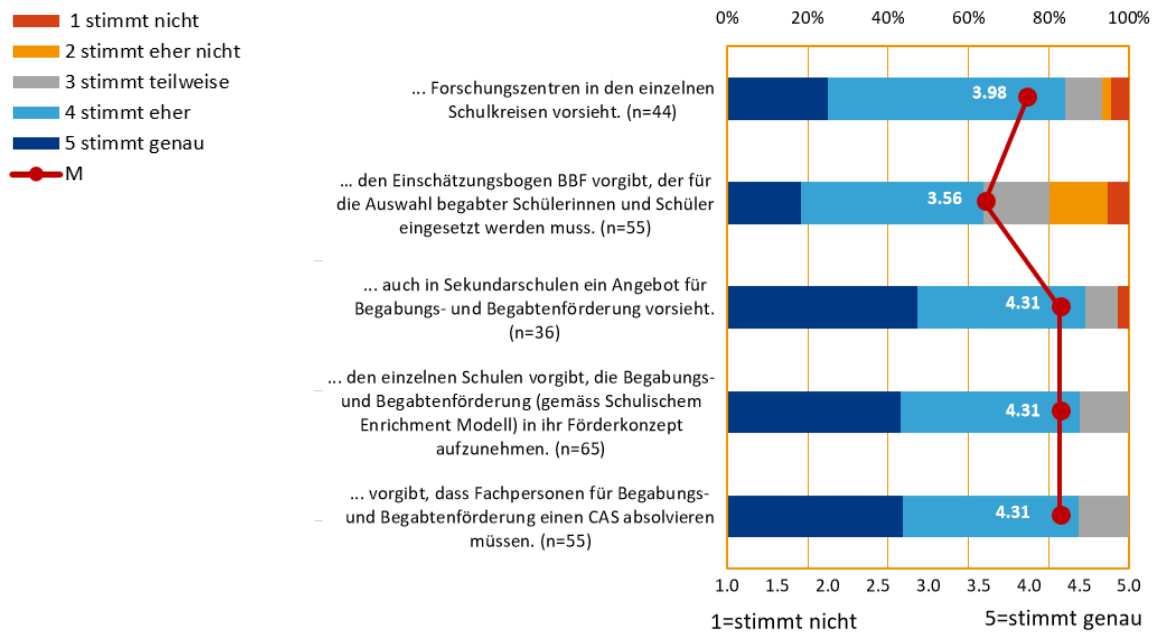


Abbildung 7. Bewährung zentraler Elemente des städtischen Konzepts für Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 12. Bewährung zentraler Elemente des städtischen Konzepts für Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht verschiedener Akteure.

Es hat sich bewährt, dass das städtische Konzept für die Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung ...	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
... Forschungszentren in den einzelnen Schulkreisen vorsieht.	44	3.98	0.93	10	3.80	1.14	3	4.33	0.58	8	4.50	0.76
... den Einschätzungsbogen BBF vorgibt, der für die Auswahl begabter Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden muss.	55	3.56	1.12	-	-	-	-	-	-	-	-	-
... auch in Sekundarschulen ein Angebot für Begabungs- und Begabtenförderung vorsieht.	36	4.31	0.86	10	4.60	0.70	2	5.00	0.00	4	4.25	0.96
... den einzelnen Schulen vorgibt, die Begabungs- und Begabtenförderung (gemäss Schulischem Enrichment Modell) in ihr Förderkonzept aufzunehmen.	65	4.31	0.68	13	4.62	0.51	3	5.00	0.00	10	4.70	0.67
... vorgibt, dass Fachpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung einen CAS absolvieren müssen.*	55	4.31	0.69	15	3.47	1.19	3	4.67	0.58	10	4.30	1.06

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

* signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test⁸

⁸ Im Sinne einer Vereinfachung bei der Ergebnisdarstellung werden hier Item-Mittelwerte präsentiert, obwohl die Antwortskala streng genommen nur ordinales Skalenniveau aufweist. Signifikanzüberprüfungen werden jedoch immer auf ordinalem Skalenniveau vorgenommen, in diesem Fall wurde der Kruskal-Wallis-H-Test eingesetzt.

5.7.2 Bewährung des Konzepts BBF insgesamt

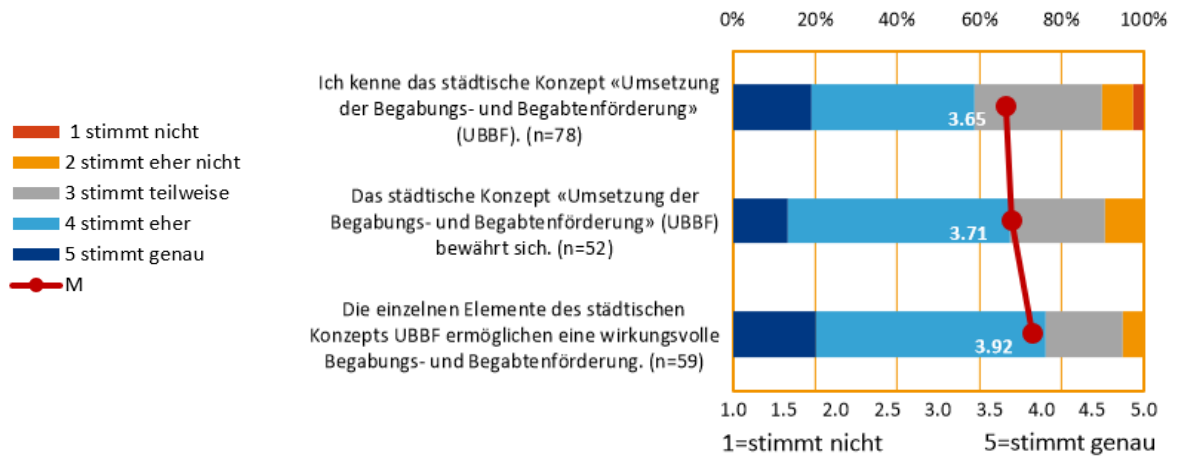


Abbildung 8. Bewährung des städtischen Konzepts BBF aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 13. Bewährung des Konzepts BBF insgesamt aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Ich kenne das städtische Konzept «Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung» (UBBF). **	78	3.65	0.96	17	4.18	1.07	3	5.00	0.00	10	4.40	1.26
Das städtische Konzept «Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung» (UBBF) bewährt sich. *	52	3.71	0.82	15	4.13	0.74	3	3.67	1.15	10	4.50	0.53
Die einzelnen Elemente des städtischen Konzepts UBBF ermöglichen eine wirkungsvolle Begabungs- und Begabtenförderung. *	59	3.92	0.77	15	4.27	0.80	3	4.00	1.00	9	4.67	0.50

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

* signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.3 Ressourcen

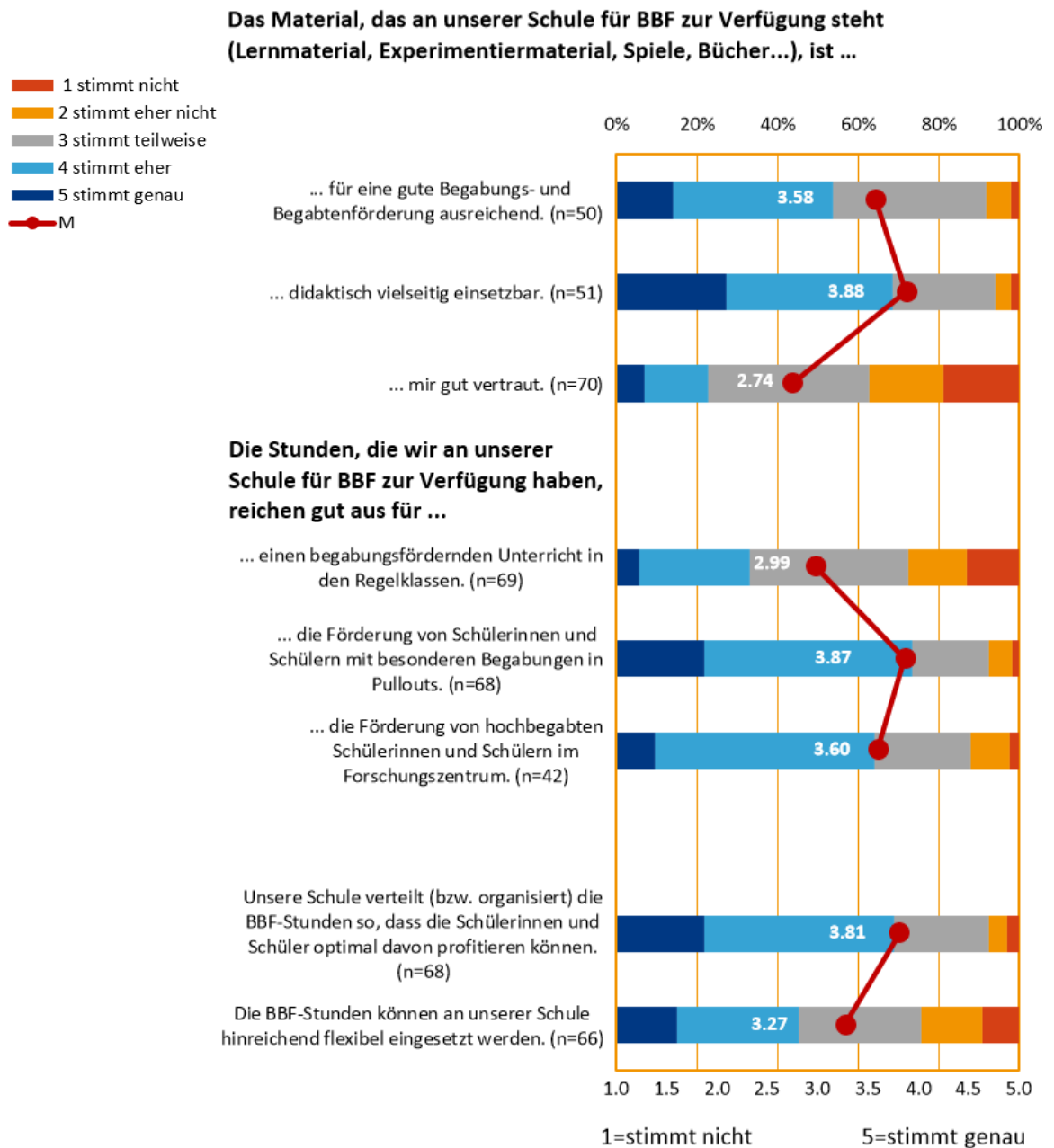


Abbildung 9. Ressourcen aus Sicht der Lehrpersonen (Personal- und Sachkosten).

Wo wird dieses Material an Ihrer Schule gelagert? (Mehrfach-Antworten möglich; n=81)

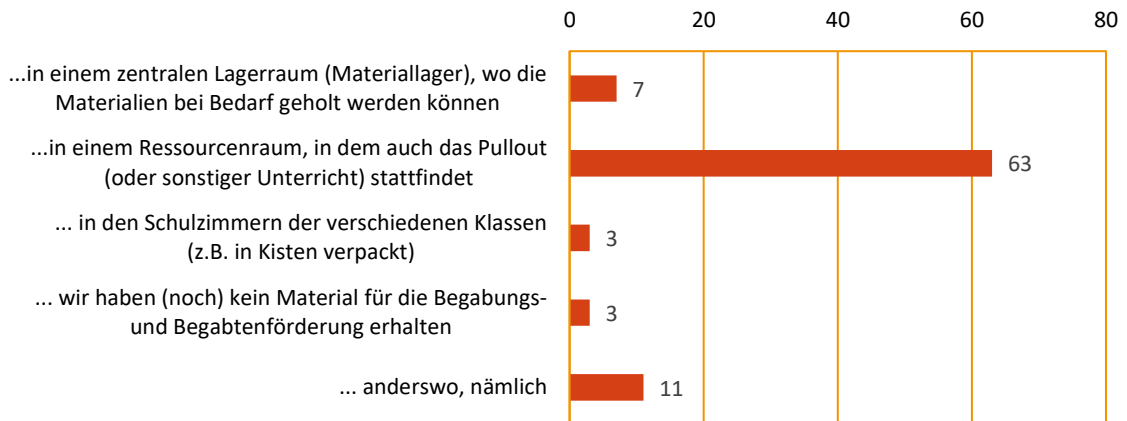


Abbildung 10. Orte, wo die BBF-Materialien gelagert werden (absolute Zahlen).

Tabelle 14. Ressourcen (Personal- und Sachkosten) aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Das Material, das an unserer Schule für BBF zur Verfügung steht (Lernmaterial, Experimentiermaterial, Spiele, Bücher...), ist ...												
... für eine gute Begabungs- und Begabtenförderung ausreichend.	49	3.57	0.89	15	3.80	0.86	2	4.00	1.41	10	4.00	0.67
... didaktisch vielseitig einsetzbar.	50	3.88	0.94	15	3.87	0.92	2	4.50	0.71	10	4.30	0.67
... mir gut vertraut.	69	2.72	1.15	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Die Stunden, die wir an unserer Schule für BBF zur Verfügung haben, reichen gut aus für ...												
... einen begabungsfördernden Unterricht in den Regelklassen.*	68	2.99	1.10	15	3.60	0.91	1	4.00	-	10	3.90	0.88
... die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen in Pullouts.**	67	3.85	0.87	16	4.63	0.50	1	4.00	-	10	4.30	0.82
... die Förderung von hochbegabten Schülerinnen und Schülern im Forschungszentrum.	42	3.60	0.89	11	4.00	0.89	3	4.33	0.58	8	4.13	1.13
Unsere Schule verteilt (bzw. organisiert) die BBF-Stunden so, dass die Schülerinnen und Schüler optimal davon profitieren können.	67	3.79	0.93	16	4.25	0.68	1	4.00	-	10	4.20	0.92
Die BBF-Stunden können an unserer Schule hinreichend flexibel eingesetzt werden.**	65	3.26	1.18	14	4.36	0.84	1	4.00	-	10	4.30	0.67

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau
 * signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.4 Raumsituation

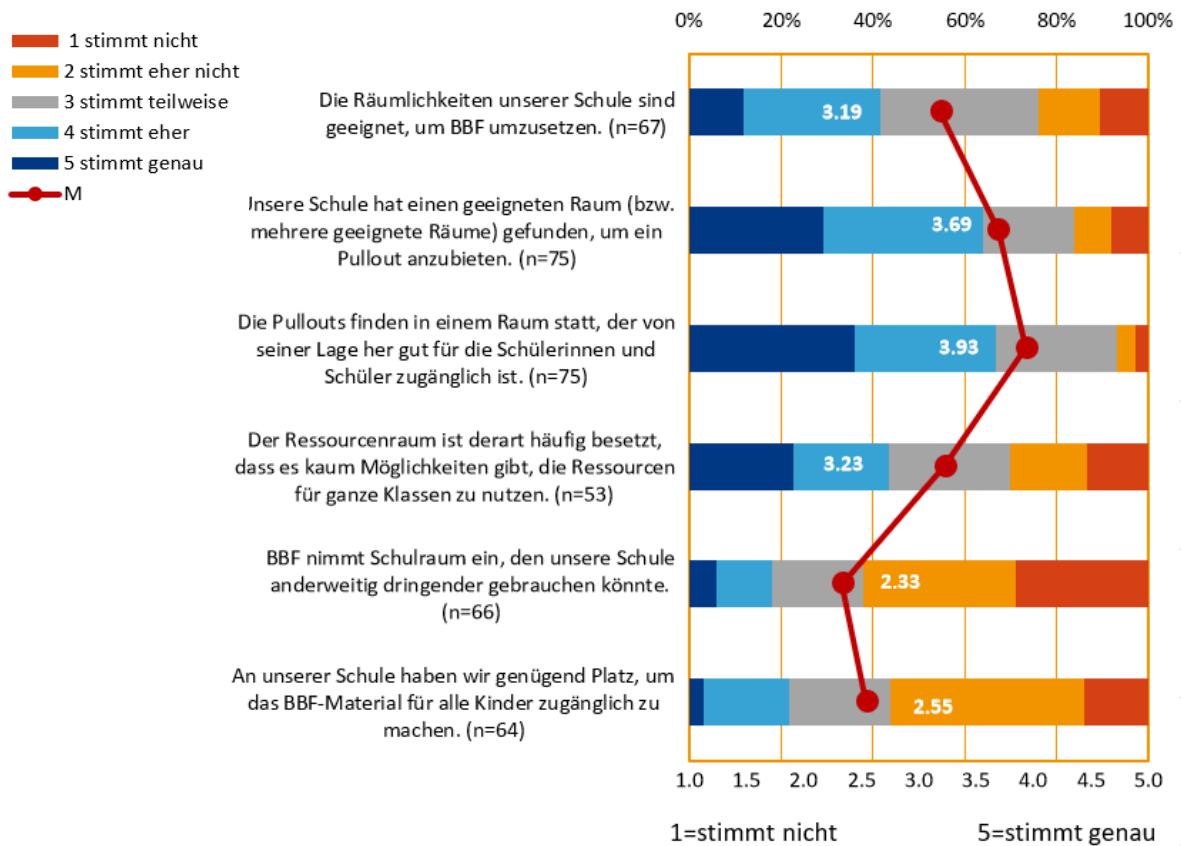


Abbildung 11. Raumsituation aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 15. Raumsituation aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Die Räumlichkeiten unserer Schule sind geeignet, um BBF umzusetzen.	67	3.19	1.14	14	3.50	1.09	2	4.50	0.71	10	3.80	1.40
Unsere Schule hat einen geeigneten Raum (bzw. mehrere geeignete Räume) gefunden, um ein Pullout anzubieten.*	75	3.69	1.21	17	3.53	1.33	2	5.00	0.00	10	4.60	0.52
Die Pullouts finden in einem Raum statt, der von seiner Lage her gut für die Schülerinnen und Schüler zugänglich ist.*	75	3.93	1.02	15	3.87	0.92	2	5.00	0.00	10	4.70	0.48
Der Ressourcenraum ist derart häufig besetzt, dass es kaum Möglichkeiten gibt, die Ressourcen für ganze Klassen zu nutzen.	53	3.23	1.34	14	3.57	1.09	2	1.50	0.71	10	2.60	1.17
BBF nimmt Schulraum ein, den unsere Schule anderweitig dringender gebrauchen könnte.	66	2.33	1.19	13	2.08	1.19	2	1.00	0.00	10	1.80	0.79
An unserer Schule haben wir genügend Platz, um das BBF-Material für alle Kinder zugänglich zu machen.*	64	2.55	1.05	15	3.13	0.99	1	4.00		10	3.50	1.18

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

* signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.5 Unterstützung durch das Schulkamt

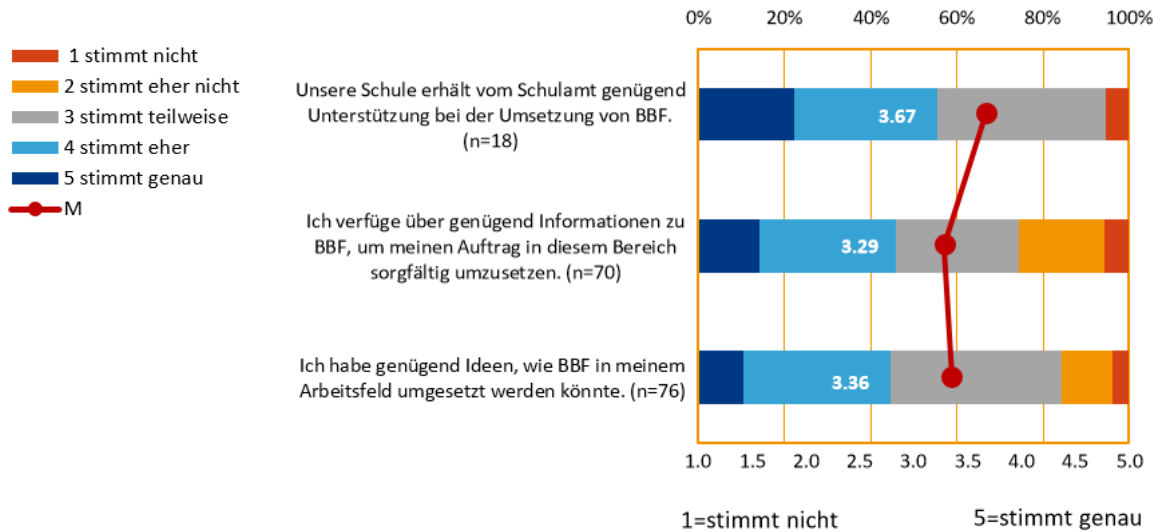


Abbildung 12. Unterstützung durch das Schulkamt aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 16. Unterstützung durch das Schulkamt aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Unsere Schule erhält vom Schulkamt genügend Unterstützung bei der Umsetzung von BBF. **	18	3.67	1.03	9	4.22	0.44	3	4.67	0.58	10	4.80	0.42
Ich verfüge über genügend Informationen zu BBF, um meinen Auftrag in diesem Bereich sorgfältig umzusetzen. ***	70	3.29	1.12	16	4.50	0.52	3	4.67	0.58	10	4.50	0.53
Ich habe genügend Ideen, wie BBF in meinem Arbeitsfeld umgesetzt werden könnte. ***	76	3.36	0.96	17	4.59	0.51	3	5.00	0.00	9	4.56	0.53
Ich kenne die Handreichung BBF.	-	-	-	16	4.44	0.81	3	5.00	0.00	10	4.50	0.97
Die Handreichung BBF beantwortet meine wichtigsten Fragen zur Umsetzung der BBF.	-	-	-	15	4.20	1.01	3	4.33	1.15	10	4.50	0.97
Die Handreichung BBF inspiriert dazu, Aspekte von BBF im Unterricht umzusetzen.	-	-	-	13	4.08	1.12	3	4.00	1.00	9	4.11	0.93
Ich nutze die Informationen und Materialien auf der ZüriBox regelmässig.	-	-	-	16	3.06	1.57	3	3.33	0.58	10	2.60	1.17

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

* signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.6 Umsetzungsmaterialien und -prozesse

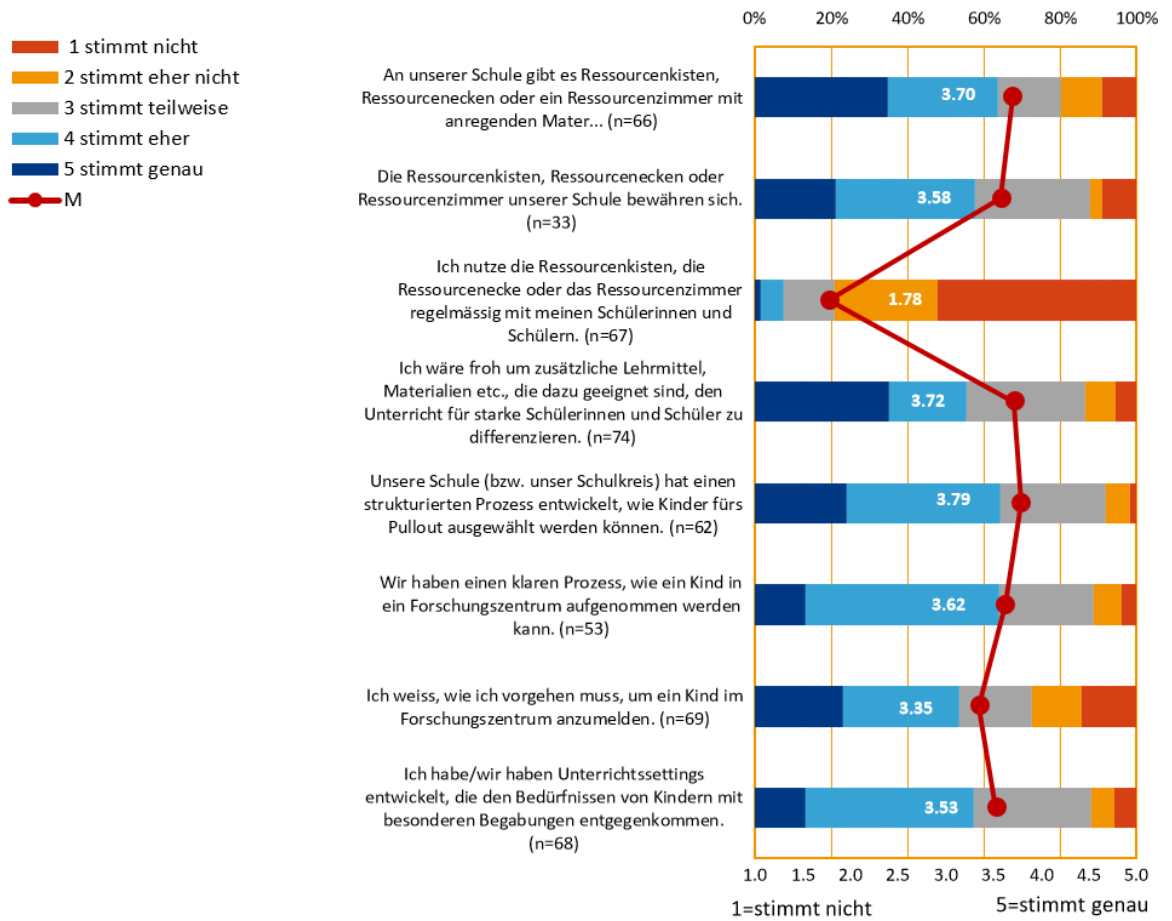


Abbildung 13. Umsetzungsmaterialien und -prozesse aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 17. Umsetzungsmaterialien und -prozesse aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
An unserer Schule gibt es Ressourcenkisten, Ressourcenecken oder ein Ressourcenzimmer mit anregenden Materialien.	66	3.70	1.30	17	4.00	1.41	2	4.00	0.00	10	4.30	0.82
Die Ressourcenkisten, Ressourcenecken oder Ressourcenzimmer unserer Schule bewähren sich.	33	3.58	1.15	10	4.20	0.79	1	4.00		8	4.25	0.71
Ich nutze die Ressourcenkisten, die Ressourcenecke oder das Ressourcenzimmer regelmässig mit meinen Schülerinnen und Schülern.	67	1.78	1.00	-	-		-	-		-	-	
Ich wäre froh um zusätzliche Lehrmittel, Materialien etc., die dazu geeignet sind, den Unterricht für starke Schülerinnen und Schüler zu differenzieren.	74	3.72	1.19	-	-		-	-		-	-	
Unsere Schule (bzw. unser Schulkreis) hat einen strukturierten Prozess entwickelt, wie Kinder fürs Pullout ausgewählt werden können.	62	3.79	0.94	13	3.77	0.93	2	3.50	0.71	10	3.80	0.79
Wir haben einen klaren Prozess, wie ein Kind in ein Forschungszentrum aufgenommen werden kann.	53	3.62	0.95	13	3.92	1.04	3	4.33	0.58	9	3.56	1.42
Ich weiss, wie ich vorgehen muss, um ein Kind im Forschungszentrum anzumelden.	69	3.35	1.36	-	-		-	-		-	-	
Ich habe/wir haben Unterrichtssettings entwickelt, die den Bedürfnissen von Kindern mit besonderen Begabungen entgegenkommen.	68	3.53	1.00	-	-		-	-		-	-	

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau
 * signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.7 Aufgaben und Aufgabenteilung

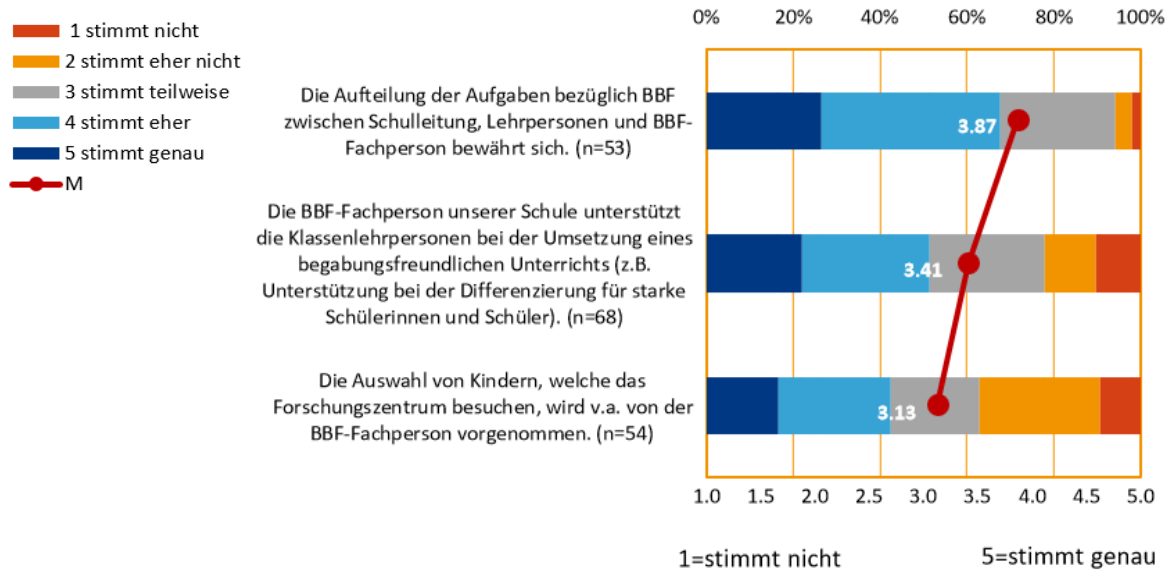


Abbildung 14. Aufgaben und Aufgabenteilung aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 18. Aufgaben und Aufgabenteilung aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Die Aufteilung der Aufgaben bezüglich BBF zwischen Schulleitung, Lehrpersonen und BBF-Fachperson bewährt sich.	53	3.87	0.92	14	4.29	0.83	3	4.33	0.58	10	4.20	0.63
Die BBF-Fachperson unserer Schule unterstützt die Klassenlehrpersonen bei der Umsetzung eines begabungsfreundlichen Unterrichts (z.B. Unterstützung bei der Differenzierung für starke Schülerinnen und Schüler).	68	3.41	1.25	13	4.00	1.15	1	3.00	-	10	4.30	0.82
Die Auswahl von Kindern, welche das Forschungszentrum besuchen, wird v.a. von der BBF-Fachperson vorgenommen.	54	3.13	1.26	12	3.42	1.08	3	4.67	0.58	9	3.44	0.73

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau
 * signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

An unserer Schule wird die Umsetzung von BBF hauptsächlich koordiniert durch ... (Mehrfach-Antworten möglich; n=81)

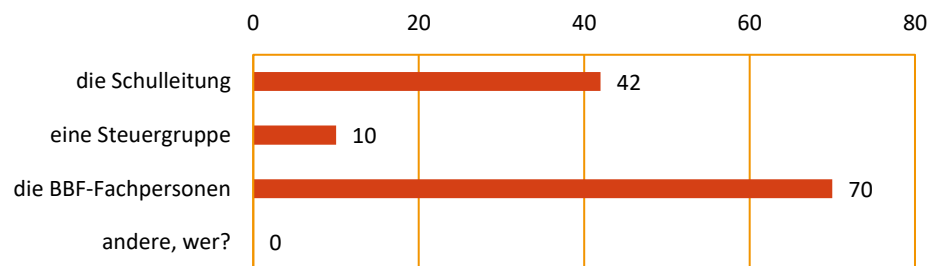


Abbildung 15. Akteure, welche die Umsetzung von BBF aus Sicht der Lehrpersonen koordinieren (absolute Zahlen).

Die Auswahl von Kindern, die für einen längeren Zeitraum ein Pullout besuchen, wird v.a. vorgenommen durch ... (Mehrfach-Antworten möglich; n=81)

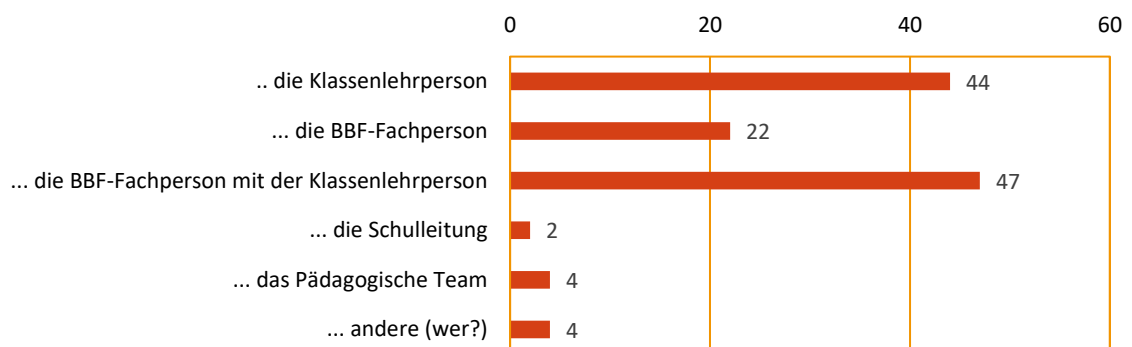


Abbildung 16. Akteure, welche die Schülerinnen und Schüler auswählen, die das Pullout besuchen (absolute Zahlen).

5.7.8 Begabungsförderung in den Klassen

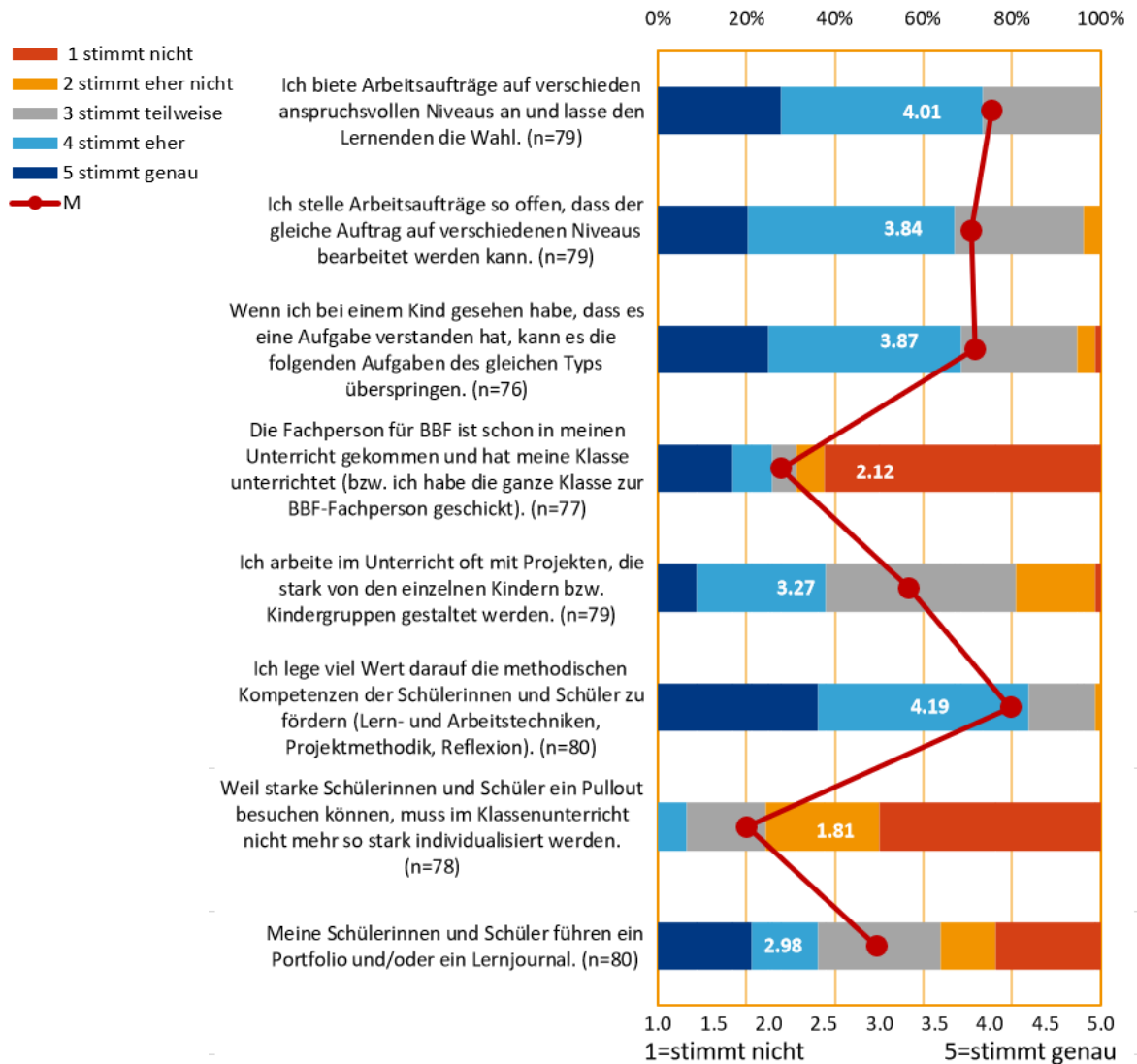


Abbildung 17. Begabungsförderung in den Klassen aus Sicht der Lehrpersonen.

5.7.9 Pullouts

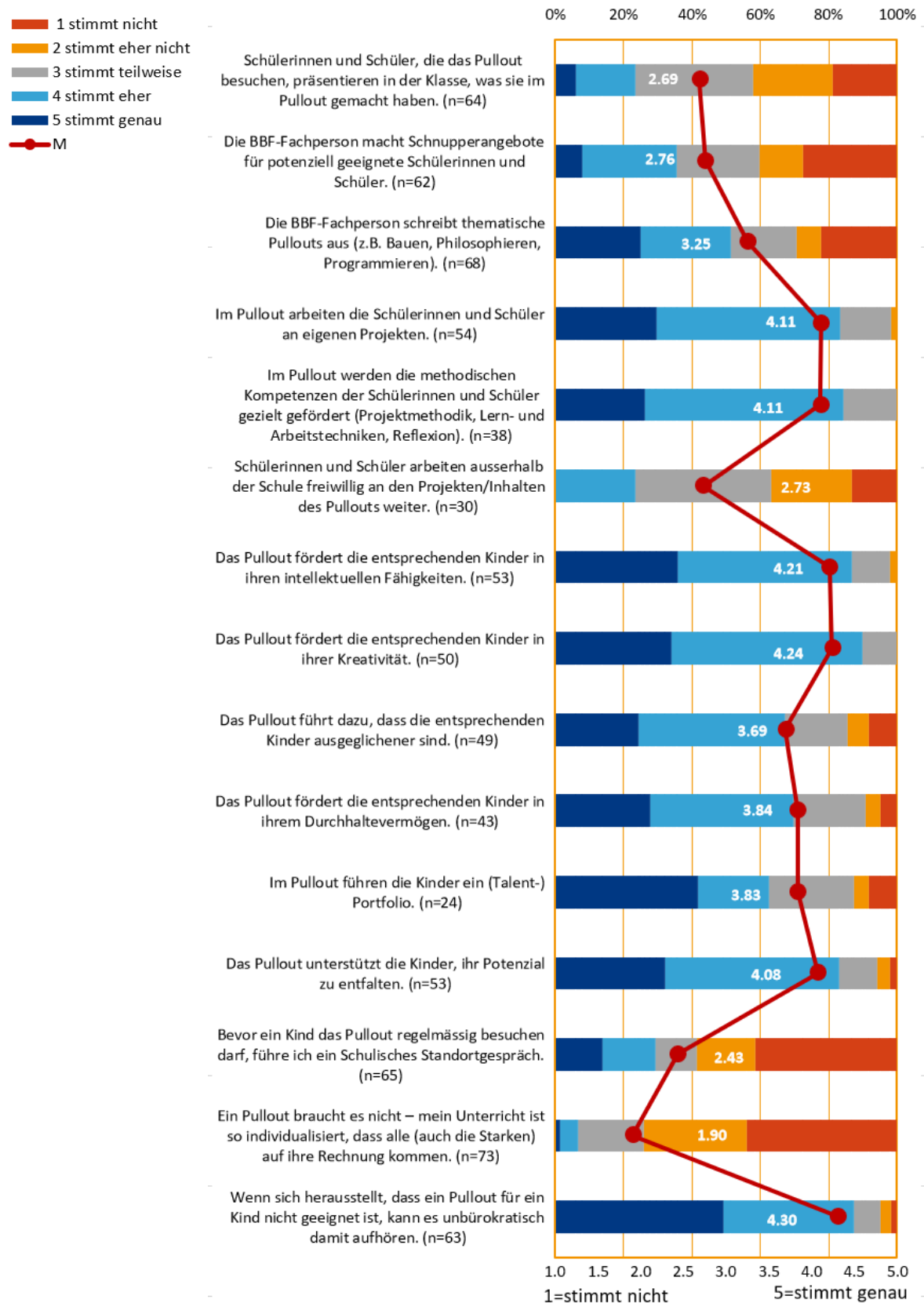


Abbildung 18. Pullouts aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 19. Pullouts aus Sicht verschiedener Akteure (die Fachpersonen der Forschungszentren wurden im Fragebogen gebeten, die Items nicht auf Pullouts an den Schulen, sondern auf die Forschungszentren zu beziehen).

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Die BBF-Fachperson macht Schnupperangebote für potenziell geeignete Schülerinnen und Schüler.	62	2.76	1.34	16	3.38	1.15	2	3.00	2.83	10	2.90	1.37
Die BBF-Fachperson schreibt thematische Pullouts aus (z.B. Bauen, Philosophieren, Programmieren).	68	3.25	1.48	16	3.88	1.31	3	4.00	1.00	10	3.20	1.69
Im Pullout arbeiten die Schülerinnen und Schüler an eigenen Projekten.	54	4.11	0.72	16	4.06	0.85	3	5.00	0.00	10	4.20	0.92
Im Pullout werden die methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert (Projektmethodik, Lern- und Arbeitstechniken, Reflexion).	38	4.11	0.65	16	4.38	0.81	2	5.00	0.00	10	4.10	1.29
Schülerinnen und Schüler arbeiten ausserhalb der Schule freiwillig an den Projekten/Inhalten des Pullouts weiter.	30	2.73	0.98	14	3.14	1.17	2	3.00	0.00	6	3.50	1.38
Das Pullout fördert die entsprechenden Kinder in ihren intellektuellen Fähigkeiten. *	53	4.21	0.72	16	4.50	0.63	2	5.00	0.00	9	4.89	0.33
Das Pullout fördert die entsprechenden Kinder in ihrer Kreativität. **	50	4.24	0.62	16	4.44	0.51	2	5.00	0.00	9	4.89	0.33
Das Pullout führt dazu, dass die entsprechenden Kinder ausgeglichener sind.	49	3.69	1.16	11	4.27	0.65	2	5.00	0.00	8	4.00	0.76
Das Pullout fördert die entsprechenden Kinder in ihrem Durchhaltevermögen.	43	3.84	1.04	14	4.21	0.58	2	5.00	0.00	6	4.50	0.55
Im Pullout führen die Kinder ein (Talent-) Portfolio.	24	3.83	1.27	15	3.60	1.18	2	4.00	0.00	9	3.44	0.88
Das Pullout unterstützt die Kinder, ihr Potenzial zu entfalten.	53	4.08	0.87	15	4.27	0.70	2	5.00	0.00	10	4.60	0.52
Wenn sich herausstellt, dass ein Pullout für ein Kind nicht geeignet ist, kann es unbürokratisch damit aufhören.	63	4.30	0.87	16	4.06	0.93	2	4.50	0.71	9	4.67	0.71

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

 * signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.10 Forschungszentren

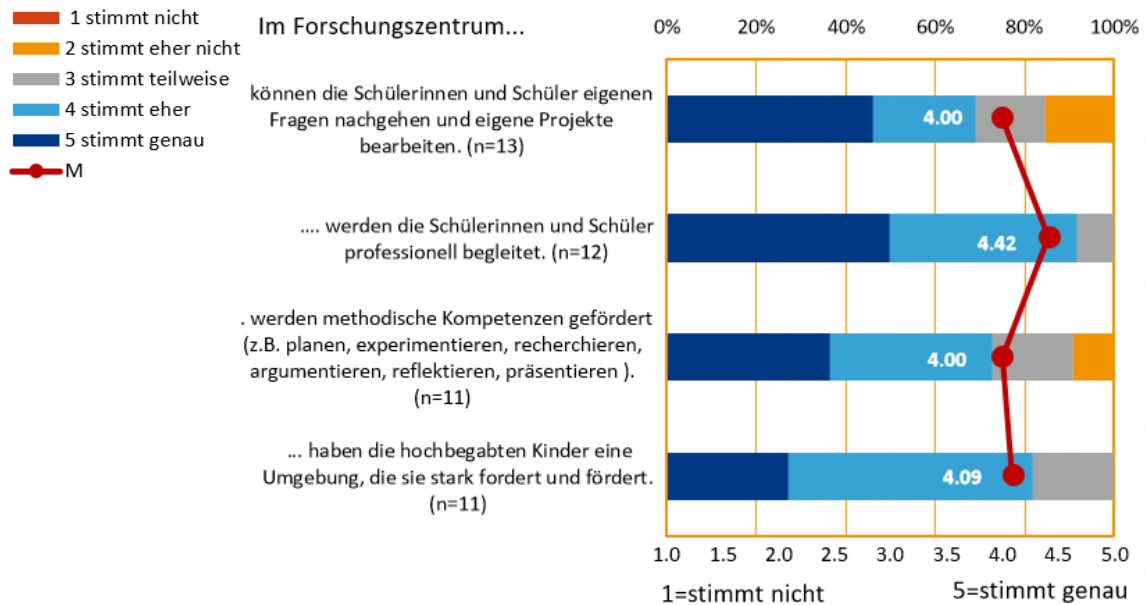


Abbildung 19. Forschungszentren aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 20. Forschungszentren aus Sicht verschiedener Akteure (diese Items wurden nur Lehrpersonen zur Einschätzung vorgelegt, die bereits ein Kind in ein Forschungszentrum geschickt haben).

Im Forschungszentrum ...	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
... können die Schülerinnen und Schüler eigenen Fragen nachgehen und eigene Projekte bearbeiten.	13	4.00	1.15	10	4.40	0.70	2	5.00	0.00	-	-	-
... werden die Schülerinnen und Schüler professionell begleitet.	12	4.42	0.67	9	4.78	0.44	2	5.00	0.00	-	-	-
... werden methodische Kompetenzen gefördert (z.B. planen, experimentieren, recherchieren, argumentieren, reflektieren, präsentieren).	11	4.00	1.00	8	4.63	0.52	2	5.00	0.00	-	-	-
... haben die hochbegabten Kinder eine Umgebung, die sie stark fordert und fördert.	11	4.09	0.70	10	4.50	0.71	2	5.00	0.00	-	-	-

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau
 * signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.11 Einschätzungsbogen

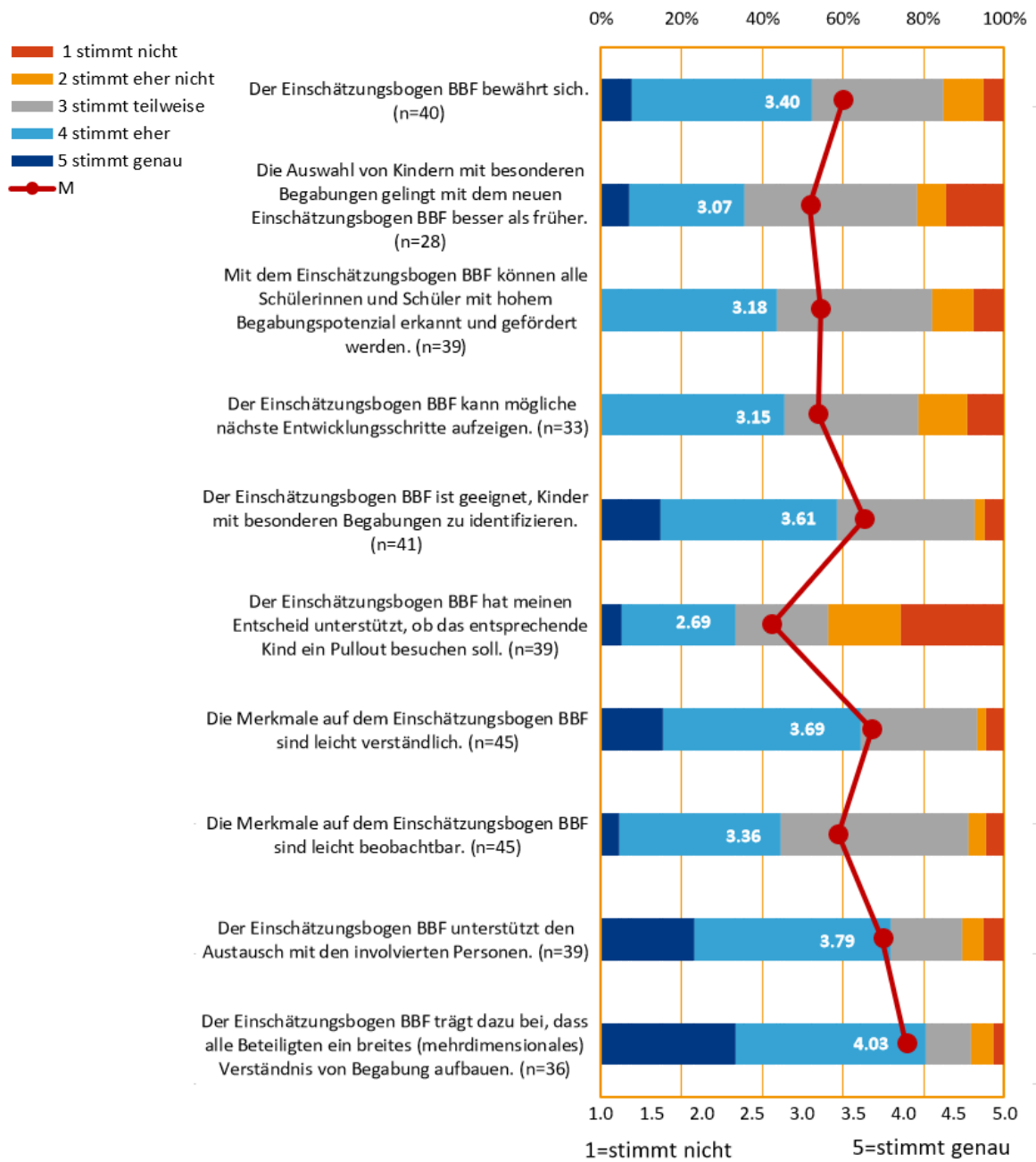


Abbildung 20. Einschätzungsbogen BBF aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 21. Einschätzungsbogen BBF aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Der Einschätzungsbogen BBF bewährt sich.	40	3.40	0.96	10	3.80	0.63	3	4.00	1.00	6	4.17	0.41
Die Auswahl von Kindern mit besonderen Begabungen gelingt mit dem neuen Einschätzungsbogen BBF besser als früher. *	28	3.07	1.12	8	4.13	0.64	2	4.00	1.41	5	4.00	0.71
Mit dem Einschätzungsbogen BBF können alle Schülerinnen und Schüler mit hohem Begabungspotenzial erkannt und gefördert werden.	39	3.18	0.91	10	3.90	0.74	3	2.67	1.53	6	3.50	0.55
Der Einschätzungsbogen BBF kann mögliche nächste Entwicklungsschritte aufzeigen.	33	3.15	0.97	11	3.82	0.60	3	3.00	1.00	6	3.83	0.41
Der Einschätzungsbogen BBF ist geeignet, Kinder mit besonderen Begabungen zu identifizieren.	41	3.61	0.95	11	4.00	0.89	3	3.33	0.58	6	3.67	0.52
Die Merkmale auf dem Einschätzungsbogen BBF sind leicht verständlich.	45	3.69	0.92	12	3.92	0.51	3	3.33	0.58	6	4.33	0.52
Die Merkmale auf dem Einschätzungsbogen BBF sind leicht beobachtbar.	45	3.36	0.83	10	3.70	0.48	3	4.00	0.00	6	3.67	0.52
Der Einschätzungsbogen BBF unterstützt den Austausch mit den involvierten Personen.	39	3.79	1.03	11	4.27	0.79	3	4.00	1.00	6	4.50	0.55
Der Einschätzungsbogen BBF trägt dazu bei, dass alle Beteiligten ein breites (mehrdimensionales) Verständnis von Begabung aufbauen.	36	4.03	0.97	12	4.42	0.67	3	4.00	1.00	6	4.67	0.52

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau
 * signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.12 Qualifizierung

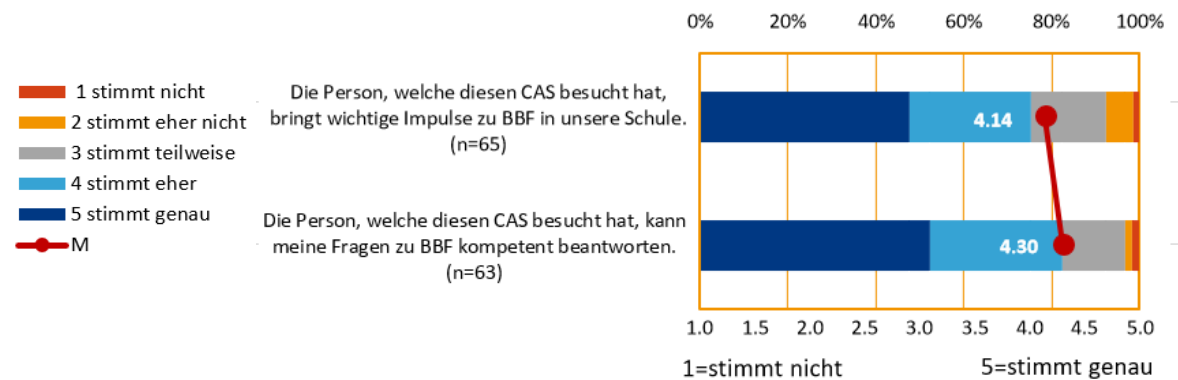


Abbildung 21. Qualifizierung der BBF-Fachpersonen aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 22. Qualifizierung der BBF-Fachpersonen aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Die Person, welche diesen CAS besucht hat, bringt wichtige Impulse zu BBF in unsere Schule.	65	4.14	1.01	7	4.43	0.53	-	-	-	6	4.83	0.41
Die Person, welche diesen CAS besucht hat, kann meine Fragen zu BBF kompetent beantworten.	63	4.30	0.89	7	4.43	0.53	-	-	-	6	4.67	0.52

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau
 * signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.13 Zusammenarbeit

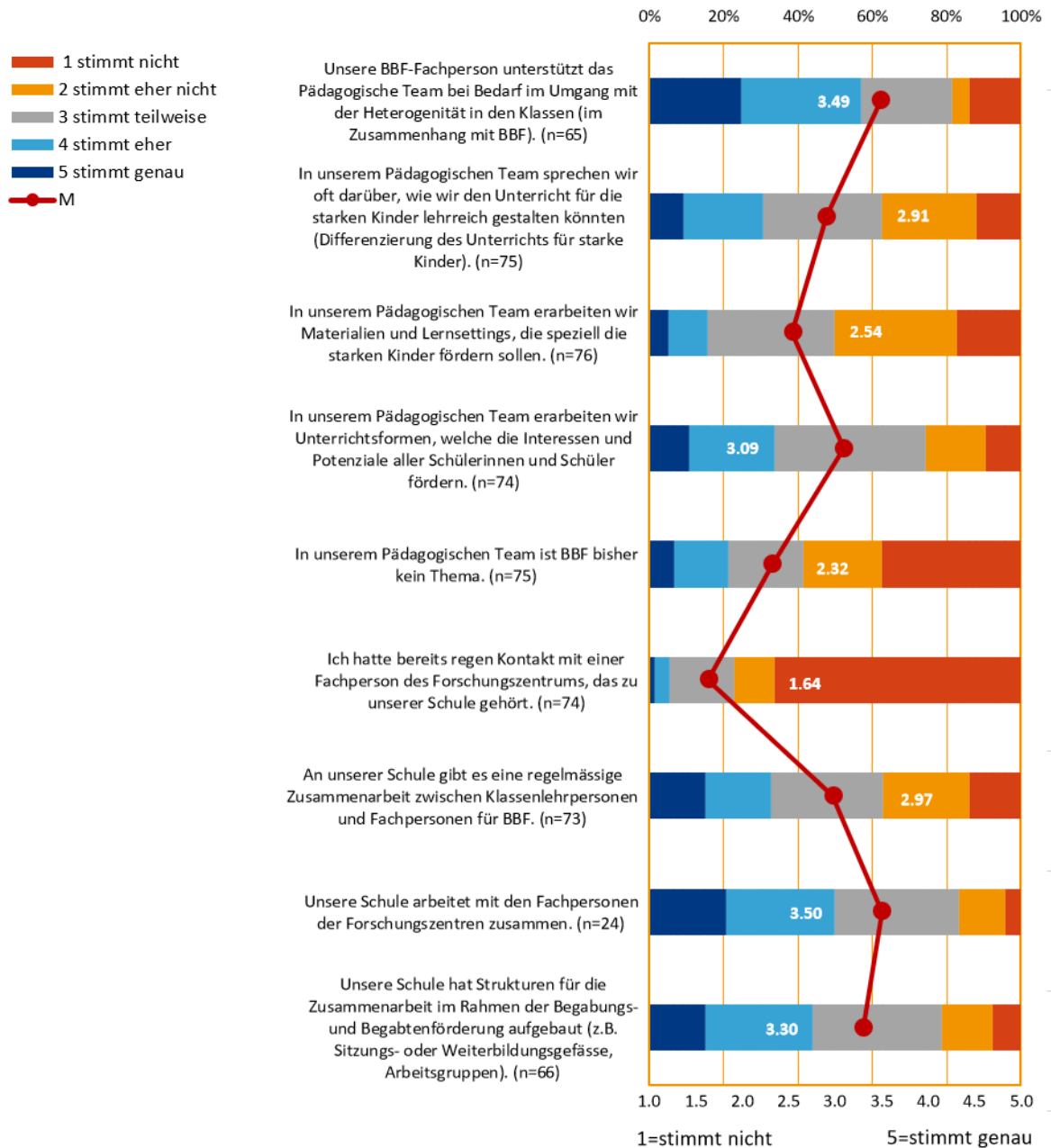


Abbildung 22. Zusammenarbeit aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 23. Zusammenarbeit aus Sicht verschiedener Akteure.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
An unserer Schule gibt es eine regelmässige Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrpersonen und Fachpersonen für BBF. **	73	2.97	1.26	15	4.07	1.03	1	4.00		10	4.00	0.67
Unsere Schule arbeitet mit den Fachpersonen der Forschungszentren zusammen.	24	3.50	1.10	13	3.23	1.48	3	4.00	1.00	6	4.50	0.84
Unsere Schule hat Strukturen für die Zusammenarbeit im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung aufgebaut (z.B. Sitzungs- oder Weiterbildungsgefässe, Arbeitsgruppen).	66	3.30	1.12	16	3.88	0.96	2	3.50	0.71	10	4.00	1.05

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

 * signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.14 Verankerung

Tabelle 24. Verankerung der Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der BBF-Fachpersonen und Schulleitungen.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
An unserer Schule wurde BBF bereits ...												
... im Leitbild verankert.	-			12	4.25	0.97	-			10	3.40	1.07
...im Schulprogramm verankert.	-			14	4.64	0.63	-			10	4.80	0.42
...im Förderkonzept verankert.	-			13	4.54	0.66	-			10	3.60	1.71
....intern evaluiert.	-			13	3.31	1.38	-			9	1.78	0.97
Unsere Schule hat Strukturen (z.B. Steuergruppe, Regelungen, Identifikationsprozess, Räume, Materialien) entwickelt, welche die Umsetzung von BBF unterstützen.	-			16	4.13	0.72	-			10	4.20	0.79
An unserer Schule haben wir ein gemeinsames Verständnis von BBF entwickelt.	-			15	3.73	0.88	-			10	3.00	1.15
An unserer Schule wird BBF von wenigen Personen umgesetzt – wenn diese unsere Schule verlassen würden, müsste BBF neu aufgebaut werden.	-			15	2.73	1.16	-			10	3.00	0.94
Unsere Schule ist gut mit anderen Schulen vernetzt, die sich im Bereich BBF ebenfalls engagieren.	-			11	3.82	0.98	-			10	3.00	1.33

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

 * signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.15 Beurteilung der Neuausrichtung

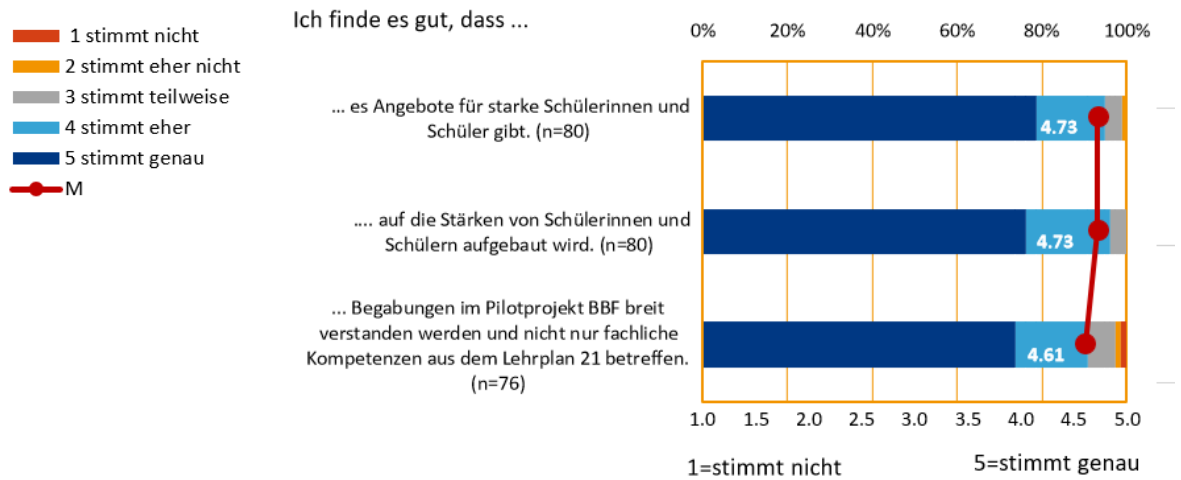


Abbildung 23. Beurteilung der Neuausrichtung der Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der Lehrpersonen (Teil 1).

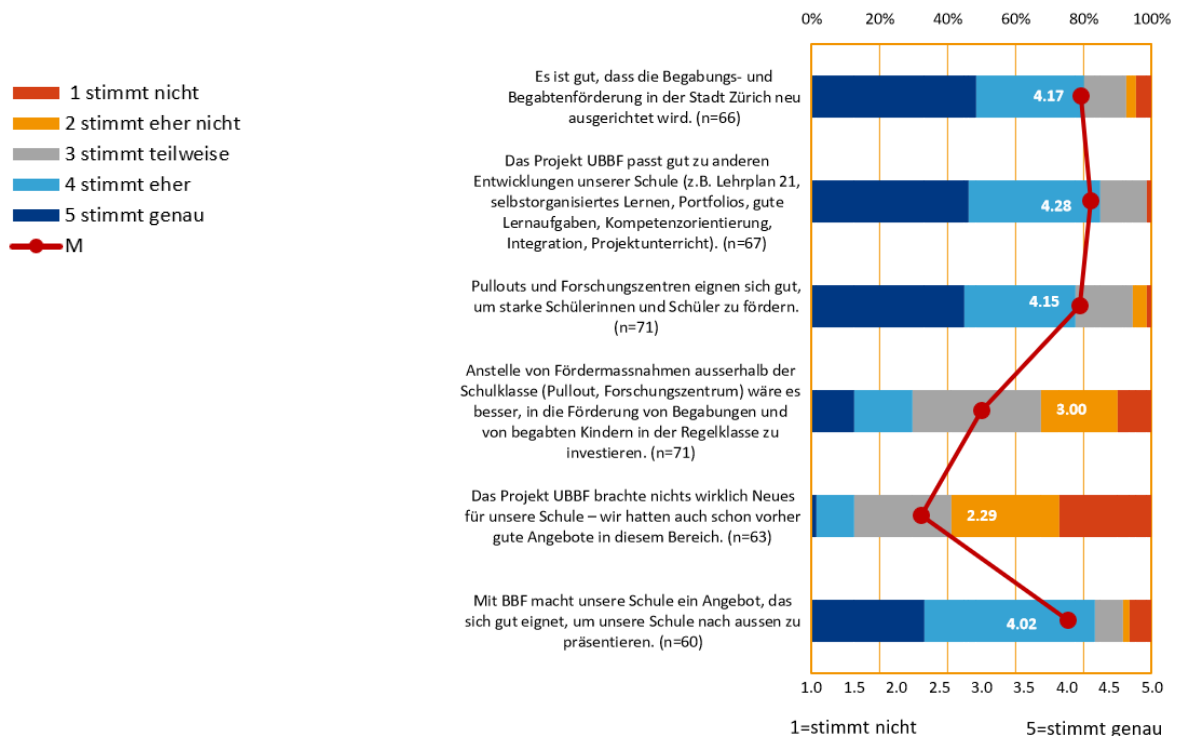


Abbildung 24. Beurteilung der Neuausrichtung der Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der Lehrpersonen (Teil 2).

Tabelle 25. Neuausrichtung der Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der BBF-Fachpersonen und Schulleitungen.

Ich finde es gut, dass ...	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
... es Angebote für starke Schülerinnen und Schüler gibt.	80	4.73	0.59	17	4.76	0.44	3	5.00	0.00	10	5.00	0.00
... auf die Stärken von Schülerinnen und Schülern aufgebaut wird.	80	4.73	0.53	17	4.76	0.44	3	5.00	0.00	10	5.00	0.00
... Begabungen im Pilotprojekt BBF breit verstanden werden und nicht nur fachliche Kompetenzen aus dem Lehrplan 21 betreffen.	76	4.61	0.78	17	4.71	0.47	3	5.00	0.00	10	4.90	0.32
Es ist gut, dass die Begabungs- und Begabtenförderung in der Stadt Zürich neu ausgerichtet wird. *	66	4.17	1.06	15	4.53	1.06	3	4.00	1.73	10	4.90	0.32
Das Projekt UBBF passt gut zu anderen Entwicklungen unserer Schule (z.B. Lehrplan 21, selbstorganisiertes Lernen, Portfolios, gute Lernaufgaben, Kompetenzorientierung, Integration, Projektunterricht). *	67	4.28	0.81	15	4.67	0.62	2	4.00	1.41	10	4.90	0.32
Pullouts und Forschungszentren eignen sich gut, um starke Schülerinnen und Schüler zu fördern.	71	4.15	0.95	15	4.67	0.62	3	4.33	1.15	10	4.40	0.70
Anstelle von Fördermassnahmen ausserhalb der Schulklasse (Pullout, Forschungszentrum) wäre es besser, in die Förderung von Begabungen und von begabten Kindern in der Regelklasse zu investieren.	71	3.00	1.15	15	2.73	1.53	3	2.67	1.53	10	2.30	1.25
Das Projekt UBBF brachte nichts wirklich Neues für unsere Schule – wir hatten auch schon vorher gute Angebote in diesem Bereich.	63	2.29	1.04	12	2.58	1.51	2	2.50	0.71	10	2.50	1.58
Mit BBF macht unsere Schule ein Angebot, das sich gut eignet, um unsere Schule nach aussen zu präsentieren.	60	4.02	1.05	12	4.33	0.78	1	4.00		9	4.33	0.87

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau
 * signifikant (p<.05); ** hoch signifikant (p<.01); *** höchst signifikant (p<.001) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.16 Zufriedenheit der Beteiligten

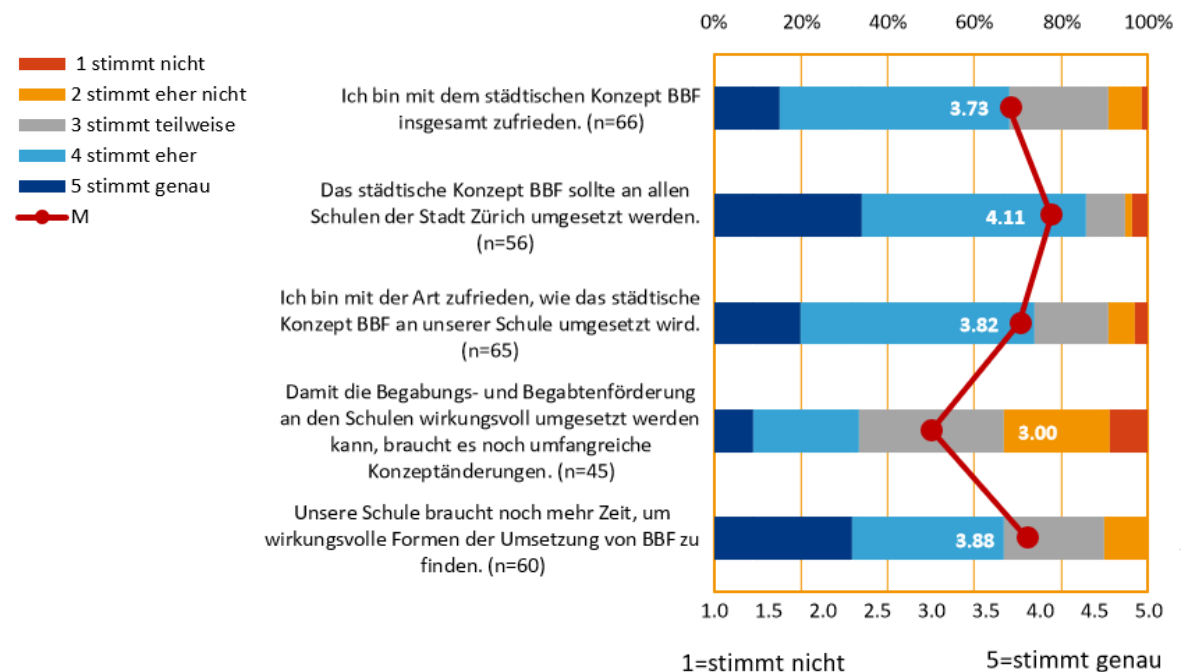


Abbildung 25. Zufriedenheit mit der Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der Lehrpersonen.

Tabelle 26. Zufriedenheit mit der Begabungs- und Begabtenförderung aus Sicht der BBF-Fachpersonen und Schulleitungen.

	Klassenlehrperson			Fachperson BBF			Fachperson Forschungszentrum			Schulleitung		
	n	M	SD	N	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Ich bin mit dem städtischen Konzept BBF insgesamt zufrieden. **	66	3.73	0.87	15	4.27	0.70	3	4.00	1.00	10	4.70	0.48
Das städtische Konzept BBF sollte an allen Schulen der Stadt Zürich umgesetzt werden.	56	4.11	0.91	14	4.50	0.85	3	4.00	1.00	10	4.60	0.52
Ich bin mit der Art zufrieden, wie das städtische Konzept BBF an unserer Schule umgesetzt wird.	65	3.82	0.93	15	4.27	0.70	2	3.50	0.71	10	4.40	0.84

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

 * signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.17 Unterschiede zwischen Lehrpersonen, die ein Kind in ein Forschungszentrum schicken, und anderen Lehrpersonen

Tabelle 27. Übersicht über alle Fragebogen-Items, die signifikante Unterschiede zwischen Lehrpersonen aufweisen, die ein Kind ins Forschungszentrum schicken, und anderen Lehrpersonen.

Geht ein Kind Ihrer Klasse in ein Forschungszentrum?	nein			ja		
	n	M	SD	n	M	SD
Es hat sich bewährt, dass das städtische Konzept für die Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung Forschungszentren in den einzelnen Schulkreisen vorsieht.*	55	3.91	1.13	18	3.06	1.16
Ich wäre froh um zusätzliche Lehrmittel, Materialien etc., die dazu geeignet sind, den Unterricht für starke Schülerinnen und Schüler zu differenzieren. **	55	3.91	1.13	18	3.06	1.16
Ich weiss, wie ich vorgehen muss, um ein Kind im Forschungszentrum anzumelden. *	49	3.16	1.41	18	4.06	0.87
Der Einschätzungsbogen BBF unterstützt den Austausch mit den involvierten Personen. **	27	4.07	0.96	12	3.17	0.94
Ich hatte bereits regen Kontakt mit einer Fachperson des Forschungszentrums, das zu unserer Schule gehört. *	54	1.48	0.91	17	2.18	1.19
Ich bin mit dem städtischen Konzept BBF insgesamt zufrieden. *	49	3.61	0.86	15	4.13	0.64

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

 * signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Mann-Whitney-U-Test

5.7.18 Unterschiede zwischen Lehrpersonen der ersten und der zweiten Etappe

Tabelle 28. Übersicht über alle Fragebogen-Items, die signifikante Unterschiede zwischen Lehrpersonen der ersten und der zweiten Etappe aufweisen.

Zu welcher Etappe gehört Ihre Schule?	Erste Etappe			Zweite Etappe		
	n	M	SD	n	M	SD
An unserer Schule haben wir genügend Platz, um das BBF-Material für alle Kinder zugänglich zu machen.**	47	2.26	0.94	16	3.31	0.95
Ich wäre froh um zusätzliche Lehrmittel, Materialien etc., die dazu geeignet sind, den Unterricht für starke Schülerinnen und Schüler zu differenzieren.*	55	3.56	1.18	18	4.17	1.15
Ich habe/wir haben Unterrichtssettings entwickelt, die den Bedürfnissen von Kindern mit besonderen Begabungen entgegenkommen.*	51	3.39	1.04	16	3.94	0.77
Ich biete Arbeitsaufträge auf verschiedenen anspruchsvollen Niveaus an und lasse den Lernenden die Wahl.*	59	3.92	0.73	19	4.32	0.75
Die Fachperson für BBF ist schon in meinen Unterricht gekommen und hat meine Klasse unterrichtet (bzw. ich habe die ganze Klasse zur BBF-Fachperson geschickt).*	58	2.33	1.69	18	1.33	0.97
Das Pullout fördert die entsprechenden Kinder in ihrer Kreativität.*	39	4.15	0.63	10	4.60	0.52
Das Pullout führt dazu, dass die entsprechenden Kinder ausgeglichener sind.**	38	3.47	1.18	10	4.50	0.71
Das Pullout unterstützt die Kinder, ihr Potenzial zu entfalten.**	41	3.93	0.91	11	4.64	0.50
Unsere BBF-Fachperson unterstützt das Pädagogische Team bei Bedarf im Umgang mit der Heterogenität in den Klassen (im Zusammenhang mit BBF).***	48	3.17	1.31	16	4.44	0.73
In unserem Pädagogischen Team sprechen wir oft darüber, wie wir den Unterricht für die starken Kinder lehrreich gestalten könnten (Differenzierung des Unterrichts für starke Kinder).*	57	2.74	1.16	17	3.41	1.00
In unserem Pädagogischen Team erarbeiten wir Materialien und Lernsettings, die speziell die starken Kinder fördern sollen.*	57	2.39	1.01	18	2.94	1.11
An unserer Schule gibt es eine regelmässige Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrpersonen und Fachpersonen für BBF.*	57	2.79	1.31	15	3.60	0.83
Ich bin mit der Art zufrieden, wie das städtische Konzept BBF an unserer Schule umgesetzt wird.*	49	3.67	0.99	15	4.27	0.59
Die BBF-Fachperson unserer Schule unterstützt die Klassenlehrpersonen bei der Umsetzung eines begabungsfreundlichen Unterrichts (z.B. Unterstützung bei der Differenzierung für starke Schülerinnen und Schüler).**	50	3.14	1.23	17	4.18	1.01

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

* signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Mann-Whitney-U-Test

5.7.19 Unterschiede zwischen Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen

Tabelle 29. Übersicht über alle Fragebogen-Items, die signifikante Unterschiede zwischen Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen aufweisen.

Schulstufe der Klassenlehrperson	Kindergarten			Unterstufe			Mittelstufe			Sekundarschule		
	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Es hat sich bewährt, dass das städtische Konzept für die Umsetzung der Begabungs- und Begabtenförderung auch in Sekundarschulen ein Angebot für Begabungs- und Begabtenförderung vorsieht.**	4	5.00	0.00	10	4.20	0.79	12	4.67	0.49	10	3.70	1.06
Das Pullout fördert die entsprechenden Kinder in ihrer Kreativität.*	10	4.60	0.70	18	4.22	0.65	15	4.27	0.46	7	3.71	0.49
Bevor ein Kind das Pullout regelmässig besuchen darf, führe ich ein Schulisches Standortgespräch.*	13	1.77	1.48	26	3.08	1.41	19	2.05	1.35	7	2.29	1.60
In unserem Pädagogischen Team erarbeiten wir Materialien und Lernsettings, die speziell die starken Kinder fördern sollen.*	13	2.15	1.28	30	2.93	0.91	22	2.45	1.01	11	2.09	1.04
Anstelle von Fördermassnahmen ausserhalb der Schulklasse (Pullout, Forschungszentrum) wäre es besser, in die Förderung von Begabungen und von begabten Kindern in der Regelklasse zu investieren.*	13	3.46	1.13	29	2.48	1.02	20	3.35	1.09	9	3.22	1.20
Ich finde es gut, dass Begabungen im Pilotprojekt BBF breit verstanden werden und nicht nur fachliche Kompetenzen aus dem Lehrplan 21 betreffen.**	15	4.73	0.59	28	4.71	0.71	21	4.76	0.54	12	3.92	1.16
Im regulären Unterricht arbeite ich häufig mit offenen Formen wie freie Arbeit, Freispiel, Freiwahlarbeit, Projektunterricht usw.***	15	4.60	0.63	29	3.62	0.78	23	3.52	0.95	12	3.25	0.62
Damit die Begabungs- und Begabtenförderung an den Schulen wirkungsvoll umgesetzt werden kann, braucht es noch umfangreiche Konzeptänderungen.*	8	2.13	0.83	19	3.11	1.05	11	2.91	1.14	7	3.86	0.90

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

* signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Kruskal-Wallis-H-Test

5.7.20 Unterschiede zwischen Lehrpersonen, die neben ihrem Pensum als Klassenlehrperson auch noch als BBF-Lehrperson arbeiten, und anderen Lehrpersonen

Tabelle 30. Übersicht über alle Fragebogen-Items, die signifikante Unterschiede zwischen Lehrpersonen aufweisen, die neben ihrem Pensum als Klassenlehrperson auch noch als BBF-Lehrperson arbeiten, und anderen Lehrpersonen.

Arbeiten Sie zusätzlich zu Ihrem Pensum als Klassenlehrperson auch als Fachperson für BBF an einer Schule?	nein			ja		
	n	M	SD	n	M	SD
Die Stunden, die wir an unserer Schule für BBF zur Verfügung haben, reichen gut aus für einen begabungsfördernden Unterricht in den Regelklassen.*	58	2.91	1.10	8	3.75	0.71
Ich nutze die Ressourcenkisten, die Ressourcenecke oder das Ressourcenzimmer regelmässig mit meinen Schülerinnen und Schülern.**	57	1.65	0.90	8	2.75	1.28
Die Fachperson für BBF ist schon in meinen Unterricht gekommen und hat meine Klasse unterrichtet (bzw. ich habe die ganze Klasse zur BBF-Fachperson geschickt).*	67	2.03	1.59	8	3.13	1.64
Weil starke Schülerinnen und Schüler ein Pullout besuchen können, muss im Klassenunterricht nicht mehr so stark individualisiert werden.*	67	1.70	0.90	9	2.56	1.01
Die Person, welche diesen CAS besucht hat, kann meine Fragen zu BBF kompetent beantworten.*	52	4.46	0.75	9	3.56	1.24
In unserem Pädagogischen Team erarbeiten wir Materialien und Lernsettings, die speziell die starken Kinder fördern sollen.**	65	2.43	1.05	9	3.44	0.88
Ich hatte bereits regen Kontakt mit einer Fachperson des Forschungszentrums, das zu unserer Schule gehört.**	64	1.48	0.84	8	2.63	1.41

Antwortformat: 1=stimmt nicht; 2=stimmt eher nicht; 3=stimmt teilweise; 4=stimmt eher; 5=stimmt genau

* signifikant ($p < .05$); ** hoch signifikant ($p < .01$); *** höchst signifikant ($p < .001$) gemäss Mann-Whitney-U-Test

5.8 Qualitative Ergebnisse

5.8.1 Chancen und Grenzen des Universikums

Tabelle 31. Vorzüge des Universikums und Kritik am Universikum gemäss Aussagen in den Gruppeninterviews.

Vorzüge des Universikums	Kritik am Universikum
<p>1. Begabte Schülerinnen und Schüler können im Universikum viel lernen, weil sie mit Expertinnen und Experten in Kontakt treten können, die in ihrer Disziplin fundiertes Knowhow und viel Erfahrung haben. So begegnen die Kinder Persönlichkeiten, die mit Leidenschaft für ihren Fachbereich stehen (Künstlerinnen, Schriftstellern, Archeologinnen usw.).</p> <p>2. Die Schülerinnen und Schüler kommen beim Universikum – nach einer Abstand gewährenden Tramfahrt – aus der Schulhausatmosphäre heraus in eine ganz andere, inspirierende Umgebung mit eigener Identität, wo anders an die Lerngegenstände herangegangen wird als in der Schule. Durch die Trennung zum regulären Schulumfeld haben die Kinder im Universikum die Chance auf einen sozialen Neustart.</p> <p>3. Dank Interessengruppen und altersmässigen Beschränkungen sind die Lerngruppen im Universikum relativ homogen. Die Kinder können sich im Universikum in Interessengruppen treffen und Freundschaften rund um ihre spezifischen Interessen schliessen.</p> <p>4. Das Universikum hat sich etabliert und in der Fachwelt einen Namen gemacht, auch über die Kantonsgrenzen hinaus.</p>	<p>1. Begabtenförderung mittels Kursangeboten wird nicht mehr als zeitgemäss betrachtet. Das Kursangebot des Universikums wechselt z.T. jährlich, d.h. es ist unklar, ob es zu einem bestimmten Kurs im Folgejahr eine anspruchsvollere Fortsetzung, eine Wiederholung oder gar kein entsprechendes Angebot im Themenbereich mehr gibt. Dies führe dazu, dass sich das Kind dem Angebot anpassen müsse. In einem integrativen Schulsystem müsse es jedoch – umgekehrt – so sein, dass sich das Angebot dem Kind anpasse, indem das Kind seine eigenen Projekte im Forschungszentrum umsetzen könne und nicht einfach ein Kursangebot buche.</p> <p>2. Da das Universikum vom Schulamt zentral angeboten wird, müssen manche Kinder quer durch die ganze Stadt fahren, um das Universikum zu besuchen. Das führt dazu, dass gewisse Schulen wegen des langen Anreiseweges kaum Kinder ins Universikum schicken. Nur wenn Eltern freie Kapazitäten haben und ihr Kind begleiten können oder ein Kind selbstständig genug ist, ist ein Besuch überhaupt möglich.</p> <p>3. Weiter wird kritisiert, das Universikum sei für zu wenige Kinder zugänglich, zu selektiv und zu elitär. Und dennoch sei das Selektionskriterium nicht allein die Begabung. Während der Anreiseweg für die einen Kinder eine unüberwindbare Barriere darstelle, würden andere Eltern erfolgreich Druck ausüben, dass ihr Kind das Universikum besuchen darf, zumal der Besuch des Universikums bei gewissen Elterngruppen zum guten Ton gehöre. Ausserdem wurden deutlich mehr Jungen als Mädchen angemeldet. Für wirkliche Spitzenperformerinnen und -performer gebe es auch mit dem Universikum kein passendes Angebot.</p> <p>4. Da das Universikum vom Schulamt zentral angeboten wird, ist die Zusammenarbeit der Klassenlehrpersonen mit den Lehrpersonen des Universikums sehr lose. Als einziger Berührungspunkt zwischen Universikum und Schulen wird der Fakt geschildert, dass Schulen Kinder ans Universikum schicken. Das Universikum laufe so separat, dass von Integration oder Inklusion nicht die Rede sein könne.</p>

5.8.2 Argumente für die Ausweitung des Konzepts BBF auf die Sekundarschule

Tabelle 32. Argumente für die Ausweitung des Konzepts BBF auf die Sekundarschule gemäss Aussagen in den Gruppeninterviews.

Im Hinblick auf den Einbezug der Sekundarschulen ins Pilotprojekt UBBF wird geschätzt, dass ...

- auch Kinder, welche (wegen Fremdsprachigkeit, mangelnder Unterstützung, einseitiger Begabung oder langsamer Arbeitsweise) die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium nicht bestanden haben, eine qualitativ hochwertige Förderung erhalten.
 - auch Jugendliche mit Begabungen im gestalterischen, im musischen, im tänzerischen, im kreativen, im praktischen oder im technischen Bereich gefördert werden können.
 - Eltern, deren leistungsstarken Kinder die Aufnahme ans Gymnasium nicht schaffen, aufgezeigt werden kann, dass ihr Kind auch in der Sekundarschule (welche die früheren Niveaus C, B und A umfasst) optimal gefördert wird.
 - Synergien mit der Berufswahl, die ebenfalls auf Stärken, Qualitäten und Ressourcen der Jugendlichen zielt, genutzt werden können.
 - BBF durchgängig vom Kindergarten bis zur Sekundarschule angeboten wird.
 - sich die Sekundarschule mit BBF positiv vom Gymnasium abheben kann.
 - begabte Schülerinnen und Schüler mit BBF z.B. an einem Mathematikwettbewerb in Singapur teilnehmen können.
 - begabte Schülerinnen und Schüler in der Sekundarschule auf ihre Rechnung kommen.
 - Schülerinnen und Schüler gemäss ihren Fähigkeiten angemessen gefordert und gefördert werden.
 - eine ressourcenorientierte Bildung auch an Sekundarschulen möglich ist.
 - BBF an der Sekundarschule das lebenslange Lernen entlang persönlicher Ressourcen unterstützt.
 - BBF Jugendliche unterstützt, ihren Weg zu finden und diesen zielgerichteter zu gehen.
 - Jugendliche, die noch «Futter» brauchen, angemessen gefördert werden können.
 - Jugendliche in der Sek nicht «fallen gelassen» werden, sondern ein gutes Förderangebot erhalten.
 - Jugendliche, die früh wissen, in welche berufliche Richtung sie sich entwickeln möchten, mit BBF früh und gezielt gefördert werden können.
 - Begabungen in einem breiten Sinne gefördert werden können.
-

5.8.3 Rückmeldungen zum Einschätzungsbogen BBF

Tabelle 33. Bewährung des Einschätzungsbogens BBF gemäss Ausführungen in den Gruppeninterviews

Bewährt sich: Der Einschätzungsbogen BBF...	Bewährt sich nicht: Der Einschätzungsbogen ...
<ul style="list-style-type: none"> ▪ ist ohne nähere Begründung gut oder sehr gut (interessant, muss eingeführt werden, geeignet, gutes Tool, sehr brauchbar) ▪ ist nicht erschlagend ▪ ist von der Form her geeignet (attraktiv gestaltet, visuell, kindgerecht) ▪ kann ein Begabungsprofil des Kindes zeichnen ▪ lenkt die Wahrnehmung und Beobachtung der Lehrperson auf entscheidende Kriterien bzw. Begabungen, die im normalen Unterrichtsalltag nicht immer im Vordergrund stehen (auch überfachliche Kompetenzen) ▪ ist eine geeignete Reflexionshilfe ▪ regt den Dialog an und führt zu spannenden Gesprächen (z.B. wenn es auch von Eltern, Fachpersonen oder Kindern ausgefüllt und verglichen wird) ▪ kann als Grundlage für Gespräche mit Eltern verwendet werden ▪ sensibilisiert das Team fürs Thema Begabungen und fördert ein gemeinsames Begabungsverständnis ▪ ist eine gute Grundlage für darauf aufbauende Coachings oder Projektarbeiten ▪ führt zu einem neuen Blick aufs Kind ▪ führt zu einem umfassenden Bild des Kindes ▪ kann Begabungen transparent machen und dokumentieren ▪ liefert einen gemeinsamen Referenzrahmen mit transparenten Kriterien ▪ ist eine gute Grundlage für Fallbesprechungen in der Intervention 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ist zu zeitintensiv und zu aufwändig ▪ führt zu einem Missverhältnis von Aufwand und Ertrag (viel Arbeit, wenig neue Erkenntnisse) ▪ ist zu kompliziert, zu anspruchsvoll und zu unverständlich von den Begrifflichkeiten und den Abstufungen her, v.a. für die Lehrpersonen ▪ ist zu umfangreich ▪ ist zu schwammig ▪ ist nicht geeignet, unerkannte Kinder (z.B. Minderleistende, begabte Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten) zu identifizieren, v.a. wenn der Bogen nicht flächendeckend eingesetzt wird ▪ ist zu subjektiv, d.h. zu stark abhängig von der allenfalls voreingenommenen Einschätzung der Lehrperson, was die Chancengerechtigkeit mindert ▪ ermöglicht keine Vergleichbarkeit über die Klassen hinweg, weil jede Lehrperson mit einem anderen Massstab beurteilt ▪ erschwert mit der Gliederung in einzelne Dimensionen einen ganzheitlichen Blick aufs Kind ▪ lässt offen, was mit «durchschnittlich» gemeint ist und zementiert mit dem Fokus auf den Durchschnitt die Orientierung an der sozialen Bezugsnorm (Vergleich der Kinder untereinander) ▪ ist nicht geeignet für den Kindergarten, weil der Bogen zu abstrakt ist und verschiedene Dimensionen im Kindergarten kaum beobachtbar sind ▪ erfasst Fähigkeiten, die im konkreten Pullout-Angebot gar nicht zentral sind

5.8.4 Verbale Textantworten im Online-Fragebogen

Bei einzelnen Fragebogen-Items konnten die Befragten die Option «andere» wählen und anschliessend in einer offenen Textantwort genauer spezifizieren, wie sie die Frage beantworten möchten. Diese verbalen Textantworten aus dem Online-Fragebogen werden im Folgenden aufgeführt:

An unserer Schule wird die Umsetzung von BBF hauptsächlich koordiniert durch ...

- Arbeitsgruppe BBF
- Q-Gruppe
- teilweise auch Steuergruppe

Die Auswahl von Kindern, die für einen längeren Zeitraum ein Pullout besuchen, wird v.a. vorgenommen durch ...

- Bewerbung SuS
- Heilpädagogin
- Eltern
- von den Eltern direkt
- Antrag Eltern

Wo wird das BBF-Material an Ihrer Schule gelagert?

- Keller
- irgendwo ist das Material deponiert, in Kisten. Für meine Stufe nicht relevantes Material, deshalb weiss ich nicht, wo es genau aufbewahrt wird.
- der Ressourcenraum ist auch Werkraum, Gruppenraum, Besprechungsraum...
- in einem Ressourcenzimmer, in das ausschliesslich BBF LPs Zugang haben
- teilw. bei Heilpädagogen
- in der Schulbibliothek
- Bibliothek
- ist im Aufbau
- privat verstaut, bei den BBF-Fachpersonen
- Ressourcenraum und Korridor
- ich weiss es nicht
- weiss ich nicht

5.9 Erfüllung der Kriterien

Tabelle 34. Erfüllung der Kriterien zum Konzept.

Kriterium	Erfüllt?	Kommentar, Begründung	Seite(n)
Eine Mehrheit von 2/3 der Befragten bezeichnet das Konzept und dessen Elemente in der quantitativen Befragung als «bewährt» oder «eher bewährt».	ja	Über alle Befragten hinweg bezeichnen 72.5% das Konzept als (eher) bewährt 67.3% Zustimmung der Lehrpersonen Noch höhere Zustimmung der Schulleitungen und BBF-Fachpersonen Nicht erreicht wird die Zustimmung von 2/3 der Befragten bei den Leitungen der Forschungszentren (zwei von insgesamt drei sind ehemalige Mitarbeitende des Universikums)	11 59
Die eingebrachten Optimierungsvorschläge lassen sich im Rahmen des neuen Konzepts BBF realisieren.	eher ja	Die allermeisten Optimierungsvorschläge sind sehr gut kompatibel mit dem BBF-Konzept. Nicht kompatibel sind die vereinzelt vorgebrachten Ideen, das Universikum beizubehalten, alle Mentorate zu bezahlen und auf separative Massnahmen (Pullouts) zu verzichten.	10 11 29
Rückmeldungen von Beteiligten und Betroffenen sind mehrheitlich positiv.	ja	Die Rückmeldungen zum Konzept sind mehrheitlich positiv oder sehr positiv.	10ff
Die Umsetzung des Konzepts entspricht den Ideen des SEM.	eher ja	Die Förderung im Klassenverband entspricht erst teilweise den Ideen des SEM (z.B. wenig Projektarbeit oder Portfolioarbeit) Auf den Ebenen Pullout sowie Forschungszentren wird nach SEM gearbeitet	18ff
Die gewählten Strukturen sowie die angelaufenen Personalentwicklungsmassnahmen sind funktional für das Konzept UBBF.	ja	Die Arbeit in versch. Gremien bewährt sich – die Basis kann sich einbringen Die Weiterbildungen (CAS, MAS) bewähren sich sehr	14 25 72

Fazit: Die Kriterien zum Konzept sind «eher erfüllt» bis «erfüllt».

Tabelle 35. Erfüllung der Kriterien zu den Rahmenbedingungen.

Kriterium	Erfüllt?	Kommentar	Seite(n)
Eine Mehrheit von 2/3 der Befragten bezeichnet die Rahmenbedingungen (Ressourcen, Räume, Support) in der quantitativen Befragung als «ausreichend» oder «eher ausreichend».	teilweise	Nur 1/3 der Lehrpersonen betrachtet die BBF-Personalressourcen als (eher) ausreichend für die Umsetzung von BBF in den Klassen; die Ressourcen für Pullouts sind für fast 3/4 der Lehrpersonen ausreichend; 64% betrachten die Ressourcen für Forschungszentren als ausreichend	12 13 14 60 62
		Bei den Pullouträumen wird das Kriterium (2/3 Zustimmung) ganz knapp verfehlt	63
		Insgesamt werden die Schulräume für die Umsetzung der BBF nur von gut 40% der Lehrpersonen als (eher) geeignet betrachtet (schwierig ist insbesondere die Lagerung von BBF-Material)	
		Weniger als 2/3 der Lehrpersonen nehmen die Unterstützung durch das Schulamt als ausreichend wahr	
		Die Unterstützung der Schulen via Handreichung gelingt gut – die Handreichung richtet sich jedoch nicht an Lehrpersonen	
		Die vorhandenen Ressourcen werden zielgerichtet eingesetzt; sie bewirken keine nennenswerten Abstriche am Konzept BBF.	eher ja
Die Räumlichkeiten unterstützen die Umsetzung der Ideen des SEM; Mängel an den Räumlichkeiten lassen sich ohne bauliche Massnahmen beseitigen.	teilweise	Die Rauminfrastruktur ist insgesamt nur teilweise geeignet für die Umsetzung der BBF Von baulichen Massnahmen ist in den Interviews nicht die Rede Aus Sicht der BBF-Lehrpersonen der Forschungszentren sind die Zentren zu wenig gross – die Mehrfachnutzung erschwert den Betrieb	13f
Der Support des Schulamts wird bei Bedarf genutzt und geschätzt.	ja	Von Personen, die direkt mit dem Schulamt Kontakt haben, wird der Support bezüglich BBF sehr geschätzt Der Support wird genutzt	14f

Fazit: Die Kriterien zu den Rahmenbedingungen sind insgesamt «eher erfüllt».

Tabelle 36. Erfüllung der Kriterien zur Umsetzung.

Kriterium	Erfüllt?	Kommentar	Seite(n)		
Eine Mehrheit von 2/3 der Befragten bezeichnet die Umsetzungsmaterialien, die Prozesse, die Aufgabenteilungen, den Identifikationsprozess, das Qualifizierungsangebot sowie die realisierten Fördermassnahmen und -angebote in der quantitativen Befragung als «bewährt» oder «eher bewährt».	eher ja	Knapp 2/3 der Lehrpersonen bezeichnen die Ressourcenkisten als anregend und bewährt; bei den anderen Akteuren ist die Zustimmung grösser, womit insgesamt mehr als 2/3 aller Befragten dieses Kriterium als erfüllt bezeichnen	16 17 20 21 23		
		Die Handreichung BBF wird von mehr als 2/3 der antwortenden Personen geschätzt	64		
		Fast zwei Drittel der Lehrpersonen geben an, ihre Schule habe einen strukturierten Prozess zur Auswahl der Kinder für die Pollouts und die Forschungszentren entwickelt.	66 69 72		
		Fast 3/4 aller Befragten finden, die Aufgabenteilung zwischen Schulleitung, Lehrpersonen und BBF-Fachpersonen bewähre sich			
		Gut die Hälfte der antwortenden Lehrpersonen ist der Ansicht, der Einschätzungsbogen BBF bewähre sich			
		3/4 der Lehrpersonen finden, die Person, welche einen CAS besucht hat, bringe wichtige Impulse an die Schule.			
		83% der Lehrpersonen melden, das Pullout unterstütze die Kinder, ihr Potenzial zu entfalten – die anderen Akteursgruppen sind noch dezidierter dieser Meinung			
		82% der Lehrpersonen geben an, das Forschungszentrum fordere und fördere die Kinder stark – BBF-Fachpersonen sind noch entschiedener dieser Ansicht			
		Die entwickelten Umsetzungsmaterialien, Prozesse, Fördermassnahmen und -angebote entsprechen dem Konzept BBF; sie lassen sich bei Bedarf ohne einschneidende Änderungen am Konzept BBF weiterentwickeln. Die Rückmeldungen von Beteiligten und Betroffenen sind mehrheitlich positiv.	eher ja	Die Umsetzung entspricht mit einzelnen Ausnahmen weitgehend dem Konzept BBF	18ff 32
				Die Umsetzung lässt sich ohne Konzeptänderungen weiter entwickeln	
Die Rückmeldungen der Befragten zur Umsetzung sind insgesamt eher positiv					
Das Drehtürmodell funktioniert (in beide Richtungen).	ja	Bei drei Achteln der Kinder, die ab Sommer 2019 ein Pullout besuchten, drehte die Drehtür bis Herbst 2020	49 68		
		Fast 90% der Lehrpersonen geben an, ein Pullout könne jederzeit unbürokratisch beendet werden			

Der Einschätzungsbogen BBF kann mögliche nächste Entwicklungsschritte der Lernenden aufzeigen.	teilweise	45.5% der Lehrpersonen sind der Meinung, das Instrument könne nächste Entwicklungsschritte aufzeigen – Schulleitungen und BBF-Fachpersonen sind eher dieser Meinung	71f
Der Einschätzungsbogen BBF orientiert sich an aktuellen Theorien und empirischen Erkenntnissen der Identifikation von hohem Begabungspotenzial, wird von den Schulen gemäss Vorgaben eingesetzt und identifiziert Kinder mit entsprechendem Bedarf.	teilweise bis eher ja	Der Einschätzungsbogen BBF beruht u.a. auf dem aktualisierten «Drei-Ringe-Modell» von Renzulli und ist kompatibel mit dem Lehrplan 21 Der Einschätzungsbogen BBF gelangte im ersten Durchgang noch nicht in jedem Fall zum Einsatz 43.6% der Lehrpersonen glauben, mit dem Einschätzungsbogen BBF könnten alle Schülerinnen und Schüler mit hohem Begabungspotenzial erkannt werden.	23 24 71f
Die Identifikation gelingt mit dem neuen Instrument besser als mit dem bisherigen Vorgehen	teilweise	Lehrpersonen sind nur teils/teils der Ansicht, das neue Instrument sei besser als das bisherige– Schulleitungen und BBF-Fachpersonen sind eher dieser Ansicht	71f
Knaben und Mädchen werden etwa hälftig nominiert.	eher nein	Es werden signifikant mehr Knaben als Mädchen fürs Pullout nominiert (Verhältnis 5:4); auch fürs Forschungszentrum werden mehr Knaben als Mädchen angemeldet.	23 49
Die Qualifizierung von Lehrpersonen ist angelaufen, die Kapazitäten sind zu mind. 2/3 ausgelastet und die ersten Rückmeldungen sind mehrheitlich positiv.	ja	Die Qualifizierung wurde von ersten Personen bereits erfolgreich abgeschlossen An 80% der Pilotschulen ist eine Fachperson BBF mit CAS IBBF im Einsatz Die Rückmeldungen sind positiv	25
Die Zusammenarbeit ist strukturiert, auf BBF fokussiert und findet regelmässig statt – auch über die verschiedenen Ebenen hinweg.	eher ja	Die Zusammenarbeit ist strukturiert in versch. Projektgremien, Arbeitsgruppen, Steuergruppen usw. Die Zusammenarbeit der Lehrpersonen mit den BBF-Fachpersonen ist angelaufen, aber ausbaufähig In den Päd. Teams ist die Zusammenarbeit erst teilweise auf BBF ausgerichtet	25ff 73f
Die Schulen haben die BBF in ihrem Leitbild/Schulprogramm, in ihren Strukturen und in ihrem QM-Konzept verankert.	eher ja	BBF ist in den meisten Schulprogrammen verankert, teilweise auch im Leitbild Die Schulen geben an, beim Aufbau von BBF-Strukturen eher weit fortgeschritten zu sein Interne Evaluationen und der Aufbau einer BBF-Kultur stehen noch an	27f 74

Fazit: Die Kriterien zur Umsetzung sind insgesamt «eher erfüllt».

Tabelle 37. Erfüllung der Kriterien zur Akzeptanz.

Kriterium	Erfüllt?	Kommentar	Seite(n)
Eine Mehrheit von 2/3 der Befragten ist in der quantitativen Befragung zufrieden oder eher zufrieden mit dem Konzept und dessen Umsetzung.	ja	68.2% der Lehrpersonen sind mit dem städtischen Konzept BBF insgesamt zufrieden Mit der Umsetzung des BBF-Konzepts sind 3/4 der Lehrpersonen zufrieden Bei Schulleitungen und BBF-Fachpersonen ist die Zufriedenheit mit dem Konzept und dessen Umsetzung noch grösser als bei Lehrpersonen Die Leitungen der Forschungszentren (zwei von insgesamt drei haben früher am Universikum gearbeitet) stehen dem Konzept und seiner Umsetzung ebenfalls positiv gegenüber, jedoch etwas zurückhaltender als die Lehrpersonen	30 76
Die Haltung der Beteiligten gegenüber dem Konzept BBF ist konstruktiv.	ja	Über 85% der Lehrpersonen wünschen eine Ausdehnung des Konzepts BBF auf die ganze Stadt	30 76
Die eingebrachten Optimierungsvorschläge lassen sich im Rahmen des neuen Konzepts BBF realisieren.	eher ja	Die allermeisten Optimierungsvorschläge sind sehr gut kompatibel mit dem BBF-Konzept. Nicht kompatibel sind die vereinzelt vorgebrachten Ideen, das Universikum beizubehalten, alle Mentorate zu bezahlen und auf separative Massnahmen (Pullouts) zu verzichten	10 11 29

Fazit: Die Kriterien zur Akzeptanz sind insgesamt «erfüllt».